

Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg

Stadt Geilenkirchen



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse einer Bewohnerbefragung in der Stadt Geilenkirchen, die im Mai/Juni 2010 vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Arbeitsgruppe „Älter werden im Kreis Heinsberg“ der kommunalen Pflegeplanung des Kreises Heinsberg durchgeführt wurde. Die Befragung ist Bestandteil einer größer angelegten Studie zum Thema „Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg“, in der auch die kreisangehörigen Kommunen Heinsberg, Hückelhoven, Wassenberg, Wegberg und Übach-Palenberg eingebunden waren.

Hintergrund der Studie ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren die politische und öffentliche Diskussion in Deutschland mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme des Anteils der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl die Kommunen des Kreises Heinsberg den Bevölkerungsprognosen zufolge zukünftig eine unterschiedliche quantitative Einwohnerentwicklung erfahren werden, sieht sich der Kreis insgesamt mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und Erkenntnisse darüber bringen, welche Bedarfe infrastruktureller Art aus Sicht der Bürger für eine zukünftige Sicherstellung der Lebensqualität, insbesondere im Alter, zu berücksichtigen sein werden. Zu diesem Zweck wurden bereits Bewohner der Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht sowie der Stadt Erkelenz befragt, so dass dem Kreis Heinsberg zusammen mit diesen Ergebnissen ein Gesamtbild vorliegt, das als Grundlage für die weitere Entwicklungsplanung dienen kann.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der teilnehmenden Städte ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. In Heinsberg und Hückelhoven wurden jeweils 2.500 Einwohner, in Geilenkirchen und Wegberg 2.000, in Übach-Palenberg 1.500 und in Wassenberg 1.000 Bürger angeschrieben. Bei der Befragung sollten alle Altersgruppen gleichermaßen beteiligt werden, so dass in den genannten Zahlen jede Altersgruppe zu einem Drittel vertreten ist. Zudem wurde die Stichprobe repräsentativ nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht gezogen.

Im Folgenden werden nun die Befragungsergebnisse aus der Stadt Geilenkirchen im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (s. Anhang A-13) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zur Wohnsituation der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, individuellen Hilfsbedürftigkeit im Alltag, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis	IV
Anhangsverzeichnis	V
1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung.....	1
2 Charakteristika der befragten Bewohner in Geilenkirchen	3
2.1 Sozioökonomische Merkmale.....	3
2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur	4
2.3 Wohndauer.....	4
2.4 Zuzugsmotive	5
3 Bewertung der Stadt Geilenkirchen als Wohnstandort	7
3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Geilenkirchen	7
3.2 Bewertung der Stadt Geilenkirchen nach ausgewählten Kriterien	10
3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort.....	15
3.4 Mobilität	19
3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort.....	21
3.6 Bewertung nach Quartieren.....	24
3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht.....	24
4 Umzugsabsichten der Bewohner Geilenkirchens.....	27
4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsicht	27
4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe	28
4.3 Bevorzugte Umzugsziele	30
5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Geilenkirchen.....	31
5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	31
5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort.....	32
6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Geilenkirchen.....	35
6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag.....	35
6.2 Barrierefreies Wohnen.....	39
6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen.....	41
7 Lebensplanung der Generation 50plus in Geilenkirchen.....	47
7.1 Wohnsituation im Ruhestand.....	47
7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus	49
8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Geilenkirchen	51
Anhang.....	56

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten.....	1
Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten.....	3
Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum)	5
Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner	6
Abb. 5: Stärken der Stadt Geilenkirchen (ab 20 absoluten Nennungen)	8
Abb. 6: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (ab 20 absoluten Nennungen)	9
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt).....	11
Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)	12
Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.....	13
Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote.....	13
Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation.....	14
Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung	15
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 1 % der Gesamtnennungen)	17
Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote	17
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote.....	19
Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV).....	20
Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen).....	21
Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen).....	21
Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit	22
Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg	23
Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab 20 absoluten Nennungen)	25
Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich	29
Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten	30
Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten	30
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort.....	31
Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort.....	32
Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen).....	33
Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)	34
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit.....	35
Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)	36
Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen).....	37
Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag	38
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)	38
Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)	39
Abb. 35: Zugang zur Wohnung.....	40

Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung	41
Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen.....	43
Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	48
Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand	49
Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft	49

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe.....	1
Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)	2
Tab. 3: Haushaltstypen	4
Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp	4
Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren).....	16
Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)	18
Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%).....	24
Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen)	26
Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum).....	27
Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte).....	28
Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)	44
Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)	44
Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)	45
Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%).....	46
Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand.....	47
Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand.....	48
Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist.....	50

Anhangsverzeichnis

A- 1: Stärken der Stadt Geilenkirchen (nach Quartieren).....	56
A- 2: Stärken der Stadt Geilenkirchen (nach Altersgruppen)	57
A- 3: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (nach Quartieren)	58
A- 4: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (nach Altersgruppen)	59
A- 5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)	60
A- 6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)	61
A- 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg (nach Quartieren).....	62
A- 8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)	63
A- 9: Bewertung der Stadt Geilenkirchen anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren)	64
A- 10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)	65
A- 11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)	66
A- 12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Quartieren).....	67
A- 13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)	68

1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung

Insgesamt haben sich in der Stadt Geilenkirchen 744 Bewohner an der Befragung beteiligt, dies entspricht einem Anteil von 37,2 % an der Stichprobe von 2.000 Personen. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die 51- bis 65-Jährigen im größeren Umfang an der Befragung beteiligt haben als die anderen Altersgruppen (Abb. 1). Dennoch weist der Befragtenkreis eine recht ausgeglichene Altersstruktur auf.

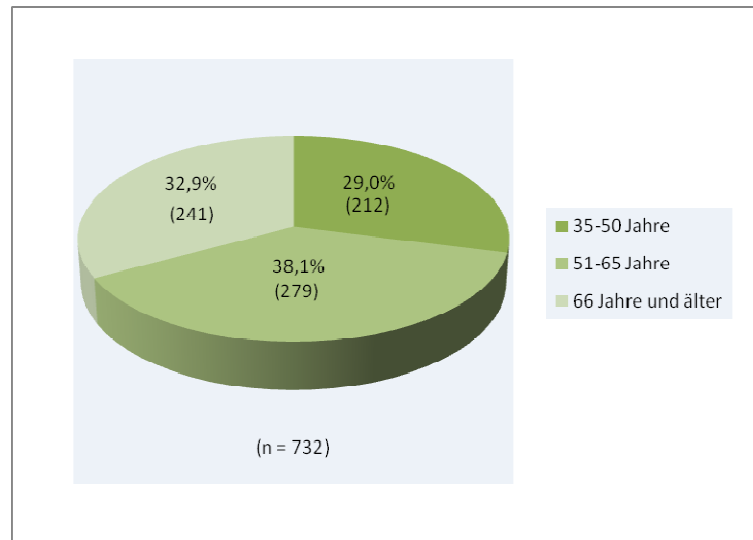


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Es kann festgestellt werden, dass der Rücklauf somit annähernd die in der Stichprobe vorzufindende Alterszusammensetzung widerspiegelt, welche bezogen auf die ausgewählten Altersgruppen durch eine gleichmäßige Verteilung charakterisiert war (Tab. 1). So betragen die durchschnittlichen prozentualen Abweichungen pro Altersgruppe zwischen dem Rücklauf und der Stichprobe lediglich 3,3 %, womit die Befragungsergebnisse bezogen auf die Stichprobe als repräsentativ angesehen werden können.

Altersgruppe	Rücklauf		Stichprobe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
35-50 Jahre	212	29,0	666	33,3
51-65 Jahre	279	38,1	667	33,4
66 Jahre und älter	241	32,9	667	33,4
Befragte (mit Altersangabe)	732	100,0	-	-
Befragte (Gesamt)	744	-	2.000	100,0

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe

Zur Verteilung der Befragten auf die einzelnen Quartiere¹ Geilenkirchens lässt sich feststellen, dass die meisten von ihnen aus Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem (346 Befragte, 47,7 %), während Bocket - Gillrath - Grotenrath - Hatterath - Nierstraß - Panneschopp - Teveren nur 84 Befragte (11,6 %) stellt (Tab. 2).

Quartier	Anzahl	%
Geilenkirchen-Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	346	46,5
Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	106	14,2
Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm	95	12,8
Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	94	12,6
Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	84	11,3
ohne Angabe	19	2,6
Gesamt	744	100,0

Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)

¹ Für kleinräumige Aussagen wurde das Stadtgebiet in sog. Quartiere unterteilt. Die Einteilung wurde von den Kommunen nach selbst gewählten Kriterien vorgenommen. Somit müssen die Quartiere nicht mit offiziellen Orts-/Stadtteilen oder Wohnquartieren übereinstimmen.

2 Charakteristika der befragten Bewohner in Geilenkirchen

Einleitend zu den Befragungsergebnissen² wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dazu gehören sozioökonomische Eigenschaften, Haushaltstypen, Wohnstruktur sowie die wanderungsbezogenen Aspekte der Wohndauer und Zuzugsmotive.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohnern stellen die Frauen mit 52,2 % eine leichte Mehrheit. 96,6 % der Befragten sind Deutsche. Die wenigen übrigen Befragten besitzen eine andere Nationalität (2,6 % andere europäische und 0,8 % außereuropäische Nationalität)

Der Blick auf die Bildungsstruktur (Abb. 2) zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (43,7 %). Rund 24 % sind Realschulabsolventen. 31,8 % haben einen höheren Bildungsabschluss, wobei etwa 14 % das Abitur und zusätzlich rund 18 % einen Hochschulabschluss erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit nur einem Prozent sehr gering. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für den ländlichen Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

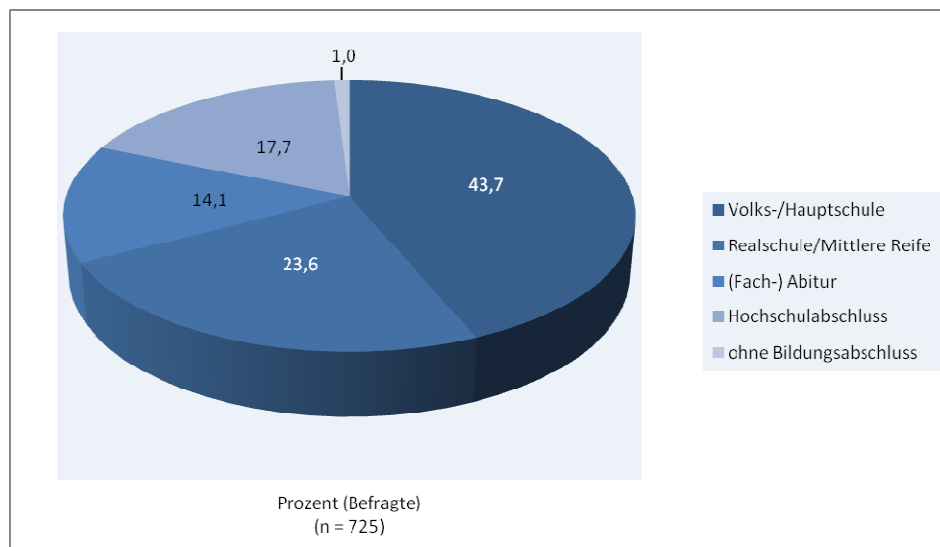


Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten

Etwa jeder zweite Befragte ist erwerbstätig, davon rund 46 % in Teilzeitbeschäftigung. Die andere Hälfte der Befragten (50,1 %) ist momentan nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig. Von diesen Personen gehören 61,5 % zu der Altersgruppe der über 65-Jährigen, 28 % sind

² Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, in denen sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

zwischen 50 und 65 Jahren alt und die restlichen 10,5 % gehören der jüngsten Altersgruppe an.

2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur

731 befragte Geilenkirchener machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 3). Danach wohnt die überwiegende Zahl der Befragten mit einer anderen Person zusammen (47,5 %), dann folgen mit 15,7 % Einpersonenhaushalte. Ebenfalls knapp 16 % der Haushalte bestehen aus drei Personen. Nur 6,6 % der Haushalte werden von fünf oder sechs und mehr Personen bewohnt.

Haushaltsgröße	Anzahl	%
Haushalte mit		
1 Person	115	15,7
2 Personen	347	47,5
3 Personen	114	15,6
4 Personen	107	14,6
5 Personen	35	4,8
6 Personen und mehr	13	1,8
Gesamt	731	100,0

Tab. 3: Haushaltstypen

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (73,7 %), die übrigen 26,3 % zur Miete (Tab. 4). Zur Gebäudestruktur lässt sich feststellen, dass die überwiegende Mehrheit in einem Ein- oder Zweifamilienhaus (80,8 %) und nur 19,2 % in einem Mehrfamilienhaus wohnen. Werden beide Aspekte miteinander kombiniert, so ergibt sich folgende Wohnstruktur: Die Hauseigentümer bewohnen zu über 97 % Ein- oder Zweifamilienhäuser, während das Verhältnis von Ein- und Zweifamilienhäusern gegenüber Mehrfamilienhäusern bei den Befragten, die zur Miete wohnen, beinahe ausgeglichen ist. (Anmerkung: Nur 416 Befragte äußerten sich zu dem von ihnen bewohnten Gebäudetyp.)

	Wohnbesitzverhältnis		Gebäudetyp	
	Miete	Eigentum	Ein- bis Zweifamilienhaus	Mehrfamilienhaus
Anzahl	187	524	336	80
Prozent	26,3	73,7	80,8	19,2
n	711		416	

Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp

2.3 Wohndauer

Etwa drei Viertel der Befragten sind in die Stadt zugezogen (74,4 %), die restlichen 25,6 % sind gebürtige Geilenkirchener. Mit 25,1 % hat die größte Gruppe der 546 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den letzten zehn Jahren nach Geilenkirchen verlagert (Abb. 3). Außerdem haben noch in den 1990er und 1970er Jahren viele der befragten Zugezogenen

ihren Wohnstandort nach Geilenkirchen verlegt. Der früheste hier erfasste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1930er Jahre zurück.

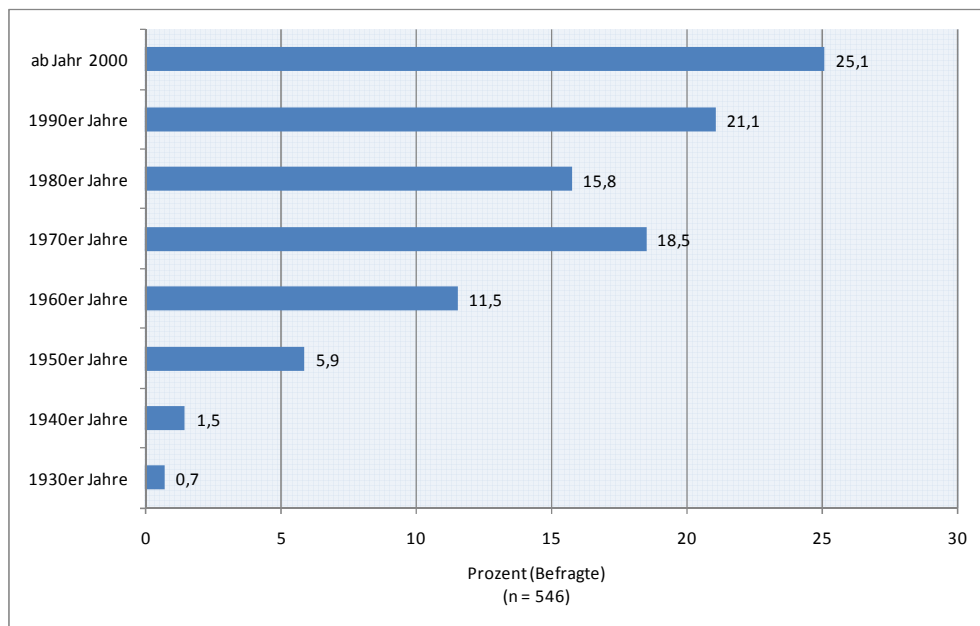


Abb. 3: Wohndauer der Bewohner (nach Zuzugszeitraum)

2.4 Zuzugsmotive

Die von den Befragten genannten Gründe für einen Zuzug in die Stadt Geilenkirchen liegen im wesentlichen im persönlichen Bereich oder spiegeln zum Teil bekannte Wandermotive wider, die für eine Wohnstandortwahl im ländlichen bzw. suburbanen Raum charakteristisch sind (Abb. 4³). Neben beruflichen Gründen (23,5 %) besteht die Hauptmotivation im Erwerb von Eigentum (21,5 %) und dem Wunsch in der Nähe von Familie, Freunden oder Partner/in zu wohnen (zusammen 25,5 %). Außerdem geben knapp neun Prozent den Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung und/oder das familienfreundliche Lebensumfeld (6,1 %) als Zuzugsgründe an. Daneben spielen noch das preiswerte Wohnungsangebot und die gute Versorgungssituation eine Rolle. Es handelt sich also neben individuellen Gründen vor allem um Aspekte des Wohnraumangebots und um naturräumliche Potenziale, die als Pull-Faktoren wirken und den Zuzug in die Stadt Geilenkirchen begründen.

³ Die Prozentwerte beziehen sich hier auf die Anteile an allen von den Befragten gegebenen Antworten. Dies wird in der Abbildung mit „Prozent (Nennungen)“ kenntlich gemacht. Der Begriff „Nennungen“ verdeutlicht, dass bei dieser Fragestellung Mehrfachantworten möglich waren. Dies gilt für alle entsprechenden Grafiken. Bei Fragestellungen mit nur einer Antwortmöglichkeit beziehen sich die Werte auf die Befragten.

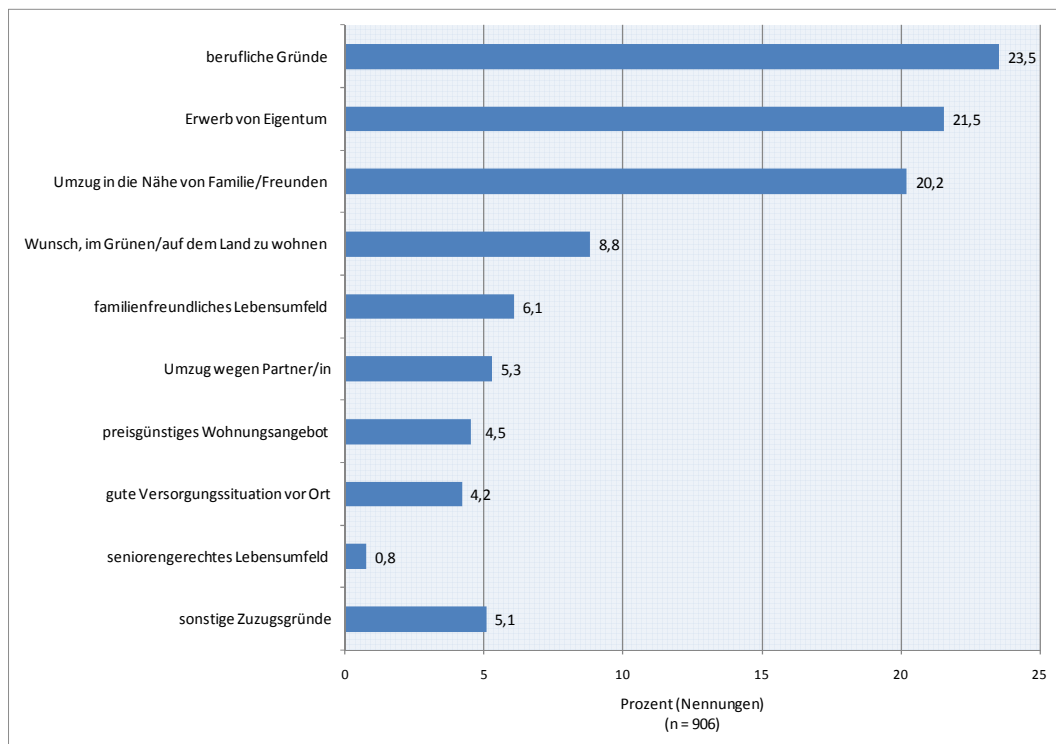


Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner

3 Bewertung der Stadt Geilenkirchen als Wohnstandort

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Kommunen als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Stadt sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend dargestellt.

3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Geilenkirchen

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Stadt assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei derartigen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann.

Insgesamt führte über die Hälfte der Bewohner positive Faktoren an, mehr als zwei Drittel äußerten sich auch zu negativen (57,7 % bzw. 70,3 %). Dabei konnten die Befragten jeweils bis zu drei Aspekte anführen. Neben der Tatsache, dass sich an dieser Frage nur vergleichsweise wenige Befragte beteiligt haben, ist bei der Handhabung der folgenden Ergebnisse zu beachten, dass die Befragten hier viele unterschiedliche Aspekte nannten. Offensichtlich scheinen also unter den Bürgern große Meinungsunterschiede bezüglich der Stärken und Schwächen Geilenkirchens vorzuliegen, was die niedrigen Prozentwerte erklären würde.

Zu den Stärken der Stadt zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie folgende Faktoren: die medizinische Versorgung, das Schulangebot, die Verkehrsanbindung und die gute Wohn- und Lebensqualität der Stadt (Abb. 5). Sie machen insgesamt knapp ein Drittel aller Nennungen aus. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch in der naturnahe Lage (5,7 %), der überschaubaren Größe der Stadt (5 %), dem ruhigen Wohnumfeld (4,9 %) und der freundlichen und bürgernahen Verwaltung (4,1 %) gesehen. Die Hälfte der gemachten Angaben entfallen auf diese acht Aspekte. Insgesamt zeigt die Übersicht, dass neben den für den ländlichen Raum als Wohnstandort typischen Vorzügen, wie Naturnähe und Ruhe, auch vermehrt Merkmale infrastruktureller Art genannt wurden. Dies spricht dafür, dass die Bewohner die Ausstattung und Anbindung der Stadt im Allgemeinen als gut empfinden, was auch durch die Betonung der guten allgemeinen Wohn- und Lebensqualität unterstrichen wird. Vor allem die positive Hervorhebung des Schulangebots dürfte die Stadt für Familien zu einem attraktiven Wohnstandort machen. Weiterhin fällt auch die recht häufige Betonung der Freundlichkeit der Stadtverwaltung auf, was erheblich zur Zufriedenheit der Bürger in einer Stadt beitragen kann.

Die genannten Stärken haben in den einzelnen Quartieren recht unterschiedliche quantitative Bedeutungen (Anhang A-1). Am Beispiel der drei insgesamt bedeutendsten Aspekte wird dies deutlich. Während die Kategorie „medizinische Versorgung“ im Quartier

Apweiler - Immendorf - Waurichen – Prummern - Süggerath zusammen mehr als elf Prozent Anteil an allen Nennungen besitzt, liegt der entsprechende Anteil in Hochheid - Niederheid - Rischden - Tripsrath bei nur 4,3 %. In diesem Quartier besitzt wiederum die Kategorie „gute Wohn- und Lebensqualität allgemein“ mit 10,6 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an allen Nennungen. Bei der Stärke „ruhiges Wohnumfeld“ schwankt der Anteil an den Gesamtnennungen je Quartier zwischen 0,8 % und 9,8 %, bei der allgemein guten Wohn- und Lebensqualität schwanken die Werte zwischen 1,7 % und 10,6 %.

Im Vergleich der drei Altersgruppen zeigen sich ebenfalls Unterschiede bei den Nennungen der Stärken (Anhang A-2). Einige Aspekte werden durch bestimmte Altersgruppen besonders häufig angegeben, wie zum Beispiel die medizinische Versorgung und die gute allgemeine Wohn- und Lebensqualität, die für die über 65-Jährigen besonders bedeutsam sind. Für die Gruppe der 35- bis 50-Jährigen ist das ruhige Wohnumfeld überdurchschnittlich wichtig und für die mittlere Altersgruppe das Schulangebot und die naturnahe Lage der Stadt.

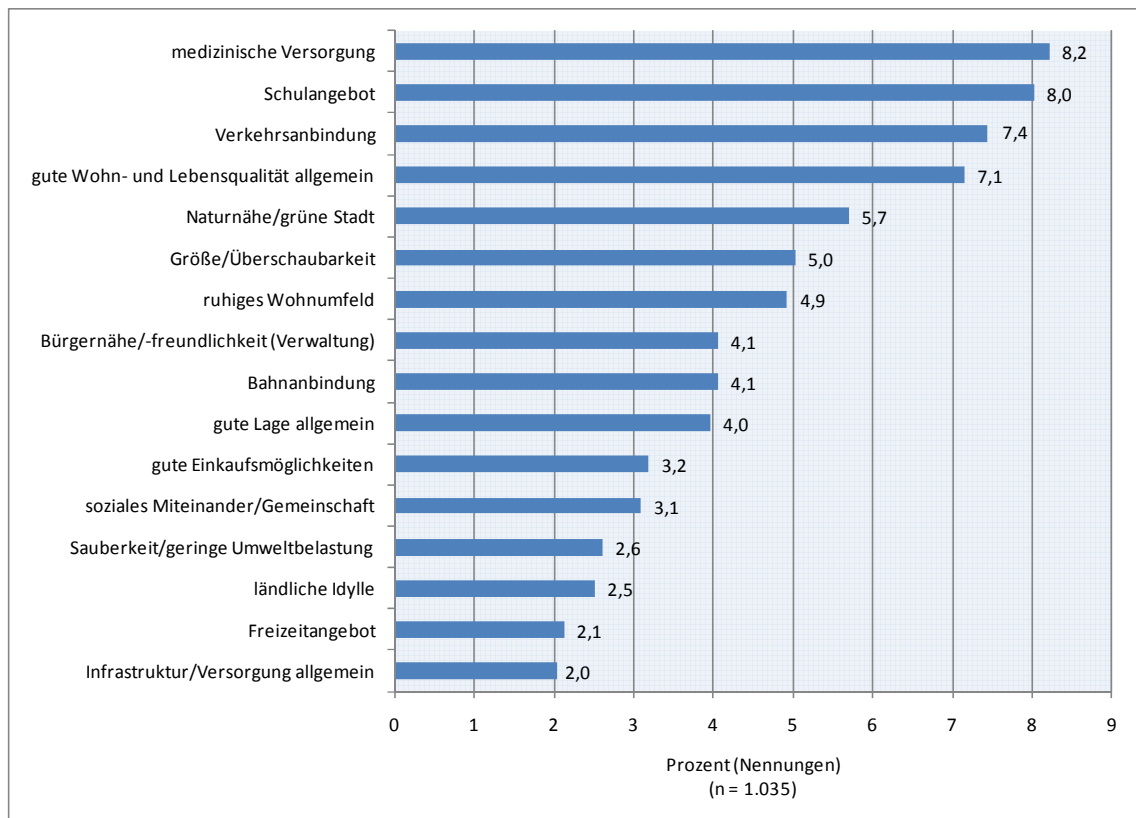


Abb. 5: Stärken der Stadt Geilenkirchen (ab 20 absoluten Nennungen)

Die Befragten sehen vor allem unzureichende Angebote und infrastrukturelle Defizite als Schwäche der Stadt an (Abb. 6). Am häufigsten wurden mangelnde Einkaufsmöglichkeiten (13,5 %) und fehlende Angebote im kulturellen Bereich sowie bei der Freizeitgestaltung (9 %) als Schwächen der Stadt genannt. Weitere Kritikpunkte liegen laut den Befragten im Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Betont wurden dabei insbesondere die Parkplatzsituation, die Verkehrsführung und -belastung mit dem damit verbundenen Lärm sowie die durch die AWACS-Flugzeuge verursachten Beeinträchtigungen. Vielfach wurden zudem

auch die Gestaltung der Innenstadt und das Stadtbild bzw. die Atmosphäre bemängelt. Zusammen mit den Aspekten der fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, des Leerstands und der Verschmutzungen in der Innenstadt, die mehrfach angeführt wurden, lässt sich schließen, dass sich die Bürger Geilenkirchens eine Aufwertung ihres Stadtkerns wünschen.

Der Vergleich der einzelnen Quartiere (Anhang A-3) zeigt, dass vor allem die drei am häufigsten genannten Schwächen auch quartiersübergreifend einen recht gleichmäßigen Anteil an den Nennungen erhalten. So schwanken zum Beispiel die Werte für die unzureichenden Einkaufsmöglichkeiten zwischen 15,8 % im Quartier Hochheid - Niederheid - Rischden - Tripsrath und 12,2 % in Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem. Damit weichen sie nur um maximal 2,3 % vom Gesamtwert ab. Trotz der insgesamt recht ausgeglichenen Verteilung lassen sich zwei Extremwerte identifizieren: In Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath spielt die Situation an den Bahnübergängen mit 6,5 % der Nennungen (Gesamtwert: 2,6 %) eine besonders wichtige Rolle und in Be-
eck - Flahstraß - Honsdorf - Hoven - Kogenbroich - Kraudorf - Leiffarth - Lindern - Mül-
lendorf - Nirm - Würm dagegen das unzureichende ÖPNV-Angebot.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-4) offenbart keine wesentlichen Unterschiede in den Einschätzungen. Auffällig ist jedoch, dass die Schwächen „unzureichende Einkaufsmöglichkeiten“ und „Verschmutzung“ vor allem durch die über 65-Jährigen bemängelt werden, während die unzureichenden Kultur- und Freizeitangebote vor allem von den beiden jüngeren Altersgruppen als Schwäche genannt werden.

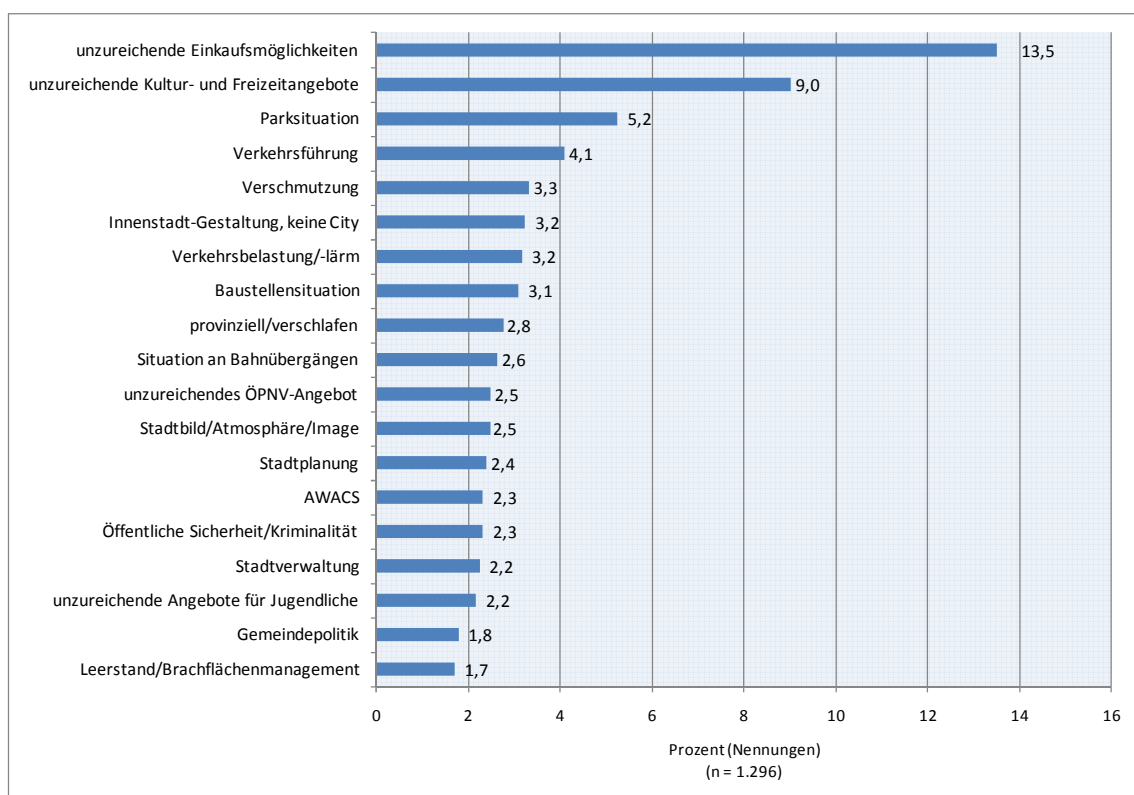


Abb. 6: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (ab 20 absoluten Nennungen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Bewohner Geilenkirchens die medizinische Versorgung, das Schulangebot, die Verkehrsanbindung sowie die gute allgemeine Wohn- und Lebensqualität als wichtigste Stärken hervorgehoben haben. Im Vergleich zu den anderen Städten, die im Rahmen der Untersuchung eingebunden waren, lässt sich feststellen, dass die medizinische Versorgung außer in Geilenkirchen nur noch von den Bewohnern Heinsbergs als wichtige Stärke hervorgehoben wurde. Das Schulangebot und die Verkehrsanbindung wurden auch in Hückelhoven und Übach-Palenberg besonders hervorgehoben, während die gute Wohn- und Lebensqualität in allen Städten außer Hückelhoven erwähnt wurde.

Zu den bedeutendsten Schwächen zählen für die Befragten die unzureichenden Einkaufs-, Kultur- und Freizeitangebote, die Parkplatzsituation und die Verkehrsführung. Die beiden erstgenannten wurden von den Bewohnern der anderen untersuchten Städte, als Schwäche genannt, allerdings ist der Anteil an den Nennungen in Geilenkirchen am höchsten.

Interessanterweise zeigt sich beim Stärken-Schwächen-Vergleich zudem, dass von den Befragten in Geilenkirchen zum Teil auch gegensätzliche Aussagen gemacht haben. So wird das Einkaufsangebot aus Sicht der Befragten nicht nur als Schwäche, sondern auch als recht bedeutende Stärke angesehen. Auch der Verkehr wird unterschiedlich beurteilt: Zum einen wird die gute Anbindung gelobt, zum anderen aber auch die damit verbundenen Belastungen bemängelt. Dies unterstreicht nochmals, wie unterschiedlich einzelne Aspekte von den Befragten wahrgenommen und individuell bewertet werden.

3.2 Bewertung der Stadt Geilenkirchen nach ausgewählten Kriterien

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 20 Kriterien konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 4 (ganz und gar nicht gut)⁴. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Einzelbeurteilungen dargelegt. Dabei sind für eine bessere Vergleichbarkeit der Kriterien untereinander aus der genannten Skalierung zudem Durchschnittswerte⁵ ermittelt worden.

Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Kommune wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Städte abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Stadt Geilenkirchen kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Seniorenfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,5 besser bewertet wurde als die Kinder- und Familienfreundlichkeit (2,55) und Jugendfreundlichkeit (2,8) (Abb. 7). Meist wurden die Bewertungen „eher gut“ und „eher nicht gut“ vergeben. Insge-

⁴ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben. Somit wurden hier die Personen ausgeschlossen, die mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet haben.

⁵ Die Werte sind nicht mit Schulnoten zu verwechseln. Die Interpretation erfolgte unter Berücksichtigung des folgenden Schemas: 1-1,60 = sehr gut; 1,61-2,20 = gut; 2,21-2,80 = nicht mehr gut; 2,81 und höher = schlecht

samt gaben durchschnittlich etwa elf Prozent für die drei Kriterien eine schlechte Beurteilung („ganz und gar nicht gut“) ab, wobei die Jugendfreundlichkeit mit 15,4 % den größten Anteil an negativen Bewertungen erhielt. Dies unterstreicht auch die vereinzelte Nennung von mangelnden Angeboten für Jugendliche bei den Schwächen der Stadt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die vergebenen Werte für die Kinder- und Familienfreundlichkeit und die Seniorenfreundlichkeit nicht mehr als gut gewertet werden können, die Beurteilung der Jugendfreundlichkeit durch die Befragten ist sogar als schlecht zu bezeichnen.

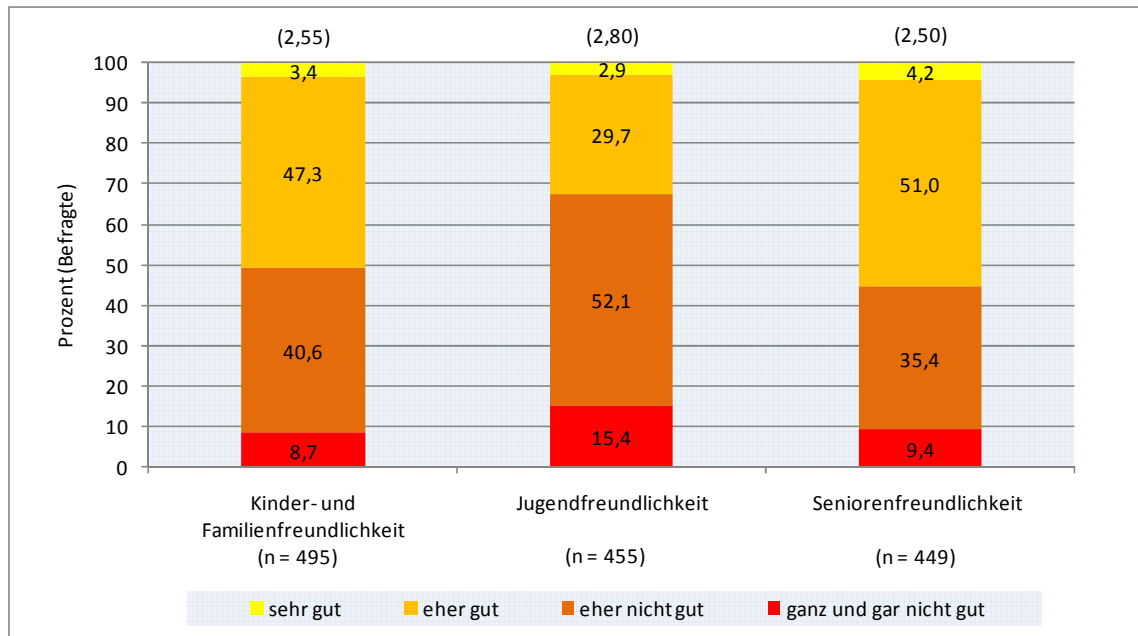


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen zeigt sich, dass die Gruppe der über 65-Jährigen alle drei Aspekte, verglichen mit den beiden anderen Altersgruppen, am positivsten bewertet (Abb. 8). Die Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie die Jugendfreundlichkeit werden jeweils von den 35- bis 50-Jährigen am schlechtesten bewertet (2,63 bzw. 2,95). Vor allem die Jugendfreundlichkeit wird von dieser Altersgruppe negativ beurteilt, so bewerteten 21,1 % sie als „ganz und gar nicht gut“. Die Seniorenfreundlichkeit erhält von den Senioren selbst am wenigsten schlechte Bewertungen (7,8 %), wird allerdings die Bewertung „sehr gut“ betrachtet, entfällt dort der größte Anteil (6,6 %) auf die 35- bis 50-Jährigen. Hier ist jedoch in Betracht zu ziehen, dass etwa 63 % Prozent der Befragten dieser Altersgruppe „kann ich nicht beurteilen“ angaben und sich somit nur 76 Personen geäußert haben.

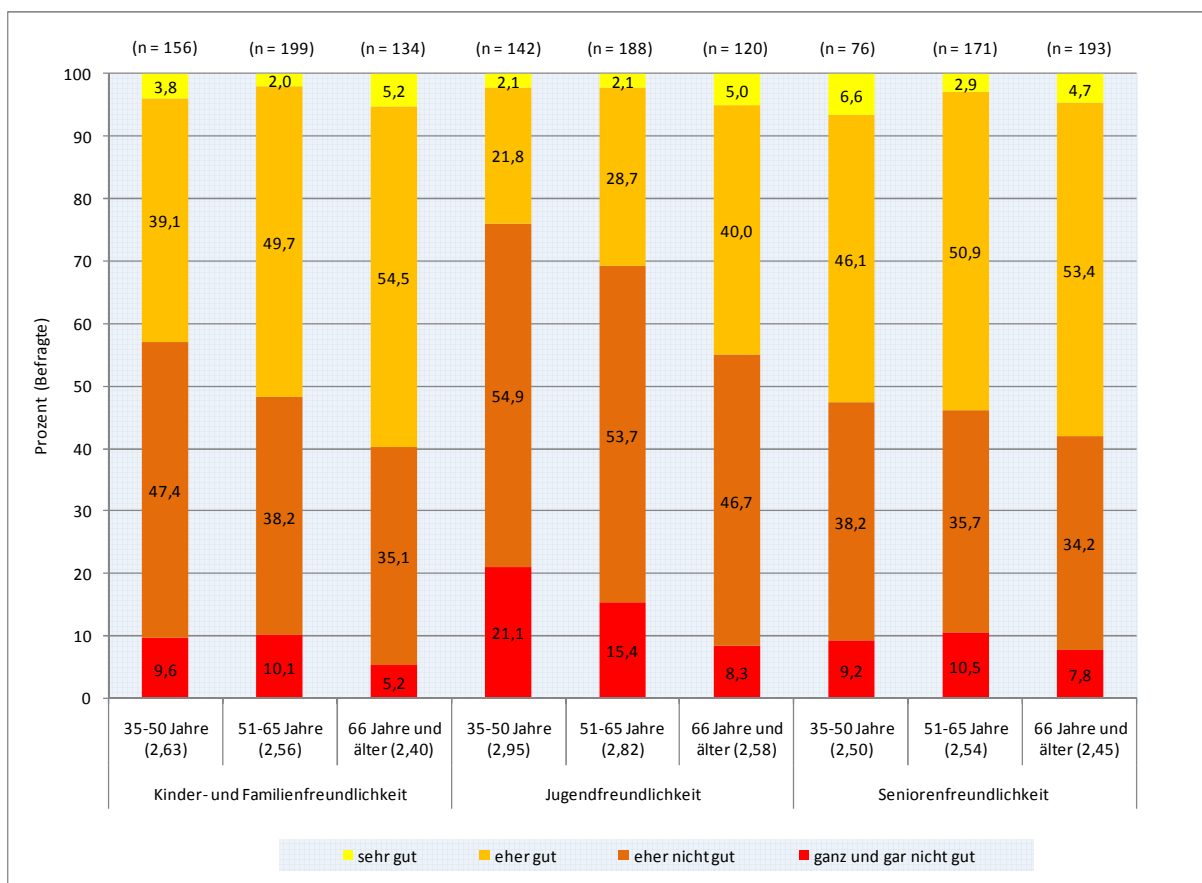


Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Der Vergleich zu den anderen untersuchten Städten offenbart, dass Geilenkirchen bei allen drei Freundlichkeitskriterien unterdurchschnittlich bewertet wurde. Die Bewertungen fallen zwischen 0,15 Punkten bei der Jugendfreundlichkeit und 0,22 Punkten bei der Kinder- und Familienfreundlichkeit schlechter aus als der Durchschnitt aller untersuchten Städte.

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, die im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungsangebote sowie im gewissen Maße Gastronomiebetriebe. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut ($\bar{x}$ 2,1) empfunden (Abb. 9). Am zufriedensten sind die Bewohner mit dem Schulangebot (1,83) und der medizinischen Versorgung (1,86), die auch in Kapitel 3.1 bereits als Stärken der Stadt herausgestellt wurden und auch im Vergleich zu den anderen untersuchten Städte überdurchschnittlich gut bewertet wurden. Auch das Kinderbetreuungsangebot wird mit einem Wert von 1,97 positiv bewertet, wobei zu beachten ist, dass hier rund ein Drittel der Befragten „kann ich nicht beurteilen“ angab. Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und das gastronomische Angebot wurden hingegen deutlich schlechter beurteilt (2,59 bzw. 2,33). Dabei wurden die Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen sogar von über der Hälfte der Befragten als „eher nicht gut“ oder

„ganz und gar nicht gut“ beurteilt wurden, was ebenfalls mit dem Ergebnis bezüglich der genannten Schwächen der Stadt übereinstimmt.

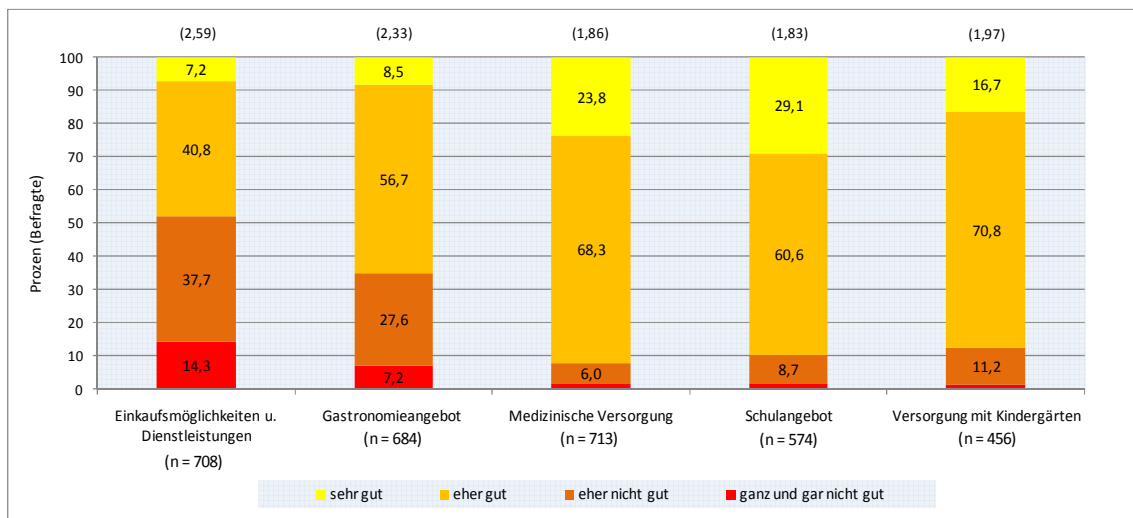


Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Die Bewertungen der Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote müssen insgesamt als schlecht beurteilt werden (Abb. 10). Dabei scheinen Erwachsene und Senioren für ihre Freizeitgestaltung noch die besseren Angebote vorzufinden (2,81 bzw. 2,85). Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche wurden schlechter bewertet, wobei vor allem die Angebote für Jugendliche mit 3,14 als besonders negativ bewertet auffallen. Diese werden nur von rund 17 % der Befragten als „eher gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt, was auch mit der Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert.

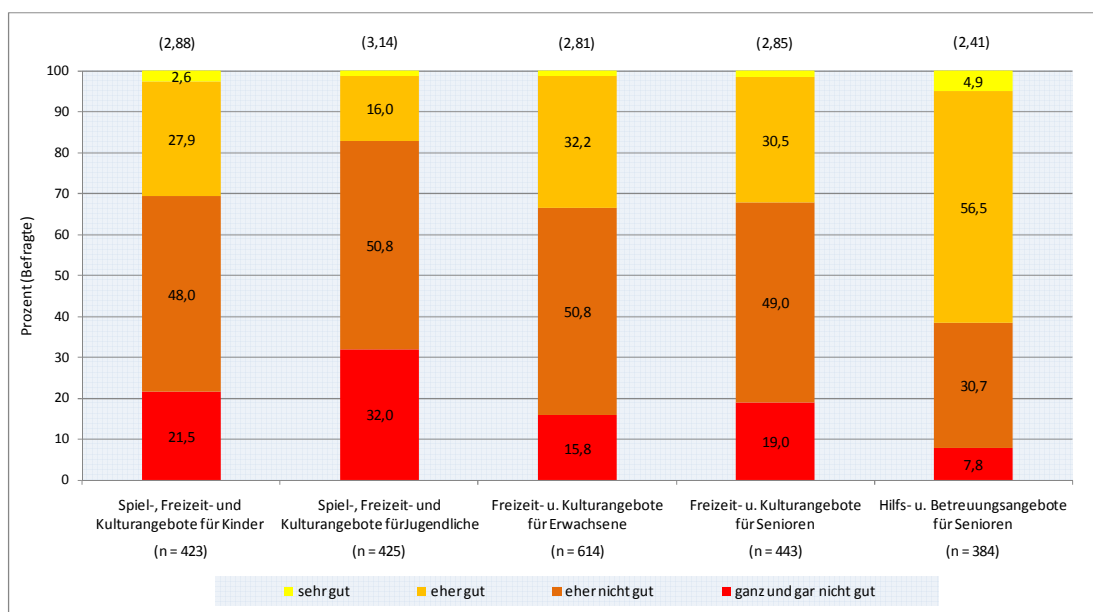


Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für Senioren wird im Vergleich mit den anderen Angeboten deutlich besser eingestuft (2,41). Insgesamt 61,4 % bewerteten diese mit „eher gut“ oder „sehr gut“. Auch diese Ergebnisse bestätigen die Einschätzung der Seniorenfreundlichkeit durch die Befragten, allerdings ist anzumerken, dass hier knapp 45 % der Befragten angaben, diese Angebote nicht beurteilen zu können.

Öffentlicher Raum und Parkplatzsituation

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der das Alltagsleben (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges etc.) stattfindet. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Geilenkirchen geben den öffentlichen Plätzen, Parks und Grünanlagen allerdings mehrheitlich eine eher negative Bewertung. Mehr als jeder Zehnte beurteilt sie als „ganz und gar nicht gut“ (Abb. 11). Beim Parkplatzangebot vergab sogar fast jeder Vierte die schlechteste Bewertung und es wurde mit 2,77 eher negativ beurteilt, was auch bezüglich der großen Fokussierung auf den motorisierten Individualverkehr problematisch sein kann (vgl. Kap. 3.4). Knapp die Hälfte der Befragten fühlt sich im öffentlichen Raum sicher, 46,2 % beurteilten diesen Aspekt mit „sehr gut“ oder „eher gut“, allerdings bewerteten auch 13,2 % die öffentliche Sicherheit als sehr negativ. Dennoch bewerten auch jeweils über 40 % der Befragten die Kriterien zum öffentlichen Raum als „eher gut“ oder „sehr gut“, die guten und schlechten Bewertungen halten sich in etwa die Waage.

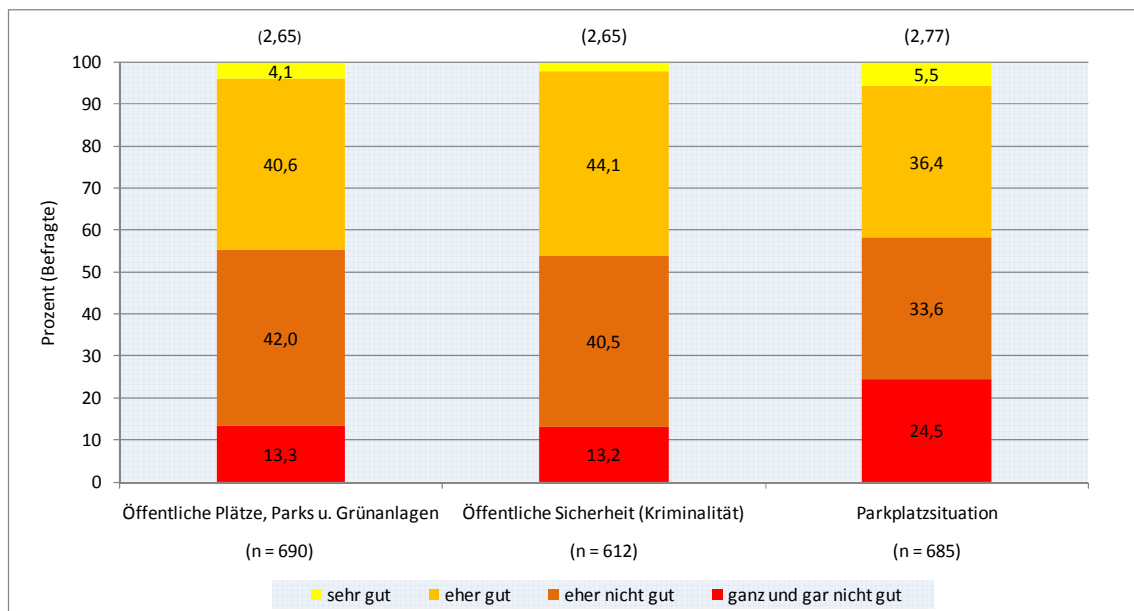


Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation

Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung ist zentraler Ansprechpartner für die ortsansässige Bevölkerung in allen behördlichen Angelegenheiten. Sie bietet den Bürgern Dienstleistungen verschiedenster Art und persönliche Beratung in wichtigen Lebenslagen an und stellt somit ein bedeutendes Bindeglied zwischen der Kommune als lokaler Gebietskörperschaft und der Bevölkerung dar. Bürgernähe und Transparenz kommunalen Handelns sind wichtige Elemente für die Legitimation politischer Entscheidungen, daher kommt der Zufriedenheit der Bürger mit ihrer Stadtverwaltung eine große Bedeutung zu. Die Befragung hat diesbezüglich ergeben, dass die Einwohner Geilenkirchens, trotz des teilweise geäußerten Unmuts bei der Frage nach den Schwächen der Stadt über die Freundlichkeit und Bürgernähe der Verwaltung, überwiegend zufrieden mit ihrer Stadtverwaltung sind, was andererseits auch die häufige Nennung der Verwaltung als Stärke der Stadt bestätigt. Bei einer Bewertung von 2,09 bezeichneten über 80 % der Bürger die Verwaltung als „sehr gut“ oder „eher gut“. Nur knapp jeder Zwanzigste beurteilt sie als „ganz und gar nicht gut“ (Abb. 12).

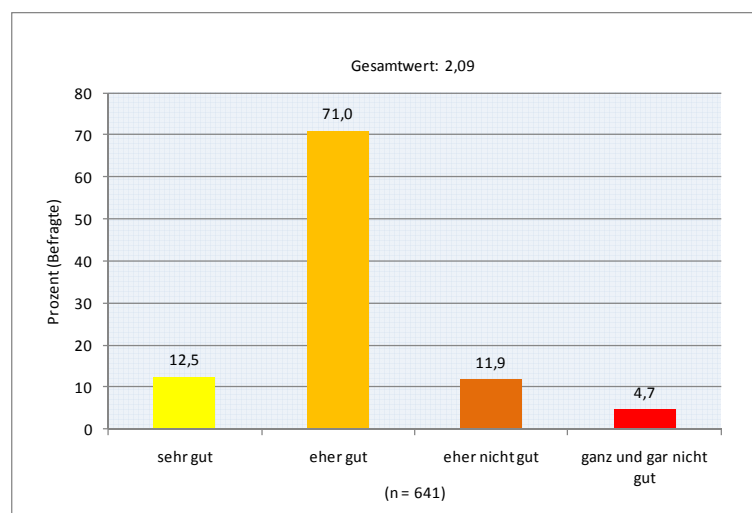


Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung

3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Allerdings geben nur rund 65 % der Befragten an, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Ein ausreichendes⁶ Angebot wird auch den meisten Quartieren zugesprochen, wobei die Werte recht stark schwanken (Tab. 5). Im Quartier Beeck - Flahstraß - Honsdorf - Hoven - Kogenbroich - Kraudorf - Leiffarth - Lindern - Müllendorf - Nirm - Würm beurteilen rund 46 % der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. Auch in Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath beurteilten über 40 % der Befragten die Infrastruktur als nicht ausreichend. Am positivsten wird die Versorgung im zentrumsnahen Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem beurteilt, hier empfinden mehr als zwei Drittel der Befragten das Angebot als ausreichend.

Quartier	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Quartier)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Geilenkirchen-Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	69,5	30,5	338
Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	65,4	34,6	104
Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath –	63,9	36,1	83
Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	57,4	42,6	94
Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm	53,8	46,2	93
Gesamt	64,6	35,4	729

Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)

Obwohl insgesamt fast zwei Drittel der Personen das örtliche Infrastrukturangebot als ausreichend empfinden, wünschen sich die Befragten zusätzliche Angebote im eigenen Orts-/Stadtteil. Der häufigste Einzelgrund für die Unzufriedenheit mit der örtlichen Infrastruktur ist mit 15,1 % das Fehlen einer Postfiliale (Abb. 13). Fasst man allerdings einige ähnliche Aspekte zusammen, so wird von insgesamt rund 27 % der Befragten ein Ladengeschäft für die Lebensmittelversorgung gewünscht, darunter nimmt der lokale Einzelhandel zur Deckung des täglichen Bedarfs („Tante-Emma-Laden“) mit rund zehn Prozent den größten Anteil ein. Daneben wird vor allem das Fehlen von Gastronomieangeboten (9 %) und einer Seniorenbegegnungsstätte (7 %) bemängelt. Im Bereich der medizinischen Versorgung werden vor allem eine Apotheke sowie im Bereich der ärztlichen Versorgung ein Allgemeinmediziner und Fachärzte genannt (insgesamt 11,5 %). Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Quartiere verteilt, zeigt Übersicht A-5 (s. Anhang).

⁶ Die Bezeichnung „ausreichend“ ist hier als Gegenbegriff zu „nicht ausreichend“ zu verstehen und entspricht somit nicht der Schulnote.

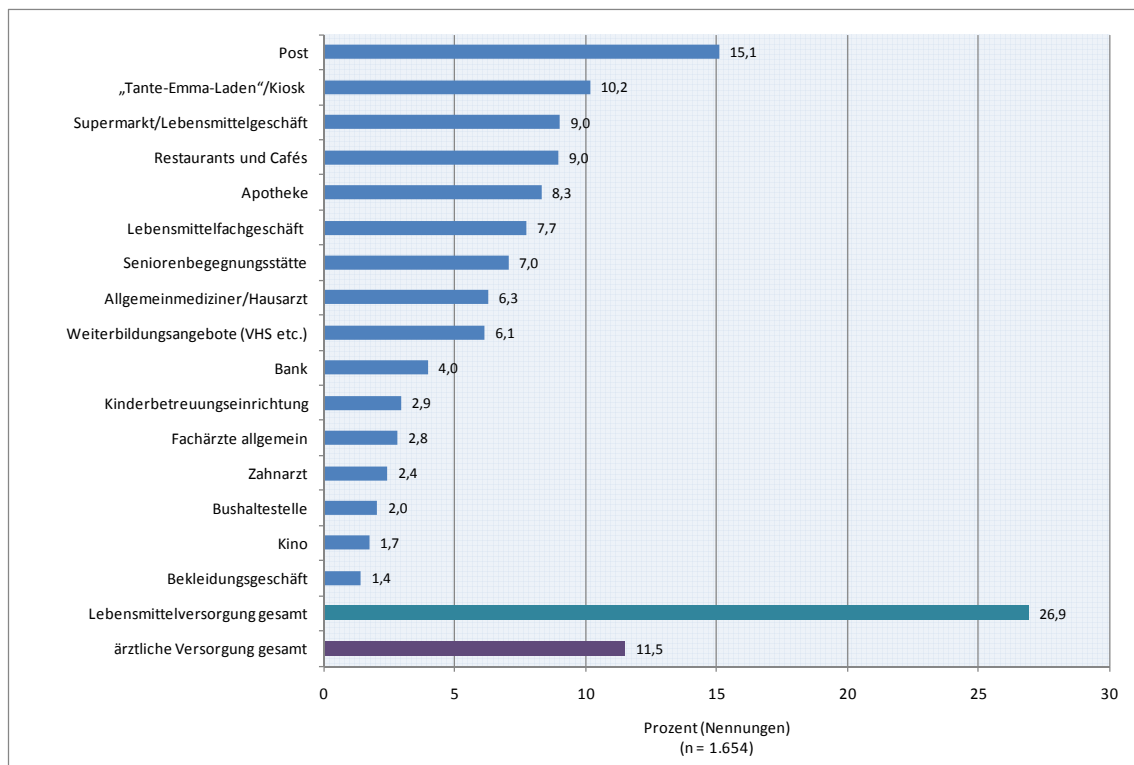


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 1 % der Gesamtnennungen)

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Bewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

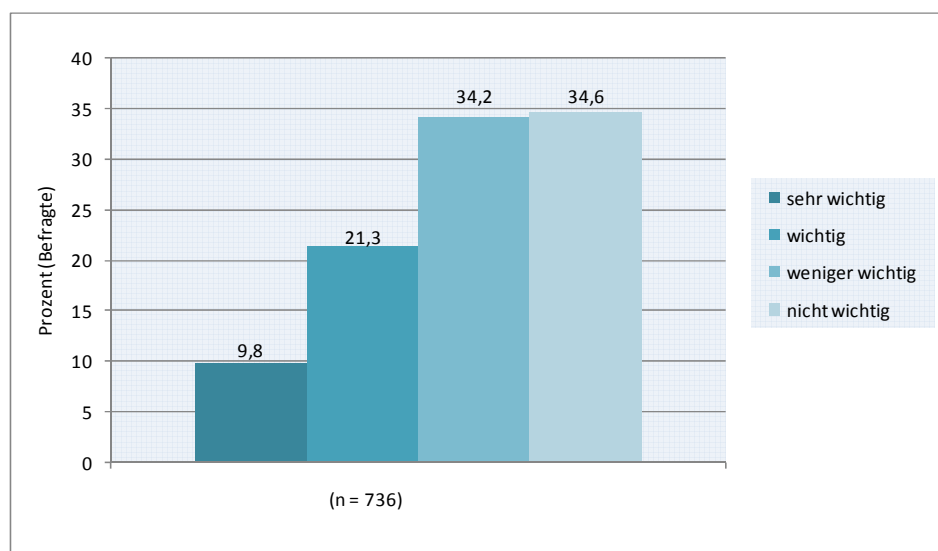


Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Demnach wird die Bedeutung mobiler Einkaufsangebote für die Befragten persönlich als eher gering eingeschätzt. So hält nur knapp ein Drittel (31,1 %) der Befragten diese für „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewoh-

ner aus dem Quartier Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath, denn sie stufen mobile Einkaufsangebote sogar zu 43,6 % als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ ein, was möglicherweise durch die Entfernung zum Stadtkern zu erklären ist. In dem zentralen Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem ist der Anteil hingegen deutlich geringer (21,8 %). Wie erwartet wächst die Bedeutung solcher Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter und der damit einher gehenden sinkenden Mobilität. Während rund 36 % der über 65-Jährigen diese für „wichtig“ bis „sehr wichtig“ erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen nur rund 29 % bzw. 27 % (Tab. 6). Das bedeutet, dass auch bei den älteren Personen mobile Einkaufsmöglichkeiten eher als unwichtig angesehen werden. Zudem sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen nicht so hoch wie dies zu erwarten gewesen wäre.

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre (n = 212)	Personen 51-65 Jahre (n = 277)	Personen 66 Jahre und älter (n = 237)
sehr wichtig	8,0	6,5	14,3
wichtig	20,8	20,9	22,4
weniger wichtig	35,4	35,7	31,6
nicht wichtig	35,8	36,8	31,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)

Insgesamt gaben rund 41 % der Befragten an, mobile Einkaufsangebote auch zu nutzen (Abb. 15). Die meisten (25,5 %) tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. In den Ortsteilen Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath nutzen besonders viele Bewohner das Angebot mindestens mehrmals im Monat (30,2 %), im Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem tun dies hingegen nur knapp 20 % der Einwohner regelmäßig (Anhang A-6). Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So gehören knapp 44 % der regelmäßigen Nutzer der Gruppe der über 65-Jährigen an. Auf die anderen Altersgruppen entfallen dagegen jeweils nur etwa 28 %.

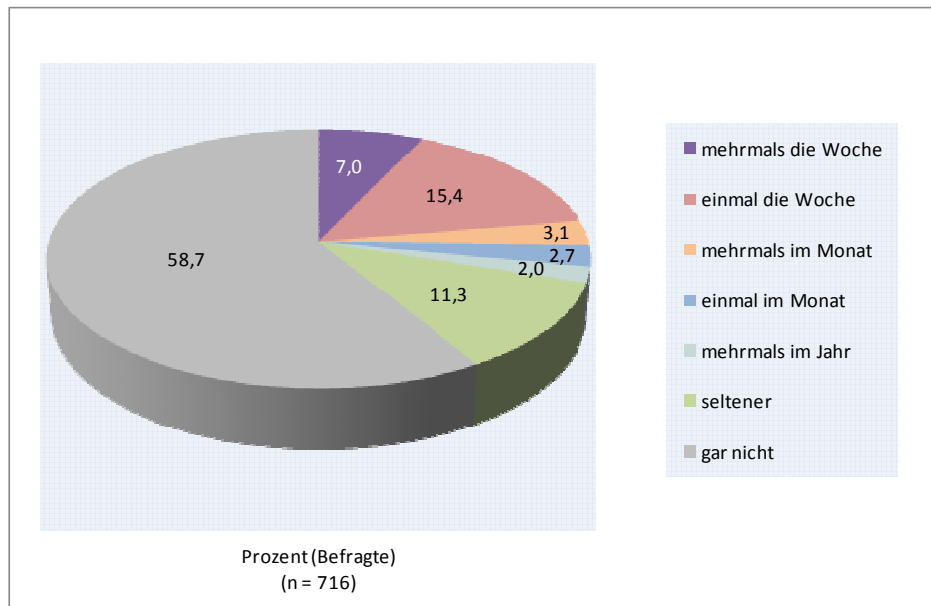


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

3.4 Mobilität

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr insbesondere für nicht bzw. weniger mobile Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung zu, da die Siedlungsstruktur sowie geringere Angebotsdichten zentralörtlicher Einrichtungen in ländlich geprägten Räumen höhere Mobilitätsanforderungen an das Wohnen bedingen. Aus diesem Grund wurde die Mobilitätssituation der Bewohner (Pkw-Verfügbarkeit) ermittelt und danach gefragt, wie der Öffentliche Nahverkehr beurteilt und genutzt wird. Bei der detaillierteren Frage nach der ÖPNV-Nutzung wurden nur die Verkehrsmittel abgefragt, die in allen untersuchten Städten zur Verfügung stehen, der Bahnverkehr wurde also herausgenommen, um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen.

Pkw-Verfügbarkeit bei den Befragten

Die hier von den Befragten gegebenen Antworten bestätigen die allgemein hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs in ländlichen Regionen. So gaben 84,6 % der Befragten an, über einen Pkw zu verfügen. Der Anteil der Autofahrer in der Gruppe der über 65-Jährigen ist deutlich geringer als in den anderen Altersgruppen, dennoch nutzen noch mehr als zwei Drittel der Senioren einen Pkw (69,1 %).

Bewertung des ÖPNV-Angebots

Das ÖPNV-Angebot wurde im Durchschnitt mit 2,37 bewertet (Abb. 16). Damit erhält es, verglichen mit den anderen Kriterien der Wohnstandortbewertung eine mittlere Bewertung, allerdings erhält das ÖPNV-Angebot im ländlichen Raum in vergleichbaren Untersuchungen häufig eher schlechte Bewertungen. Auch im Vergleich mit den anderen unter-

suchten Städten wird es hier und in Übach-Palenberg deutlich besser bewertet. Das vergleichsweise gute Abschneiden hier ist möglicherweise durch die Anbindung an das überregionale Schienennetz zu erklären. Mit 46,3 % halten die meisten Befragten das ÖPNV-Angebot für „eher gut“, 15,6 % sogar für „sehr gut“. Etwa 38 % geben dem ÖPNV-Angebot eine schlechtere Bewertung. Die Bewertungen der Personen, die kein Auto haben bzw. nutzen, gegenüber denen der PKW-Nutzer sind ähnlich (2,34 gegenüber 2,38).

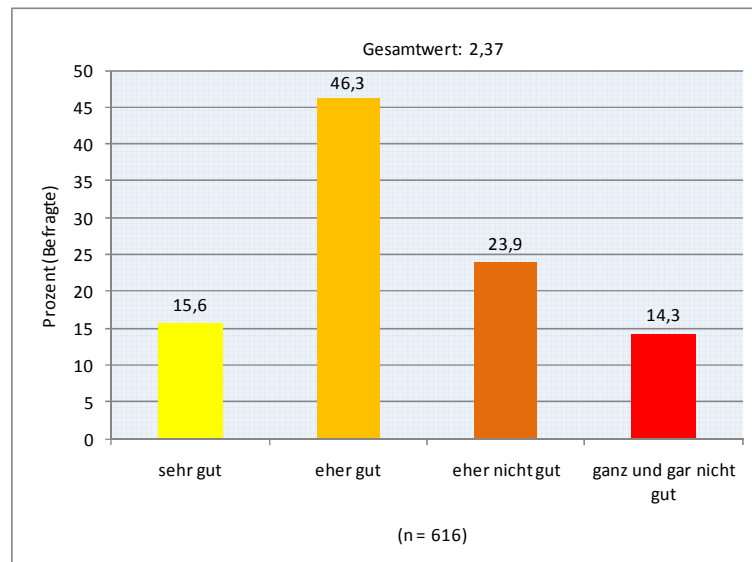


Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)

Nutzung des ÖPNV-Angebots

Wird das Nutzungsverhalten der Bürger Geilenkirchens für die beiden Busangebote betrachtet, fällt auf, dass sie kaum in Anspruch genommen werden. Nur etwa 43 % der Befragten nutzen die öffentlichen Busse, das MultiBus-Angebot wird sogar nur von fast einem Zehntel der Befragten genutzt (Abb. 17 und 18). Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (ÖPNV-Busse 62,8 %; MultiBus 83,1 %). Die Busse des ÖPNV nutzen allerdings immerhin 5,5 % der Befragten mehrmals pro Woche. Bezüglich des Nutzungsverhaltens der einzelnen Altersgruppen, lassen sich keine großen Unterschiede feststellen. Die Busse des ÖPNV werden von den 35- bis 50-Jährigen und Senioren etwas häufiger genutzt als von der mittleren Altersgruppe, den MultiBus nutzt ebenfalls die mittlere Altersgruppe etwas mehr. Insgesamt können als Gründe für die geringe Nutzung die hohe Pkw-Verfügbarkeit sowie die mögliche Nutzung der Bahn, die in der vorliegenden Befragung nicht ermittelt wurde, angenommen werden.

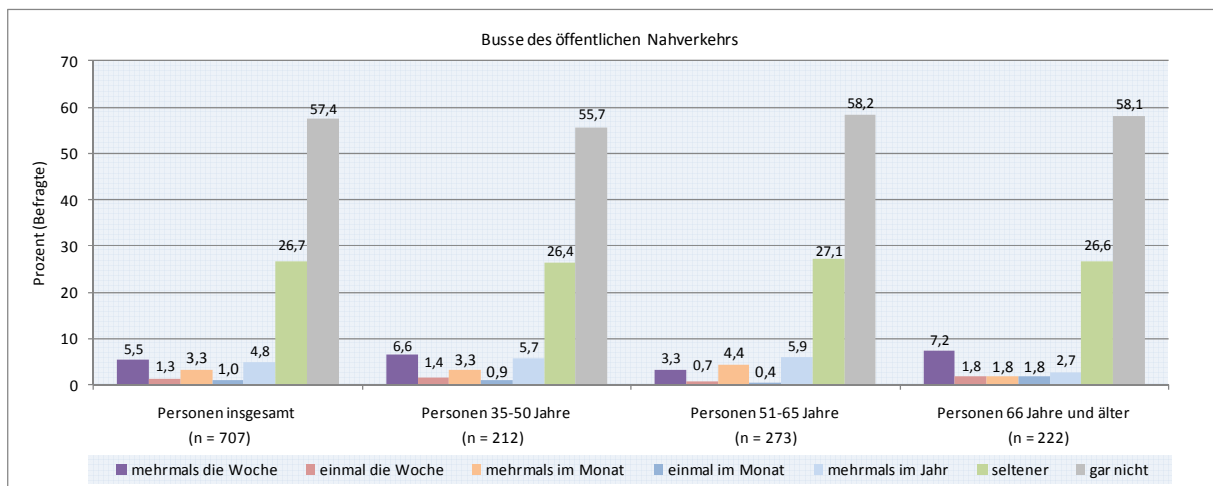


Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)

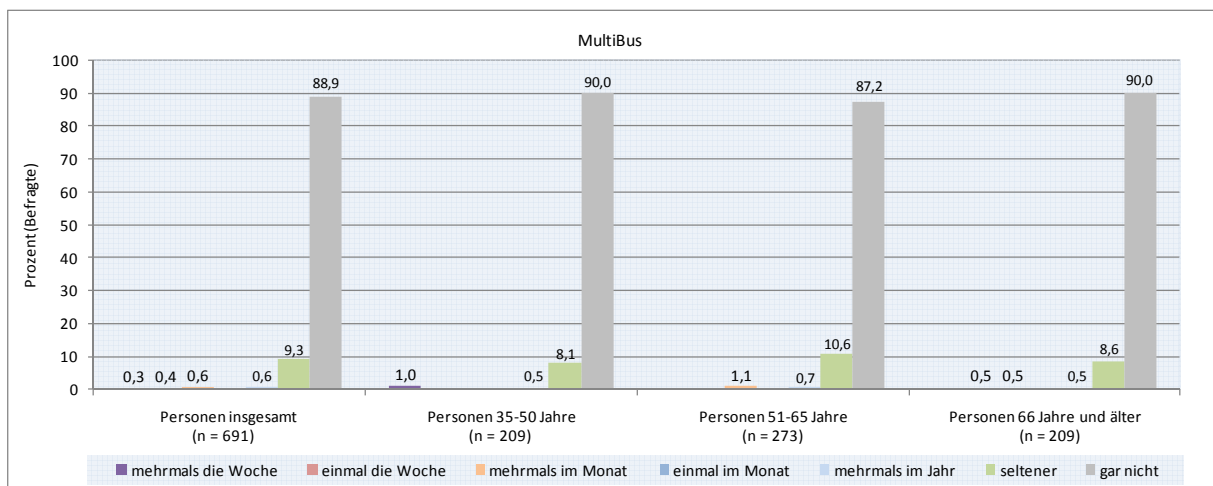


Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)

Darüber hinaus bestätigen die Daten, dass die Nutzung der Angebote wesentlich von der Pkw-Verfügbarkeit abhängt: 64,8 % der Personen ohne Pkw nutzen das Busangebot, während es nur 38,8 % derjenigen mit Pkw nutzen. Bei der Nutzung des MultiBus ist der Unterschied weniger groß, aber immer noch deutlich vorhanden (26,5 % gegenüber 8,4 %). Ob die öffentlichen Verkehrsangebote genutzt werden oder nicht, hängt aber nicht nur mit der Pkw-Verfügbarkeit zusammen. So gibt es mit 36 Personen einen kleinen Teil der Bewohnerschaft ohne Pkw, der sich in anderweitiger Form fortbewegt (Bahn, Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 19). Knapp 74 % stufen die eigene Zufriedenheit mit dem Wohnort, als umfassenden Bewertungsindikator, als „eher gut“ bis „sehr gut“ ein, nur knapp ein Viertel als „eher nicht gut“. Die Wohn- und Lebensqualität wird in Geilenkirchen sogar noch besser beurteilt. Rund 73 % der Be-

fragten halten sie für „eher gut“, mehr als jeder Zehnte sogar für „sehr gut“. Im Vergleich zu den vorangegangenen Einzelwertungen zeigen sich die Bewohner hier ausgesprochen positiv. An den Ergebnissen wird also deutlich, dass die Bürger Geilenkirchens zwar vereinzelt mit bestimmten Aspekten weniger zufrieden sind, sich diese aber nicht in einer generell negativen Bewertung der Stadt als Wohnstandort niederschlägt, so dass die Befragten ein positives Gesamtbild ihrer Stadt zeichnen.

Im interkommunalen Vergleich zeigt sich, dass die Zufriedenheit insgesamt der Befragten in Geilenkirchen und Übach-Palenberg im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte (2,08) geringfügig schlechter ist. Auch die Wohn- und Lebensqualität (Ø 1,91) wird in diesen beiden Städten am schlechtesten eingestuft. In beiden Fällen liegt Geilenkirchen auf dem letzten Rang, die Städte Wassenberg und Wegberg hingegen schneiden am besten ab.

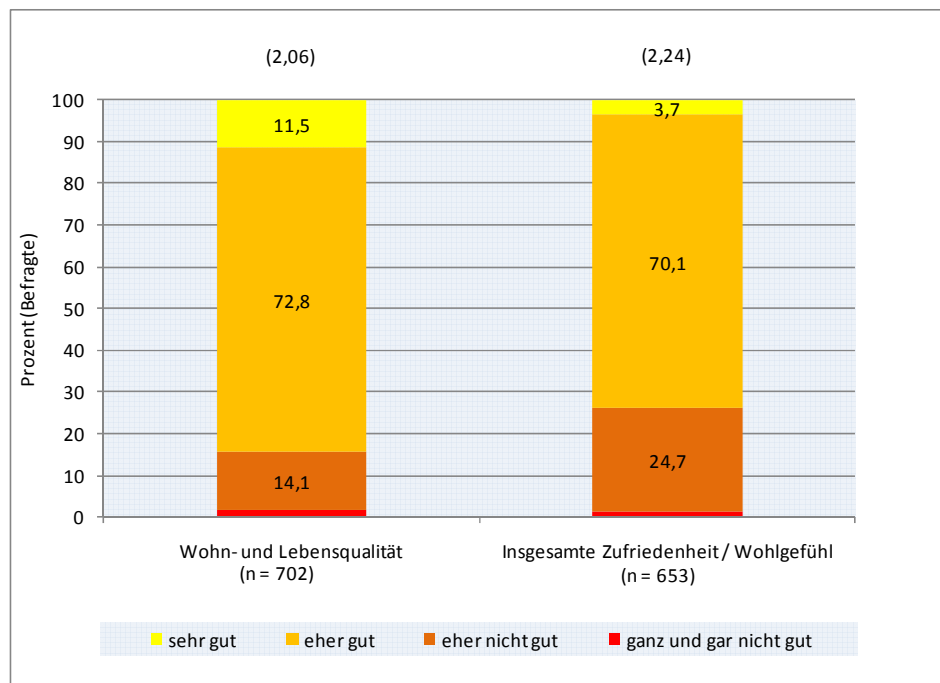


Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 20), denn das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Geilenkirchener Bürger am stärksten mit dem Orts- bzw. Stadtteil, in dem sie wohnen (insgesamt 57,4 % für „stark“ und „sehr stark“), und am wenigsten mit dem Kreis Heinsberg. Nur knapp ein Drittel der befragten Personen hat zu ihm einen starken bis sehr starken Bezug, knapp sechs Prozent gar keinen. Hinsichtlich der Identifikation mit der Stadt fühlen sich 56,5 % „weniger stark“ oder „wenig“ mit ihr verbunden, allerdings beurteilen auch 38,5 % die Verbindung als „sehr stark“ oder „stark“.

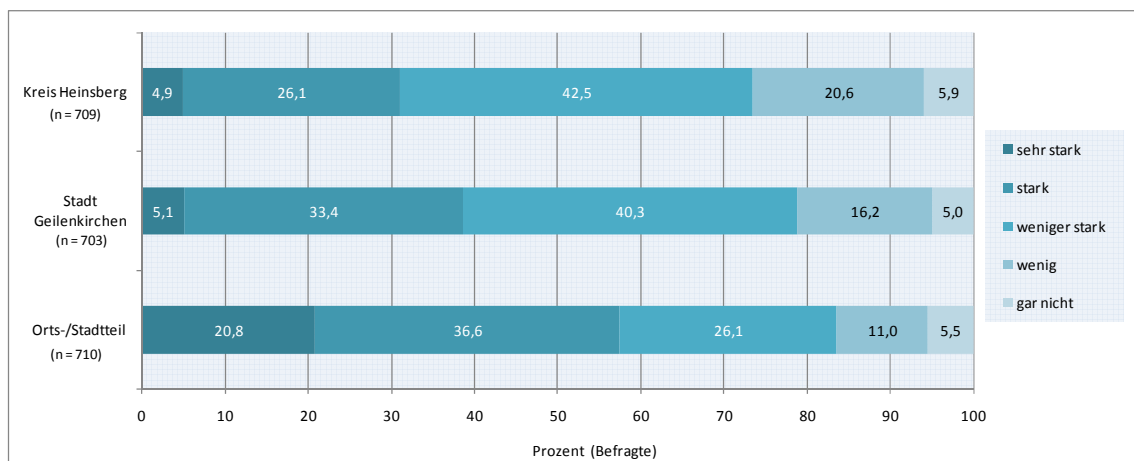


Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg

Die Auswertung der Verbundenheit mit den verschiedenen Raumeinheiten in den einzelnen Quartieren zeigt, dass durchaus Unterschiede bestehen (Anhang A-7). Die Verbundenheit mit dem Orts- bzw. Stadtteil ist in Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath am größten. Hier geben 70,2 % der Befragten an, sich „sehr stark“ oder „stark“ mit dem Orts- oder Stadtteil verbunden zu fühlen. Die geringste Verbundenheit mit dem Orts-bzw. Stadtteil gaben die Befragten aus dem Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem (46,5 % für „sehr stark“ und „stark“) an. Diese fühlen sich allerdings im Vergleich zu den anderen Quartieren am stärksten mit der Stadt Geilenkirchen verbunden, hier äußerten 45,2 % eine sehr starke oder starke Verbindung zu haben. Im Gegensatz dazu fühlen sich die Befragten aus Beeck - Flahstraß - Honsdorf - Hoven - Kogenbroich - Kraudorf - Leiffarth - Lindern - Müllendorf - Nirm - Würm nur zu 25,5 % „stark“ oder „sehr stark“ und damit am wenigsten mit der Stadt verbunden.

Die starke oder sehr starke Verbundenheit mit dem Kreis Heinsberg variiert zwischen 21,3 % in Bocket - Gillrath - Grotenrath - Hatterath - Nierstraß - Panneschopp - Teveren und 35,9 % in Beeck - Flahstraß - Honsdorf - Hoven - Kogenbroich - Kraudorf - Leiffarth - Lindern - Müllendorf - Nirm - Würm, wo sich die Befragten mit dem Kreis Heinsberg verbundener fühlen als mit der Stadt Geilenkirchen.

Die Differenzierung nach Altersgruppen zeigt deutlich, dass die Verbundenheit der Befragten mit dem Ortsteil, der Stadt und dem Kreis bei den über 65-Jährigen am größten ist, wenn die Bewertungen „stark“ und „sehr stark“ zusammengefasst und als Hinweis für eine enge Verbundenheit gesehen werden. Mit dem Alter nimmt die Verbundenheit der Befragten mit den einzelnen Raumeinheiten offenbar zu (Anhang A-8).

Im kommunalen Vergleich zeigt sich, dass die Verbundenheit der Geilenkirchener sowohl mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung, als auch mit der Stadt und dem Kreis, weniger stark ausgeprägt ist als im Durchschnitt bei den Befragten aller untersuchten Städte (Tab.7).

Verbundenheit*	Geilenkirchen	Ø alle Städte
Kreis Heinsberg	31,0	34,5
Stadt	38,5	49,0
Orts-/Stadtteil	57,4	63,8
*sehr starke bis starke Verbundenheit		

Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%)

3.6 Bewertung nach Quartieren

Die Bewertungen der vorangegangenen vorgestellten Kriterien weichen in den einzelnen Quartieren generell nicht sehr stark von den jeweiligen Gesamtbewertungen ab (Anhang A-9). Nur bei der Bewertung des ÖPNV-Angebots weichen die Gesamtwerte zum Teil um mehr als 0,3 Punkte ab und es zeigen sich deutliche Unterschiede: Während die Befragten aus dem zentralen Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem das Angebot mit 2,05 deutlich besser als den Gesamtwert von 2,37 bewerten, beurteilen die Bewohner von Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath das Angebot mit 2,86, was als ausgesprochen negative Beurteilung hervorgehoben werden muss. Insgesamt beurteilten die Bewohner aus dem Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem sieben der 20 Kriterien deutlich besser als die Bewohner der anderen Quartiere und liegt damit an der Spitze der positiven Bewertungen. Wird der Durchschnitt aus den Bewertungen aller Quartiere für die einzelnen Kriterien betrachtet, so liegt auch hier das zentrumsnahe Quartier an der Spitze mit einem Wert von 2,44, während die Bewohner von Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath die Kriterien durchschnittlich nur mit 2,51 bewerteten.

3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Stadt einen generellen Handlungsbedarf sehen. Hierzu konnten sich die Befragten ebenfalls offen, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten äußern und maximal drei Bereiche nennen.

Insgesamt haben 505 Bewohner bzw. 67,9 % der Befragten konkrete Handlungsfelder identifiziert. Der höchste Bedarf wird mit Abstand im Bereich der Versorgungsinfrastruktur, wie zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten oder Dienstleistungsbetriebe für den täglichen Bedarf, gesehen (Abb. 21). An zweiter und dritter Position folgen Freizeit- und Kulturangebote sowie Angebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit und Sauberkeit wird ebenfalls sehr gewünscht.

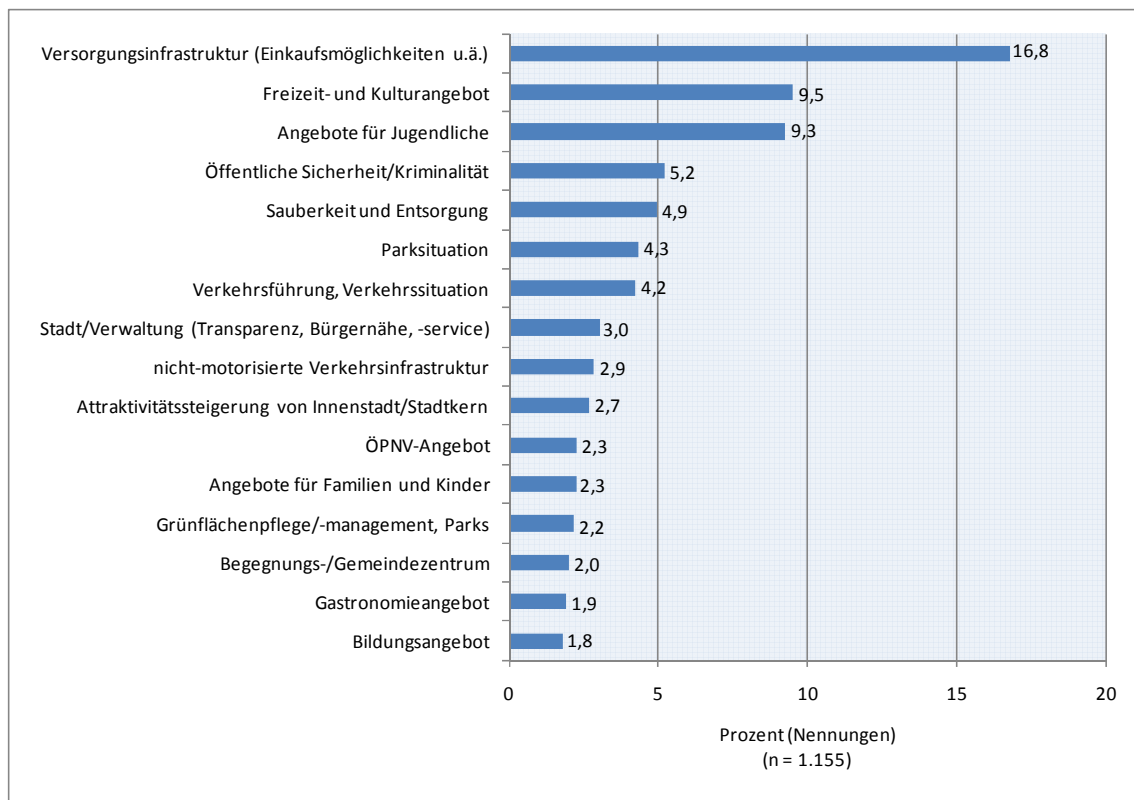


Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab 20 absoluten Nennungen)

Die Differenzierung nach Altersgruppen zeigt, dass die Anteile der Nennungen bei den zwei wichtigsten Handlungsfeldern recht gleichmäßig über die einzelnen Altersgruppen verteilt sind, wobei die Versorgungsinfrastruktur mit zunehmendem Alter an Wichtigkeit gewinnt (Tab. 8). Dennoch wird sie altersübergreifend als wichtigstes Handlungsfeld benannt. Das Freizeit- und Kulturangebot ist vor allem für die mittlere Altersgruppe bedeutend. Eine Verbesserung der Angebote für Jugendliche halten die 35- bis 50-Jährigen für besonders wichtig, während es für die über 65-Jährigen eher eine untergeordnete Rolle spielt. Diese Altersgruppe sieht dagegen verstärkt Handlungsbedarf in den Bereichen der Sauberkeit, Entsorgung und der Sicherheit.

Handlungsfelder	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
Versorgungsinfrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten u.ä.)	16,8	15,9	17,1	18,0
Freizeit- und Kulturangebot	9,5	8,9	11,4	7,5
Angebote für Jugendliche	9,3	13,6	7,8	4,7
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	5,2	4,0	5,4	6,7
Sauberkeit und Entsorgung	4,9	3,0	3,9	10,2
Parksituation	4,3	3,5	5,2	4,3
Verkehrsführung, Verkehrssituation	4,2	2,3	4,3	6,7
Stadt/Verwaltung (Transparenz, Bürgernähe, -service)	3,0	3,3	2,6	3,5
nicht-motorisierte Verkehrsinfrastruktur	2,9	3,0	3,2	1,2
Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern	2,7	2,3	2,6	3,5
Angebote für Familien und Kinder	2,3	3,3	1,5	2,0
ÖPNV-Angebot	2,3	2,3	2,8	1,2
Grünflächenpflege/-management, Parks	2,2	2,1	2,2	2,4
Begegnungs-/Gemeindezentrum	2,0	2,3	2,2	1,6
Gastronomieangebot	1,9	0,7	2,4	3,5
Bildungsangebot	1,8	2,8	0,9	2,0
Nennungen gesamt (absolut)	1.155	428	463	255

Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Befragten in allen untersuchten Städten mehrheitlich die gleichen Handlungsbereiche genannt haben. Im Unterschied zu den anderen Städten wird dem Aspekt der Versorgungsinfrastruktur jedoch in Geilenkirchen eine besonders hohe Bedeutung beigemessen. Gemeinsam mit den Bürgern Übach-Palenbergs scheint den Befragten aus Geilenkirchen das Freizeit- und Kulturangebot sehr wichtig zu sein, da hier ein großer Verbesserungsbedarf geäußert wurde.

4 Umzugsabsichten der Bewohner Geilenkirchens

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zuallererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Städte darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

Bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse ist zu beachten, dass nur eine sehr geringe Zahl der befragten Einwohner überhaupt Umzugsabsichten äußerte, was für die Stadt Geilenkirchen insgesamt als positiv zu werten ist, die Repräsentativität der Angaben jedoch negativ beeinflusst.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsicht

Nur 65 Befragte bzw. knapp neun Prozent äußerten die Absicht, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umzuziehen. Größtenteils gehören diese Personen der Altersgruppe 35 bis 50 Jahre an (45,3 %). Etwa ein Drittel gehört zur Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen und rund 20 % sind Senioren.

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind interessanterweise mehrheitlich Einwohner, die erst seit dem Jahr 2000 zugezogen sind (Tab. 9). An zweiter Stelle folgen Personen, die in Geilenkirchen geboren sind (15,6 %). Insgesamt sind es vor allem Bewohner aus dem Quartier Geilenkirchen-Innenstadt - Hünshoven - Bauchem, die eine Umzugsabsicht äußerten (11 %).

Wohndauer	Anzahl	Prozent
seit Geburt	10	15,6
seit 1940er	1	1,6
seit 1950er	2	3,1
seit 1960er	3	4,7
seit 1970er	4	6,3
seit 1980er	6	9,4
seit 1990er	9	14,1
seit 2000-2009	27	42,2
seit 2010	2	3,1
Gesamt	64	100,0

Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die (Un-)Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit*, *Kinder- und Familien-*, *Jugend-* sowie *Seniorenfreundlichkeit* (s. Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnort umfassend bewerten. Die Beurteilung der Ergebnisse muss allerdings vor dem Hintergrund der geringen Zahl der Umzugswilligen betrachtet werden.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsicht ihre Stadt hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 10). Die eigene Zufriedenheit wird von 51,7 % und somit mehrheitlich als „eher nicht gut“ oder „ganz und gar nicht gut“ eingestuft (Abb. 22). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,34 Punkte schlechter bewertet als bei den Befragten insgesamt (2,58 gegenüber 2,24). Die Wohn- und Lebensqualität wird überwiegend für eher gut empfunden und mit 2,35 bewertet. Die Seniorenfreundlichkeit wird mit 2,80 deutlich schlechter eingeschätzt, als bei den Befragten insgesamt, schneidet bei den Freundlichkeitsindikatoren aber noch am besten ab. Die Kinder-, Familien- sowie Jugendfreundlichkeit erhalten eine noch etwas schlechtere Beurteilung (Wert 2,84 bzw. 3,16). Allerdings haben nur zwischen 46,2 % und 66,2 % der umzugswilligen Bewohner eine Beurteilung zu den Freundlichkeitskriterien abgegeben, sodass die Aussagekraft der Ergebnisse deutlich herabgesetzt ist. Bei der Wohn- und Lebensqualität waren es dagegen rund 97 % und bei der Zufriedenheit noch gut 92 %.

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,55	495	2,84	43
Jugendfreundlichkeit	2,80	455	3,16	38
Seniorenfreundlichkeit	2,50	449	2,80	30
Wohn- und Lebensqualität	2,06	702	2,35	63
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlgefühl	2,24	653	2,58	60

Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

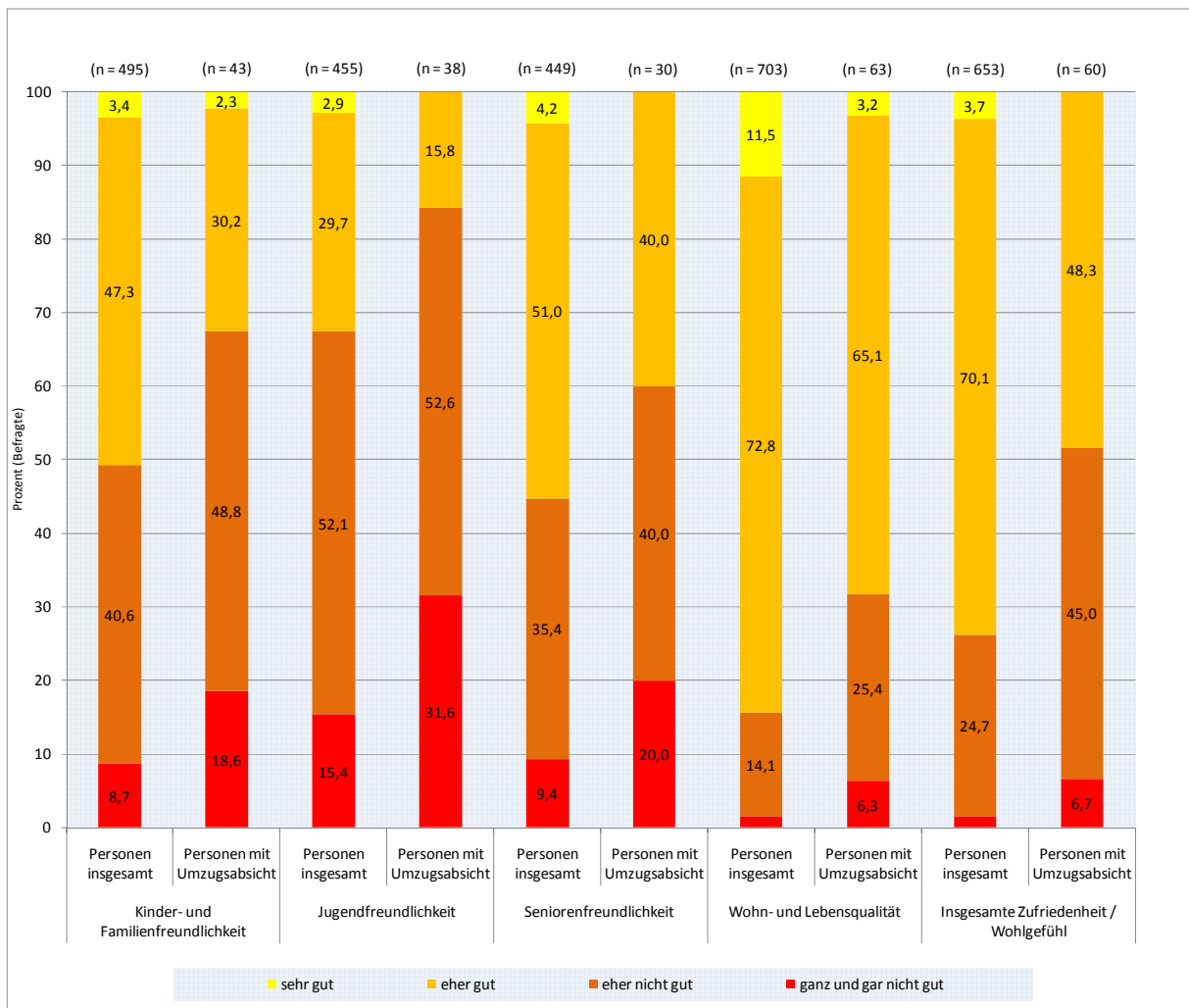


Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Von den Personen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, wurden mit dem Umzug in die Nähe von Familien und Freunden am häufigsten persönliche Gründe als auslösender Faktor für einen baldigen Umzug genannt (15,2 %, Abb. 23). Daneben soll mit dem Umzug vor allem auch preiswerteres Wohnen und eine verbesserte Versorgungssituation fürs Alter geschaffen (je 14,1 %) sowie der Wunsch nach Wohnen in einer städtischeren Umgebung erfüllt werden (13 %). Eine allgemeine Verbesserung der Versorgungssituation und die Absicht, in die Heimatregion zurückzukehren, spielen ebenfalls noch eine bedeutende Rolle. Das Ergebnis zeigt, auch altersübergreifend, dass neben persönlichen Gründen auch eine ausreichende Versorgung am Wohnort eine wichtige Rolle spielt. Vor allem die Verbesserung der Versorgungssituation im Alter ist für die über 65-Jährigen ein gewichtiger Umzugsgrund, der für die jüngste Altersgruppe (noch) keine Rolle spielt. Für die Befragten dieser Gruppe stehen persönliche und berufliche Gründe im Vordergrund, während für die mittlere Altersgruppe vor allem finanzielle Überlegungen wichtig sind.

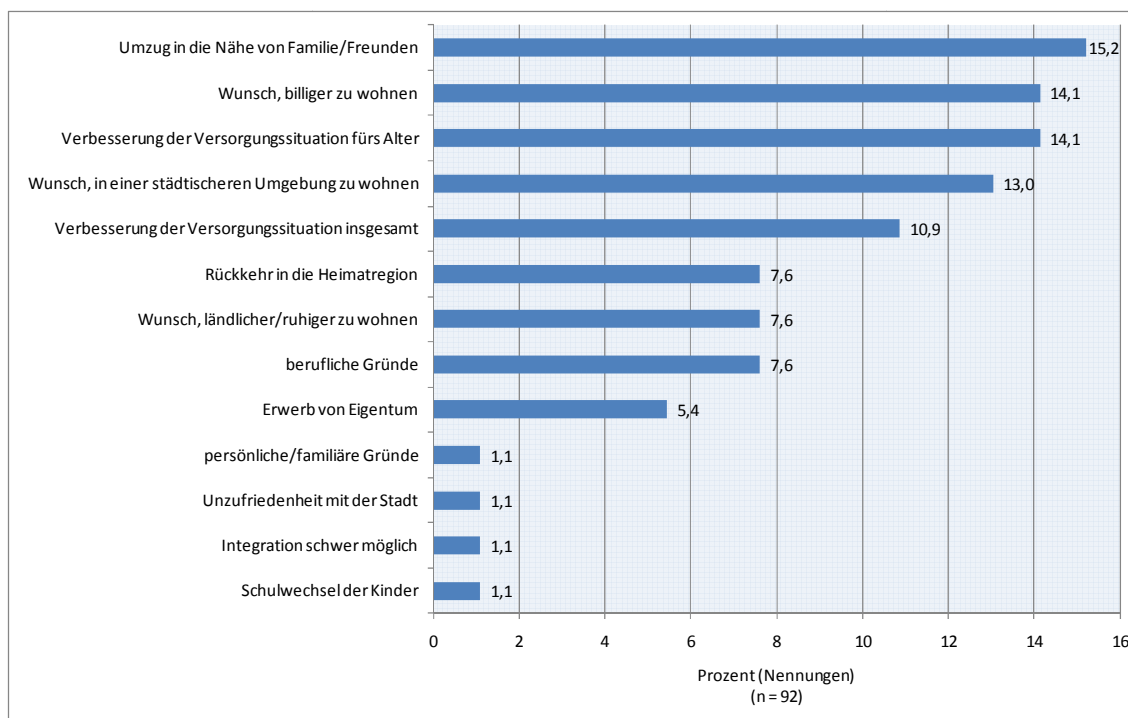


Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage nach dem geplanten Umzugsziel, antworteten die meisten Befragten mit „in eine andere Gemeinde/Stadt des Kreises Heinsberg“ (Abb. 24). Ein Viertel der Befragten beabsichtigt, innerhalb Geilenkirchens umzuziehen, 20,3 % in ein anderes Bundesland. Von den zehn gebürtigen Geilenkirchenern, die einen Umzug planen, gaben 6 Personen an, innerhalb der Stadt umziehen zu wollen. Dies spricht für ihre hohe Ortsbindung.

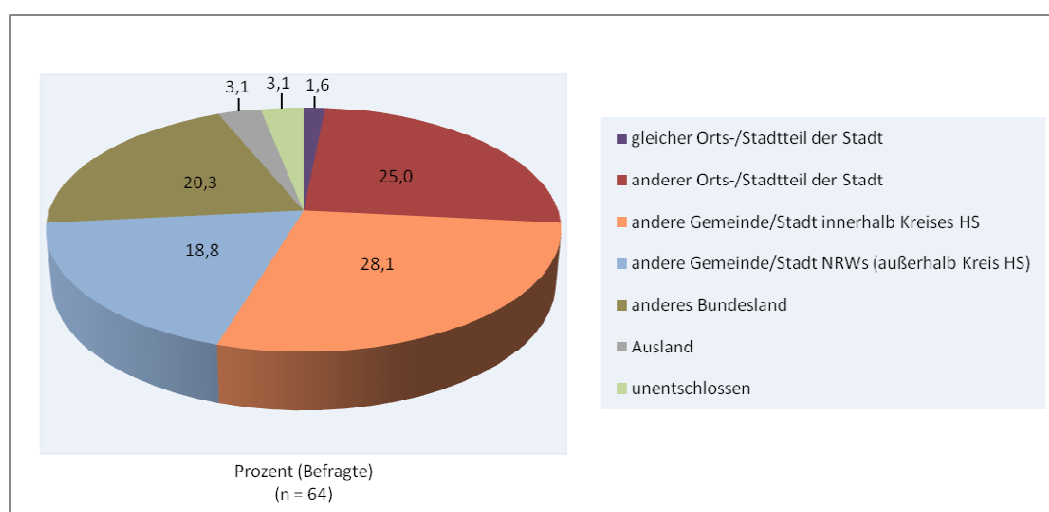


Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Geilenkirchen

Das Gefühl des Eingebundenseins in die lokale Gemeinschaft kann erheblich zur Wohnzufriedenheit beitragen. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen (Kirche, Kindergarten etc.) sowie zur Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort erhoben.

5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

Um zu erfassen, inwieweit vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Geilenkirchen genutzt werden, wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Stadt-/Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen sowie öffentliche Hallen-/Freibäder.

Auf besondere Resonanz stoßen dabei die Stadt-/Gemeindefeste. Rund 88 % der Befragten nehmen dieses Angebot wahr, allerdings ist die Häufigkeit der Besuche gering, was mit der Seltenheit des Angebots zu erklären ist (Abb. 25). Das gleiche gilt für die Vereinsfeste und -veranstaltungen, auch sie werden überwiegend selten wahrgenommen. Von der Kirche oder anderen sozialen Institutionen organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeefachmittage, Ausflüge etc.) finden insgesamt weniger Resonanz. Über 47 % gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen, die übrigen Befragten tun dies auch eher selten. Die öffentlichen Schwimmbäder werden von rund 60 % der Befragten genutzt, 11,4 % besuchen sie sogar regelmäßig, also mindestens mehrmals im Monat. Die Mehrheit der Nutzer gibt allerdings an, sie seltener zu besuchen.

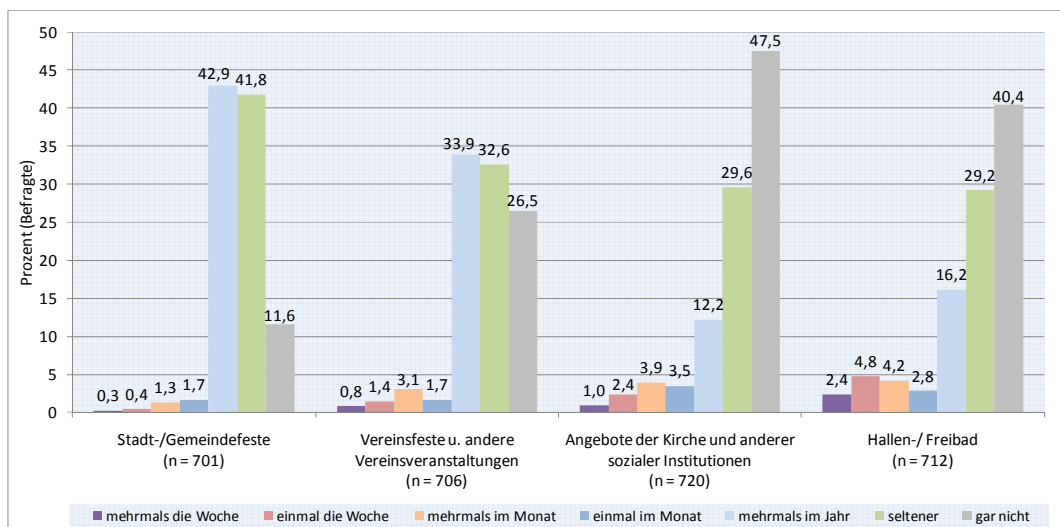


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort

5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort ermittelt. Mit rund 67 % findet die Mehrheit der Befragten, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings auch, dass sich rund ein Drittel der Befragten von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen fühlt. Dabei unterscheidet sich die Meinung der einzelnen Altersgruppen kaum. Die Gruppe der über 65-Jährigen weicht allerdings mit einer Zustimmung von 77 % am stärksten vom Gesamtwert ab. Dieser Wert korrespondiert auch mit den vergleichsweise positiven Bewertungen der Angebote für Senioren und der Seniorenfreundlichkeit. Offensichtlich fühlen sich die Senioren in Geilenkirchen gut in die Gesellschaft eingebunden.

227 Personen (33,1 %) hingegen fehlt es für eine gesellschaftliche Teilhabe an entsprechenden Angeboten. Mit 18,2 % wünschen sich die meisten von ihnen mehr Informationen über die vorhandenen gesellschaftlichen Angebote (Abb. 26). Zudem werden häufig Angebote für Erwachsene (13,7 %) sowie für Jugendliche (13,2 %) vermisst und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil gewünscht (12,2 %).

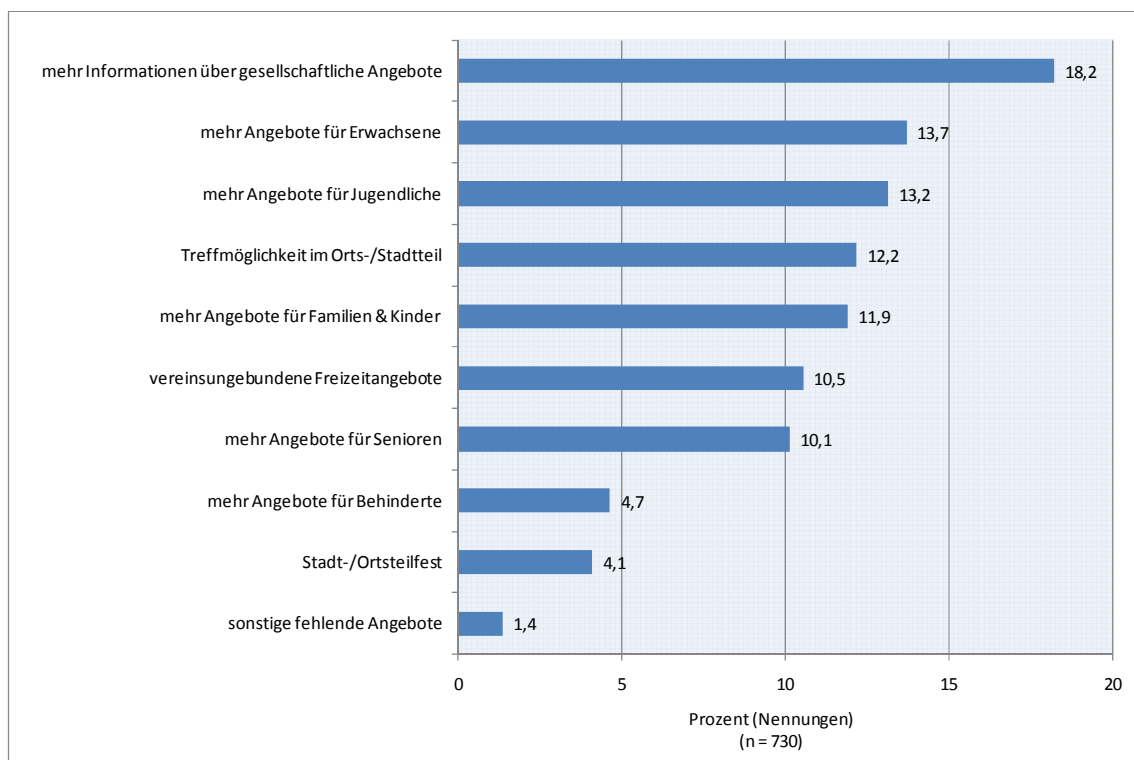


Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort

Der Blick auf die Altersgruppen offenbart, dass der Wunsch nach mehr Informationen auch altersübergreifend eine hohe Relevanz hat (Abb. 27). Darüber hinaus wünschen sich die 35- bis 50-Jährigen vor allem mehr Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche (17,6 % bzw. 18,3 %). Für die mittlere Altersgruppe lassen sich kaum Angebote identifizieren, die für sie überdurchschnittlich wichtig sind, allerdings werden im Vergleich mit den anderen Altersgruppen etwas häufiger mehr Angebote für Erwachsene und Behinder-

te gewünscht. Für die Gruppe der über 65-Jährigen zeigt sich, dass vor allem eine Stärkung der Angebote für die eigene Altersgruppe stark im Vordergrund steht.

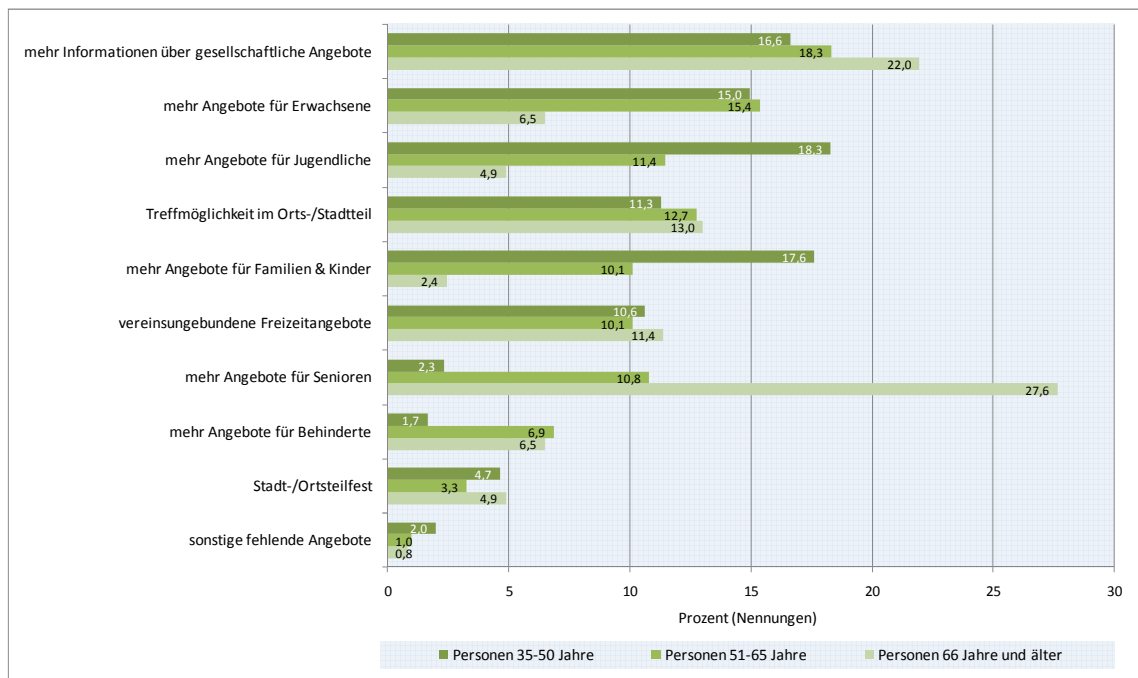


Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)

Da die Bürger bei der Frage nach fehlenden Angeboten für eine gesellschaftliche Teilhabe mit den Antwortmöglichkeiten „Stadt-/Ortsteilfest“ und „Treffmöglichkeit im Orts-/ Stadtteil“ auch orts-/stadtteilbezogene Aussagen machen konnten und daraus eventuell quartiersbezogene Schlussfolgerungen gezogen werden können, wurden diese beiden Antwortmöglichkeiten gesondert nach Quartieren ausgewertet. In drei von fünf Quartieren werden fehlende Treffmöglichkeiten im eigenen Orts-/Stadtteil mit einem ähnlich hohen Anteil vermisst (Abb. 28). Etwa 13-14% aller Nennungen zu fehlenden Angeboten beziehen sich hier auf diesen Aspekt. Stadtteilfeste werden deutlich seltener vermisst. In Bocket - Gillrath - Grotenrath - Hatterath - Nierstraß - Panneschopp - Teveren entfallen jedoch 9,1 % der Nennungen auf diesen Bereich.

In den meisten Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf 55,6 % der Personen zu. 28,6 % sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 17,6 % in zwei und etwa jeder zehnte Bürger sogar in mindestens drei.

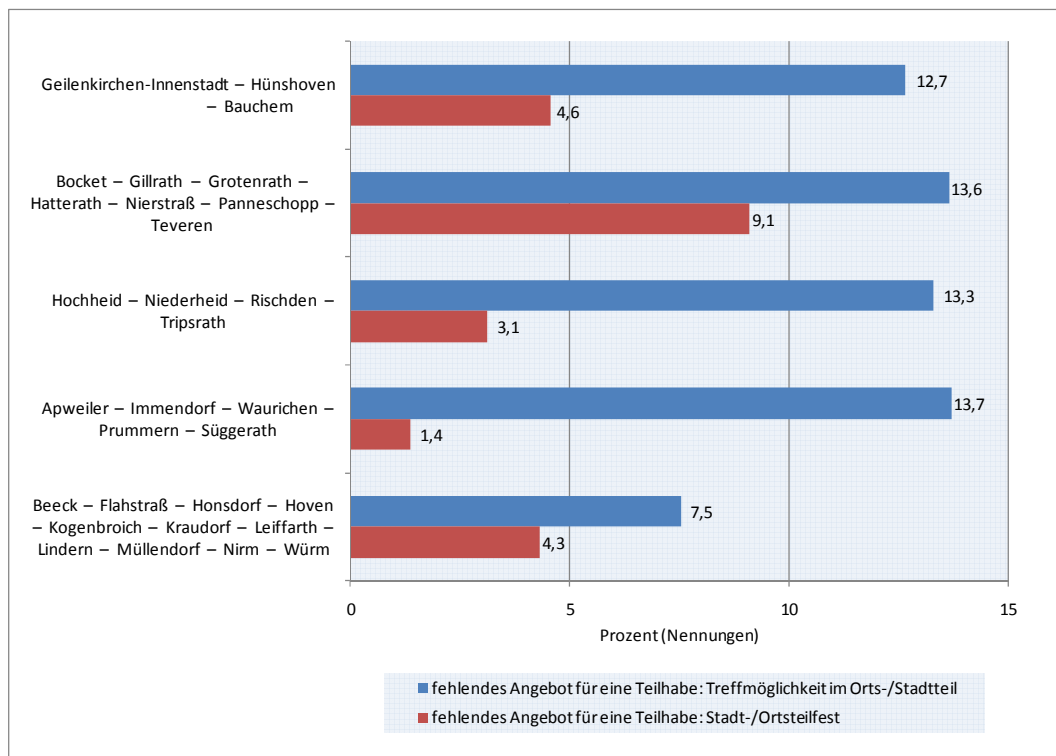


Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)

6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Geilenkirchen

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sind für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung zunehmend besondere Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter zu befriedigen. Hierbei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen und barrierefreien Wohnmöglichkeiten auch Hilfs- und Serviceleistungen bereitzustellen, die der Alltagsbewältigung dienen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung. Inwiefern solche Angebote nachgefragt werden, ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters, sondern hängt ebenso ganz wesentlich von Aspekten wie individuelle Mobilität, Gesundheitszustand und dem Vorhandensein sozialer Netzwerke ab. Aus diesem Grund wurde nicht nur der Bedarf an speziellen Hilfs- und Serviceleistungen für das Alter ermittelt, sondern auch die generelle Hilfsbedürftigkeit der Bewohner im Alltag erhoben.

6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

117 Bewohner bzw. 16,5 % der Befragten gaben an, *im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen* zu sein. In der Übersicht zeigt sich, dass die Befragten, wenn sie hilfsbedürftig sind, häufig Hilfestellung in mehreren Bereichen benötigen, wodurch auch die hohen prozentualen Anteile der einzelnen Hilfeleistungen zu erklären sind. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild zur Art der Hilfe, die die Befragten benötigen (Abb. 29): Die meisten äußerten, Hilfe im Krankheitsfall (88 %) oder bei handwerklichen Arbeiten in Haus und Garten (82,9 %) zu benötigen. An dritter Stelle folgt persönliche Hilfestellung in Form von Rat und Zuspruch (76,9 %). Hilfe bei der Kinderbetreuung wird lediglich von knapp einem Viertel der Hilfsbedürftigen angegeben, was durch die Altersstruktur zu erklären ist, wie im Folgenden deutlich wird.

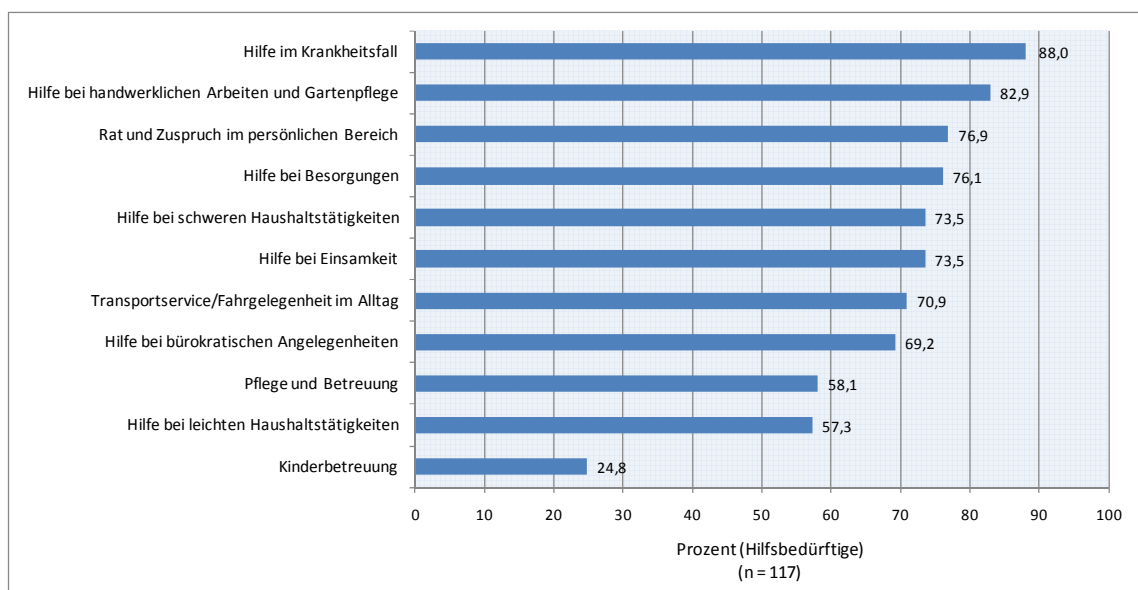


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit

Erwartungsgemäß sind die meisten der Befragten, die im Alltag auf Hilfe angewiesen sind, 66 Jahre alt oder älter (69 Personen, 60,5 %). Der Anteil der 35- bis 50-Jährigen liegt bei 23,7 %, während auf die Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen 15,8 % entfallen. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass gut ein Viertel der Senioren (28,6 %), 12,7 % der 35- bis 50-Jährigen und 6,5 % der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe die einzelnen Altersgruppen in Anspruch nehmen, veranschaulicht die folgende Abbildung. Allerdings ist diese vor dem Hintergrund zu beurteilen, dass die Fallzahlen der Altersgruppen bei den einzelnen Hilfeleistungen teilweise recht gering waren.

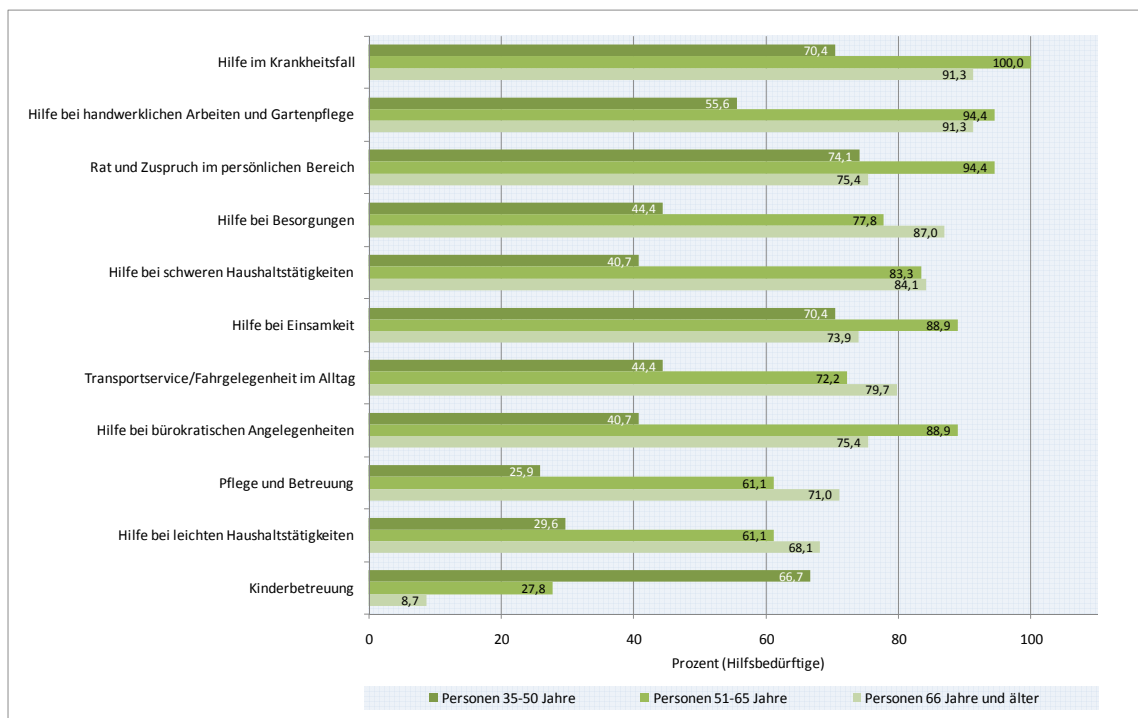


Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Es wird deutlich, dass die Altersgruppe der 35- bis 50-Jährigen am schwächsten vertreten ist, d.h. die Hilfsbedürftigen dieser Gruppe sind bei den einzelnen Hilfeleistungen, verglichen mit allen Hilfsbedürftigen, unterdurchschnittlich vertreten. Eine Ausnahme bildet dabei die Kinderbetreuung: zwei Drittel der Hilfsbedürftigen aus der jüngsten Altersgruppe gaben an, in diesem Bereich Hilfe in Anspruch zu nehmen, während die beiden anderen Gruppen deutlich geringere Anteile haben. Die Personen der mittleren Altersgruppe, die im Alltag auf Hilfe angewiesen sind, brauchen diese überdurchschnittlich oft im Krankheitsfall, bei handwerklichen Tätigkeiten, und bürokratischen Angelegenheiten sowie im Fall, dass sie auf persönliche Unterstützung angewiesen sind. Die Anteile der Altersgruppen bei den beiden Hilfskategorien, die den persönlichen Bereich betreffen („Hilfe bei Einsamkeit“ und „Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich“), sind allerdings recht ausgeglichen. Die Gruppe der über 65-Jährigen ist bei den meisten Hilfeleistungen überdurchschnittlich stark vertreten, Ausnahmen bilden hier die persönlichen Hilfeleistungen sowie die Kinderbetreuung. Vor allem bei Besorgungen und im Bereich der Pflege und Betreuung sind die Anteile der über 65-Jährigen besonders hoch.

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 31). So entfallen im Durchschnitt rund 63 % der Nennungen auf den Fall der Hilfe durch Familienangehörige, sowie Freunde, Bekannte und Nachbarn (15,9 %). Alle Hilfeleistungen werden mehrheitlich von Familienmitgliedern übernommen. Professionelle Dienstleister nehmen nur einen Anteil von durchschnittlich 11,6 % ein. Den größten Anteil von 23,1 % haben sie bei der Pflege und Betreuung. Insgesamt 4,9 % der Befragten gaben an, dass sie in einzelnen Bereichen zwar Hilfe benötigen, diese aber von niemandem bekommen. Dieser Anteil ist im Bereich der Kinderbetreuung mit knapp neun Prozent am höchsten, obwohl sie generell als gut empfunden wird (vgl. Abb. 9). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass ein Bedarf an Kinderbetreuung außerhalb der generellen Betreuungszeiten in Kindergärten oder ähnlichen Einrichtungen besteht.

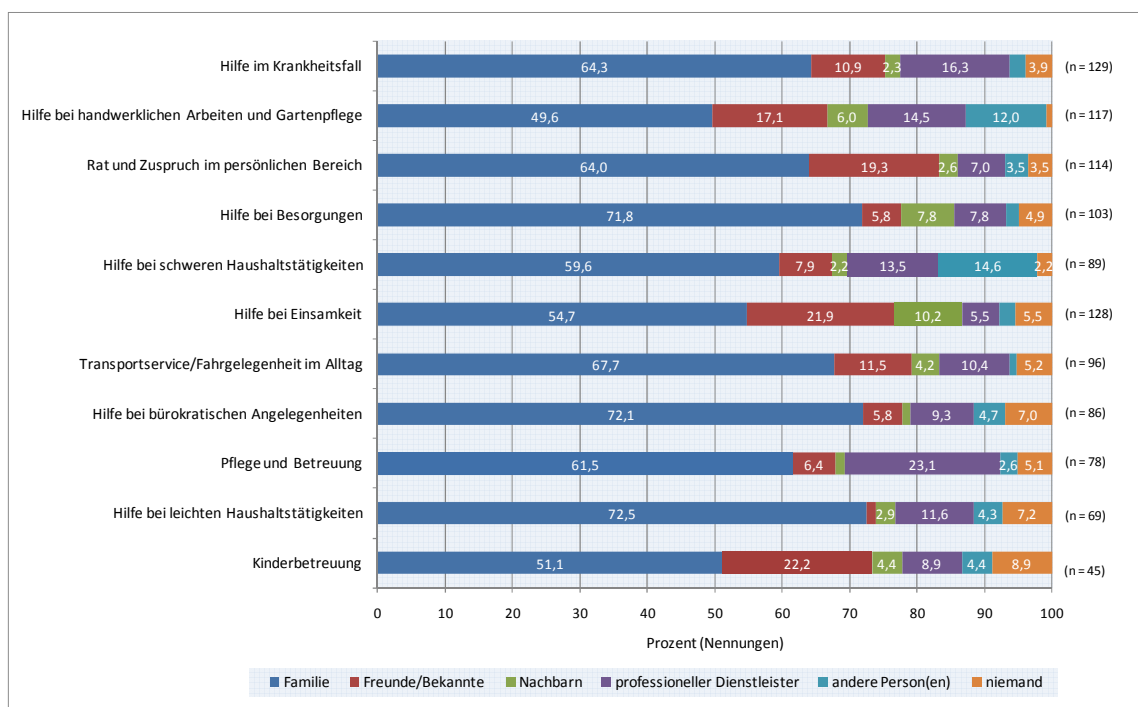


Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)

Um weitere Kenntnisse zu bestehenden Hilfsnetzwerken zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, *ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten*. Fast ein Viertel von ihnen (23,5 %) bejahte dies. Darunter ist ein Drittel in der Altersgruppe der unter 51-Jährigen, etwa die Hälfte ist zwischen 51 und 65 Jahre alt (50,6 %) und unter den Senioren leisten noch 16,1 % im Alltag Hilfe für andere Menschen. Bezüglich der Hilfeleistungen liegt der Schwerpunkt, analog zu den Hilfsbedürftigen, auf der Hilfe im Krankheitsfall (87,4 %, Abb. 32). Außerdem wird noch Unterstützung bei Besorgungen gegeben (83,4 %). Ein weiterer Schwerpunkt liegt mit den Kategorien „Dasein, wenn sich jemand einsam fühlt“ (81,1 %) und „Persönlichen Rat geben“ (80 %) auf der Hilfe im zwischenmenschlichen Bereich.

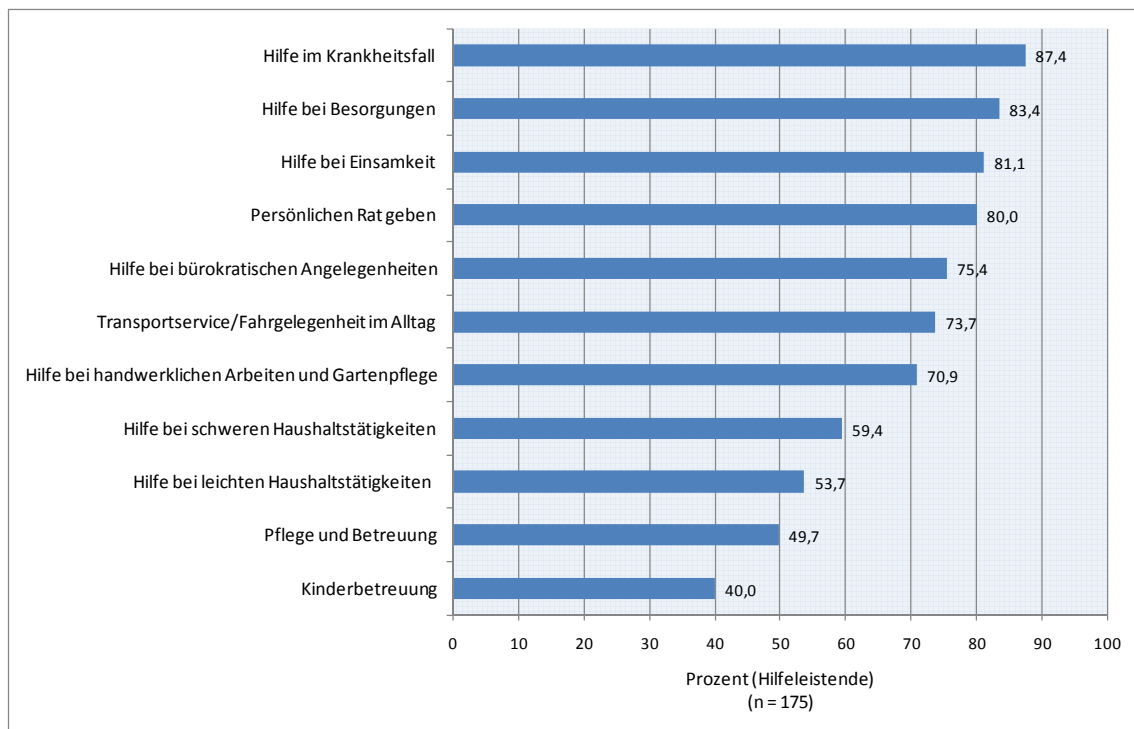


Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag

Mit durchschnittlich 63,5 % unterstützen die Befragten im Alltag hauptsächlich Familienangehörige, wobei bei den zwischenmenschlichen Hilfeleistungen und der Kinderbetreuung auch etwa zur Hälfte anderen Personen wie Freunden oder Nachbarn geholfen wird (Abb. 33).

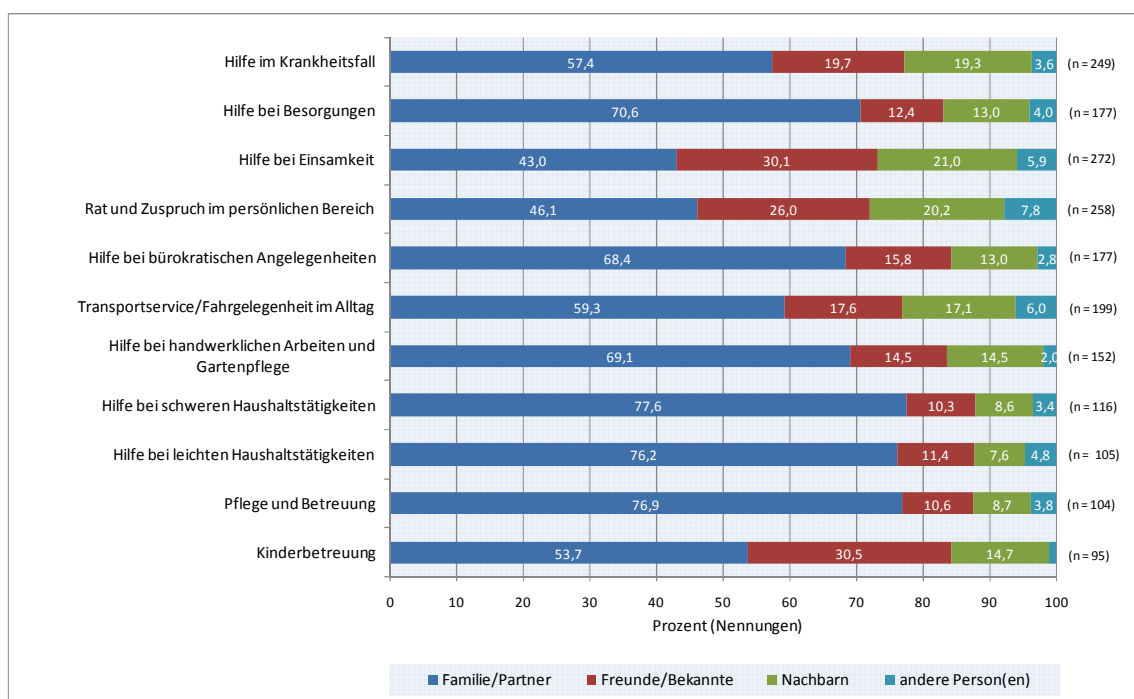


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)

Bei der Differenzierung nach Altersgruppen fällt auf, dass die Anteile der Altersgruppen unter den Helfenden recht homogen auf die einzelnen Hilfeleistungen verteilt sind (Abb. 34). Allerdings ist der Anteil der über 65-Jährigen generell geringer, während die 51- bis 65-Jährigen im Durchschnitt am meisten helfen. Vor allem die Hilfe im Krankheitsfall und bei Pflege und Betreuung wird überdurchschnittlich stark von der mittleren Altersgruppe geleistet. Auch wenn es um persönlichen Rat oder Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten geht, ist diese Altersgruppe am stärksten vertreten. Die jüngste Altersgruppe ist hingegen nur bei der Kinderbetreuung überdurchschnittlich stark involviert.

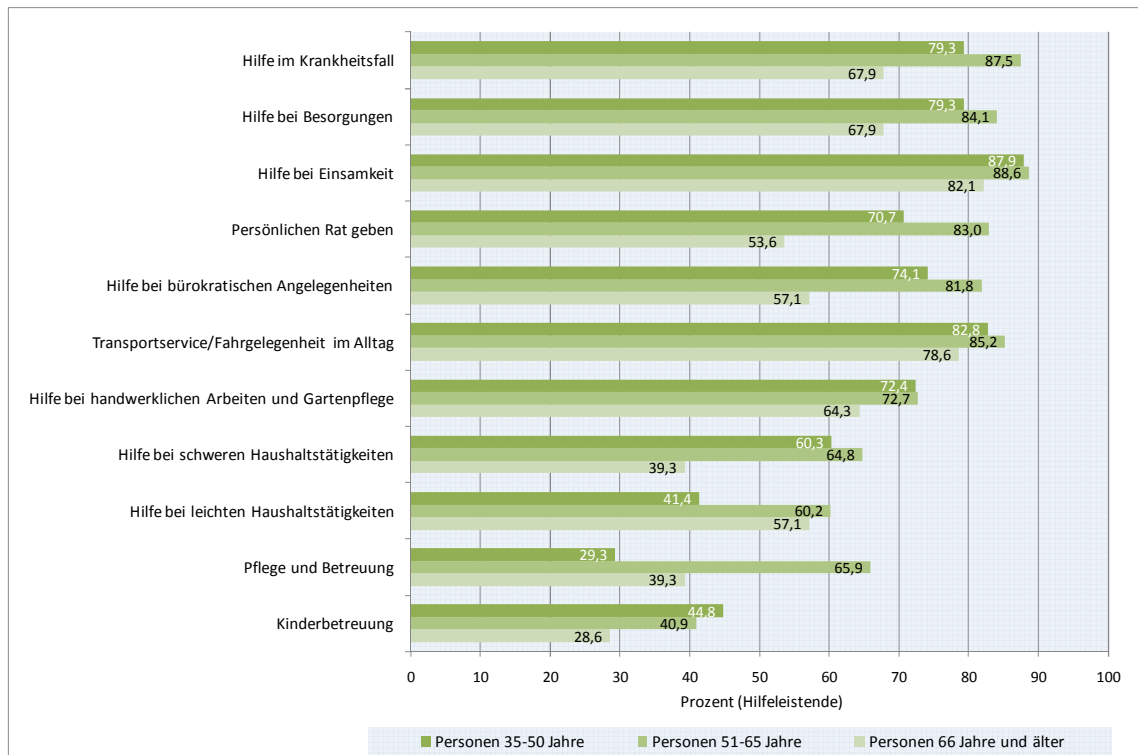


Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)

6.2 Barrierefreies Wohnen

Mit zunehmendem Alter verändern sich auch die Ansprüche an das Wohn- und Lebensumfeld. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Ausstattung der Wohnung bzw. des Hauses sowie zusätzliche Bedürfnisse für eine problemlose Alltagsgestaltung.

Barrierefreiheit ist zu einem wichtigen Schlagwort der Wohnungswirtschaft geworden, wenn es darum geht, altersgerechten Wohnraum bereitzustellen. Eine Wohnung ist dann als barrierefrei zu bezeichnen, wenn der Wohnraum von jedem Menschen ohne fremde Hilfe und ohne jegliche Einschränkung genutzt werden kann. Mit diesem Konzept soll der Wunsch nach einem möglichst lange selbstständigen und selbstbestimmten Wohnen erfüllt werden. Barrierefreies Wohnen gilt somit als Inbegriff einer zukunftsfähigen Bauplanung und hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom in der Wohnungs- und Bauwirtschaft ausgelöst. Um einen ersten Eindruck darüber zu bekommen, inwiefern Bar-

rierefreiheit in den Haushalten vorliegt, wurden die Bewohner der Stadt Geilenkirchen zu den Aspekten Zugang und Ausstattung der Wohnung befragt.

Die Wohnung wird von den Befragten überwiegend durch einen ebenerdigen Eingang erreicht. Darunter ist zu verstehen, dass die Wohnung entweder völlig stufenfrei oder durch Überwinden einiger weniger Stufen zugänglich sein kann. 47,8 % der Befragten gaben dagegen an, einen Zugang über (mehrere) Treppenstufen zu besitzen (Abb. 35). Dabei verfügt ein Großteil dieser Personen nicht über einen Aufzug. Problematisch ist dieser Umstand, da diese Situation auch in der Altersklasse der über 65-Jährigen ähnlich ist (Anhang A-11). 111 (47,4%) Befragte dieser Altersgruppe besitzen einen Zugang über (mehrere) Treppenstufen zu ihrer Wohnung. Ein Überblick zu diesem Sachverhalt in den einzelnen Quartieren wird in Anhang A-10 gegeben.

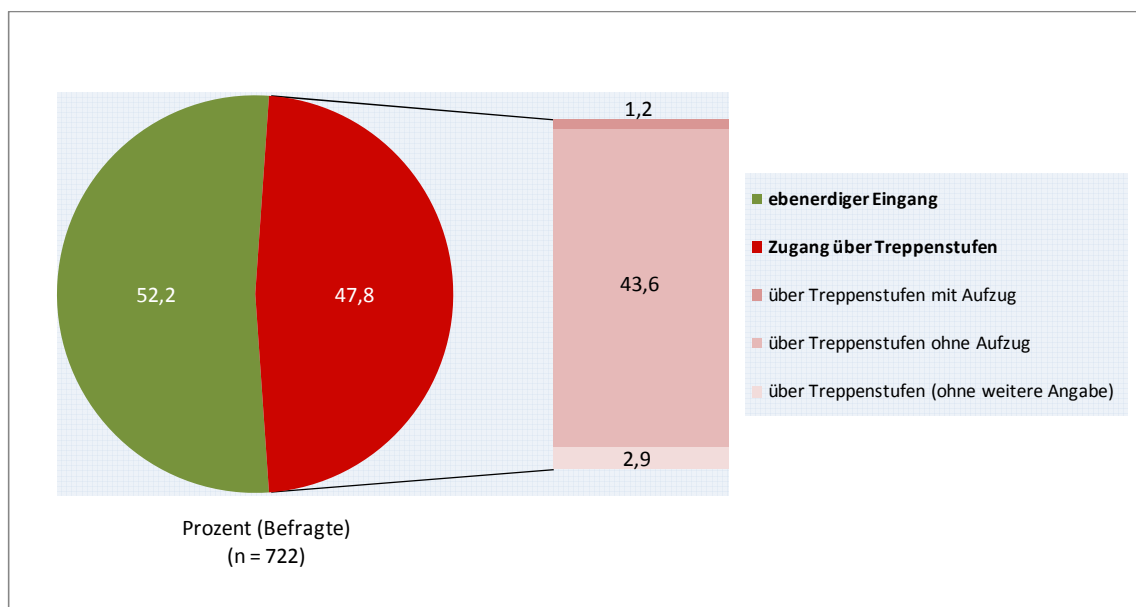


Abb. 35: Zugang zur Wohnung

Bezüglich der Ausstattung der Wohnungen selbst lässt sich feststellen, dass knapp 83 % der Befragten über eine ebenerdige Dusche verfügen und immerhin fast jeder vierte Befragte (23,7 %) bewohnt eine Wohnung, die Türen hat, die breit genug für einen Rollstuhl sind (Abb. 36). Auffällig ist allerdings, dass lediglich 1,5 % der Befragten in einer komplett barrierefreien Wohnung leben. Insgesamt zeigt sich, dass nur 239 Personen angaben, dass ihre Wohnung über mindestens ein Ausstattungsmerkmal der Barrierefreiheit verfügt.

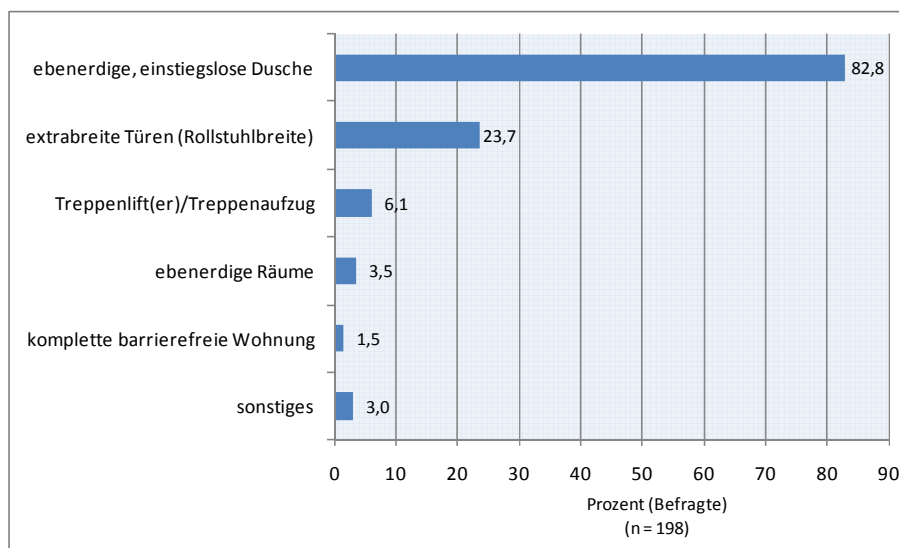


Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung

6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen

In der Stadt Geilenkirchen werden für die älteren Einwohner spezielle Angebote bereitgestellt, die zu einem sorglosen Leben im Alter beitragen sollen. Dazu gehören u.a. Hilfsdienste im Bereich Haushaltsführung, im Krankheits- und Pflegefall, bei Fahrangelegenheiten, anstehenden Umzügen sowie Freizeit- und Beratungsangebote. Im Rahmen der Erhebung wurde danach gefragt, welche dieser Serviceleistungen den Bewohnern bekannt sind und bereits heute bzw. zukünftig nachgefragt werden.

Vorab ist jedoch anzumerken, dass ein großer Teil der Befragten diesbezüglich keine Auskunft gegeben hat. Je nach Angebotsart haben sich zur Kenntnis 51-60 %, zur gegenwärtigen Nutzung 44-65 % und zum zukünftigen Nutzungsverhalten 45-59 % der Bewohner nicht geäußert. Diese hohen Werte lassen vermuten, dass sich viele Personen mit dieser doch recht komplexen Frage überfordert fühlten. Da sich aus diesem Grund auch Inkonsistenzen zwischen Angabe von Bekanntheits- und Nutzungsgrad ergaben, wurden die Ergebnismerte durch folgende Grundannahmen bereinigt: Personen, die angeben, das Angebot nicht zu kennen, können es auch nicht nutzen und Personen, die es nutzen, kennen es auch. Ferner muss bei den Angeboten Handwerkliche Hilfsdienste, Mittagstisch, Fahr- und Bringdienste sowie Lebens-, Wohn- und Gesundheitsberatungsstelle für Senioren in Betracht der Tatsache, dass sie in Geilenkirchen nicht vorhanden sind, davon ausgegangen werden, dass sie in anderen Städten in der Umgebung wahrgenommen werden.

Auffällig ist, dass die Bekanntheit der einzelnen Angebote stark schwankt (Abb. 37). Das mit 74,5 % bekannteste Angebot, der Mittagstisch, steht der Wohnberatung für Senioren gegenüber, die nur 17,4 % der Befragten geläufig ist. Insgesamt weisen die „klassischen“ Angebote für Senioren, wie Betreutes Wohnen (73,1 %), Tagespflegestätte (68,7 %) und der 24-Stunden-Notruf den höchsten Bekanntheitsgrad auf, während Angebote, die eher selten nachgefragt werden, wie Hilfe und Organisation eines Umzugs (17,6 %), Wohn- und Lebensberatung für Senioren (17,4 % bzw. 21,7 %) oder die Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub (20,1 %) eher unbekannt sind.

Am häufigsten genutzt werden die Sozial- und Rentenberatung (11,1 %) sowie handwerkliche Hilfsdienste und die Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub mit je 10,2 %. Letzteres scheint aufgrund der geringen Bekanntheit des Angebots verwunderlich, spricht aber für eine hohe Akzeptanz des Angebots. Die Tagespflegestätten und die Wohnberatung für Senioren werden mit jeweils nur 1,1 % der Befragten am wenigsten genutzt. In Bezug auf die Tagespflegestätte scheint dies zunächst aufgrund der hohen Bekanntheit verwunderlich, ist aber dadurch zu erklären, dass das Angebot stark an den individuellen Bedarf gebunden ist, diese also nur von tatsächlich pflegebedürftigen Personen genutzt werden, aber durchaus im Familien- und Bekanntenkreis bekannt sein können. Von dem Gedanken, einzelne Angebote aufgrund ihrer geringen Nutzung einzuschränken oder abzuschaffen, ist vor dem Hintergrund der geringen Kenntnis und den sich ergebenden Möglichkeiten, durch gezielte Werbung neue Nutzer zu gewinnen, jedoch Abstand zu nehmen. Hinzu kommt, dass sich aus den zukünftigen Nutzungsabsichten der Befragten neue Potentiale ergeben, wie sich im Folgenden zeigt.

So fallen in Bezug auf die zukünftigen Nutzungsabsichten der Befragten für die einzelnen Angebote, generell deutlich höhere Werte als für Kenntnis und Nutzung auf. Bei 12 der 17 Kategorien gaben mindestens 70 % der Befragten an, das Angebot in Zukunft potentiell nutzen zu wollen. Lediglich die Angebote Wohnbeaufsichtigung im Urlaub (50,3 %), Umzugsorganisation und Umzugshilfen (51,2 %), sowie die Wohn- und Lebensberatung für Senioren (50,3 % bzw. 52,4 %) weisen deutlich geringere Werte auf, insbesondere die drei letztgenannten Angebote. Es fällt auf, dass sie sowohl bei Kenntnis und Nutzung als auch bei der zukünftigen Nutzung niedrigere Werte aufweisen, als die anderen Hilfsangebote. Hier könnten Bekanntheit und Attraktivität der Angebote eventuell durch gezielte Information gesteigert werden.

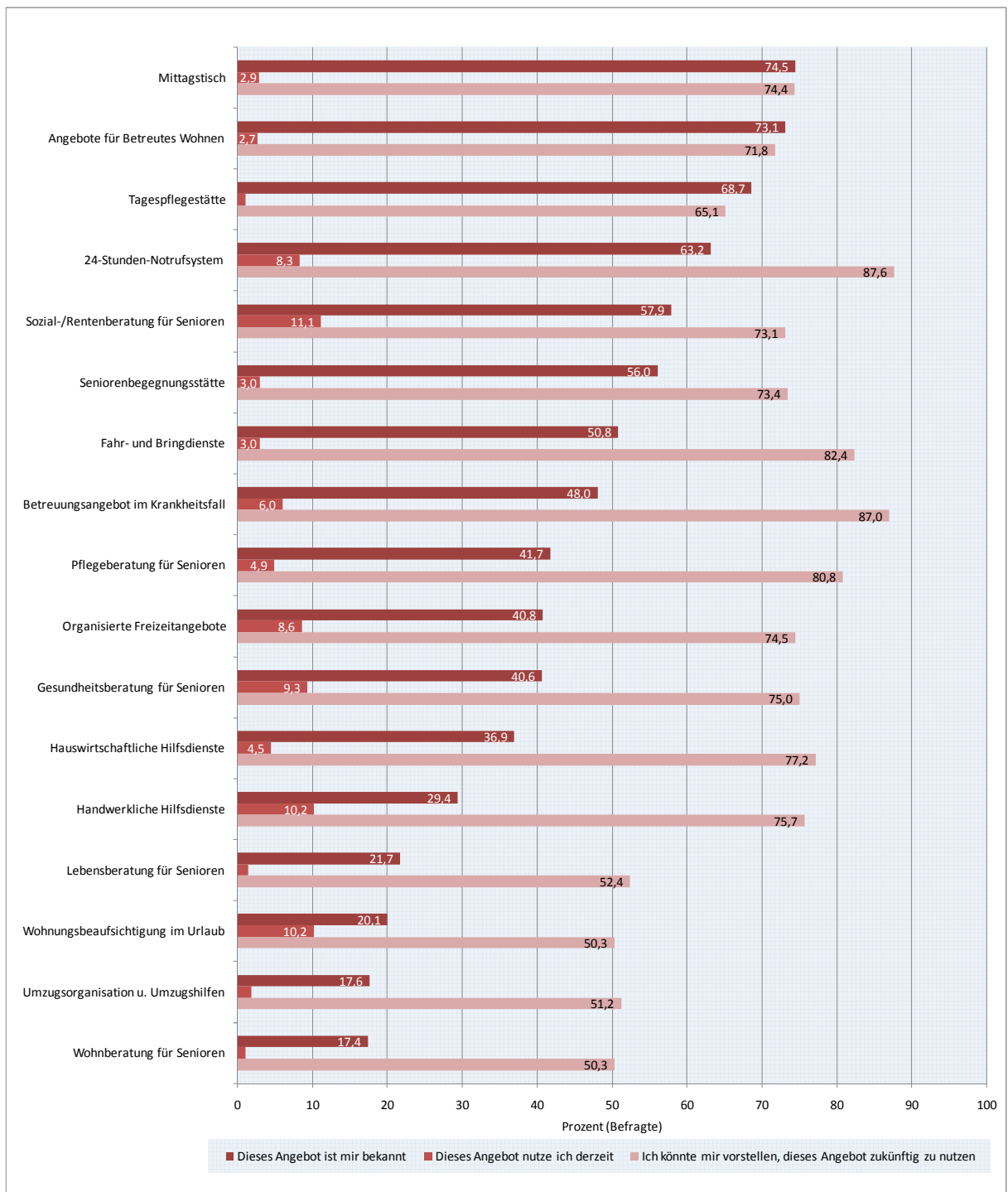


Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen

In den einzelnen Quartieren schwankt die Bekanntheit der einzelnen Angebote leicht (Anhang A-12). In Beeck - Flahstraß - Honsdorf - Hoven - Kogenbroich - Kraudorf - Leiffarth - Lindern - Müllendorf - Nirm - Würm liegt sie im Durchschnitt der Angebote bei 41,4 %, während sie in Apweiler - Immendorf - Waurichen - Prummern - Süggerath 47,2 % beträgt.

Unter allen Städten, die im Rahmen der Studie untersucht wurden, variiert der Kenntnisstand bei den Befragten bezüglich der speziellen Hilfs- und Serviceleistungen zwischen 35,4 % (Wegberg) und 54,8 % (Heinsberg). Geilenkirchen liegt dabei mit einem Wert von

44,8 % im Mittelfeld. Auffällig ist, dass der Mittagstisch und das Betreute Wohnen fast überall am stärksten, die Angebote „Umzugsorganisation und Umzugshilfen“, „Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub“ sowie „Wohn- bzw. Lebensberatung für Senioren“ am wenigsten bekannt sind.

Wie sich Kenntnis und Nutzungsverhalten in den einzelnen Altersgruppen darstellen, zeigen Tabelle 11 und 12:

Dieses Angebot ist mir bekannt.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahren	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	%			
Mittagstisch	241	74,5	68,1	73,9	86,7
Angebote für Betreutes Wohnen	235	73,1	71,1	70,5	83,6
Tagespflegestätte	218	68,7	63,7	66,9	82,1
24-Stunden-Notrufsystem	212	63,2	55,7	65,2	71,4
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	186	57,9	39,6	61,4	81,2
Seniorenbegegnungsstätte	203	56,0	49,1	57,4	62,9
Fahr- und Bringdienste	154	50,8	54,0	48,1	51,7
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	157	48,0	36,8	50,4	61,6
Pflegeberatung für Senioren	130	41,7	30,6	41,3	61,5
Organisierte Freizeitangebote	125	40,8	33,0	42,0	52,4
Gesundheitsberatung für Senioren	129	40,6	31,5	37,7	60,6
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	121	36,9	38,4	36,8	34,6
Handwerkliche Hilfsdienste	99	29,4	22,7	29,5	38,2
Lebensberatung für Senioren	63	21,7	17,9	23,3	24,5
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	69	20,1	10,9	13,9	43,5
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	51	17,6	13,4	19,2	21,8
Wohnberatung für Senioren	50	17,4	13,0	18,5	23,1

Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)

In Bezug auf die Kenntnis der Angebote zeigt sich erwartungsgemäß, dass die Senioren, für die die Angebote zugeschnitten sind, diese auch im Durchschnitt am besten kennen (55,4 %), wobei die einzelnen Werte wiederum, entsprechend Abb. 37, stark schwanken. Mit sinkendem Alter nimmt auch die Kenntnis der Angebote ab. In der Altersgruppe der 35- bis 50-Jährigen sind sie nur noch durchschnittlich 38 % der Befragten bekannt.

Dieses Angebot nutze ich derzeit.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahren	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	%			
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	34	11,1	5,8	16,4	11,1
Handwerkliche Hilfsdienste	37	10,2	4,2	7,6	20,0
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	42	10,2	3,1	7,1	21,4
Gesundheitsberatung für Senioren	30	9,3	4,8	8,0	16,5
Organisierte Freizeitangebote	29	8,6	1,9	9,4	14,2
24-Stunden-Notrufsystem	24	8,3	6,2	6,9	12,5
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	18	6,0	2,8	5,3	11,8
Pflegeberatung für Senioren	15	4,9	1,0	5,1	9,2
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	15	4,5	2,0	3,3	8,5
Seniorenbegegnungsstätte	9	3,0	1,0	1,9	6,5
Fahr- und Bringdienste	9	3,0	2,2	2,5	4,4
Mittagstisch	8	2,9	2,3	1,0	5,7
Angebote für Betreutes Wohnen	6	2,7	3,5	1,1	2,5
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	7	1,9	1,6	2,1	2,0
Lebensberatung für Senioren	5	1,4	1,8	0,7	1,9
Wohnberatung für Senioren	4	1,1	0,8	0,7	1,9
Tagespflegestätte	3	1,1	1,1	-	2,2

Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)

In Bezug auf die gegenwärtige Nutzung ergibt sich ein ähnliches Bild, was aufgrund der Zielgruppe der Angebote auch wenig verwunderlich scheint. Einzig die Sozial- und Rentenberatung für Senioren wird auch in der Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen von mehr als zehn Prozent der Befragten genutzt (16,4 %). In der Gruppe der Senioren nutzt immerhin jeder Fünfte handwerkliche Hilfsdienste und auch die Wohnungsbeaufsichtigung wird hier von 21,4 % der Befragten genutzt. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist allerdings zu beachten, dass die Zahl der Nutzer insgesamt zum Teil sehr gering ist, so dass nur sehr bedingt altersgruppenspezifische Rückschlüsse möglich sind.

Ich könnte mir vorstellen, dieses Angebot zukünftig zu nutzen.	Befragte gesamt		Personen 35-50 Jahren	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
	Anzahl	%			
24-Stunden-Notrufsystem	344	87,6	90,1	88,6	82,9
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	351	87,0	84,4	90,1	84,8
Fahr- und Bringdienste	323	82,4	81,4	82,7	82,4
Pflegeberatung für Senioren	299	80,8	82,9	82,5	76,1
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	291	77,2	78,7	78,3	72,2
Handwerkliche Hilfsdienste	273	75,7	75,2	77,8	71,3
Gesundheitsberatung für Senioren	257	75,0	77,8	76,0	69,3
Organisierte Freizeitangebote	275	74,5	75,6	80,5	61,0
Mittagstisch	295	74,4	70,1	76,8	74,8
Seniorenbegegnungsstätte	288	73,4	70,6	78,9	67,3
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	237	73,1	81,2	80,1	40,3
Angebote für Betreutes Wohnen	285	71,8	72,7	72,4	69,0
Tagespflegestätte	242	65,1	64,2	65,2	66,0
Lebensberatung für Senioren	162	52,4	61,9	54,9	30,2
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	169	51,2	58,2	51,4	39,5
Wohnberatung für Senioren	154	50,3	55,7	53,3	34,9
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	161	50,3	50,5	50,7	47,1

Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Altersgruppen)

Bezüglich der zukünftigen Nutzungsabsichten (Tab. 13) zeigt sich, dass alle Altersgruppen bei den meisten Hilfs- und Serviceleistungen ähnlich hohe Werte aufweisen. Lediglich bei den Beratungsangeboten und der Umzugsorganisation zeigen sich in der Gruppe der Senioren geringere Werte. Dies deutet darauf hin, dass die Befragten diesbezüglich geringeren Bedarf sehen, möglicherweise weil sie die Angebote bereits zu einem früheren Zeitpunkt genutzt haben und nun mit ihrer Situation zufrieden sind.

Werden lediglich die Befragten betrachtet, die die Angebote kennen, so zeigt sich, dass die Nutzung der Angebote stärker ist als zunächst ermittelt (Tab. 14 im Vergleich zu. Abb. 35), was die Vermutung bestätigt, dass die geringe Nutzung auch aus der mangelnden Kenntnis resultiert. Von denjenigen, die die Angebote kennen, nutzen in bestimmten Fällen sogar über 60 % der Personen das entsprechende Angebot (Tab. 14). Dies ist bei der Wohnbeaufsichtigung im Urlaub und den handwerklichen Hilfsdiensten der Fall. Allerdings offenbart sich auch bei einigen Angeboten trotz Kenntnis eine besonders geringe Nutzung (weniger als zehn Prozent der Personen, die die Angebote kennen). Dies ist vor allem bei den hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten, der Tagespflegestätte, betreutem Wohnen und Mittagstisch der Fall.

Wenn diejenigen Befragten betrachtet werden, die die Angebote kennen, aber derzeit nicht nutzen, wird wiederum deutlich, dass im Durchschnitt etwa 73 % von ihnen diese in

Zukunft nutzen möchte (Tab. 14). Der geringste Anteil von ihnen möchte auf die Wohnberatung für Senioren zurückgreifen (28,6 %), dagegen können sich fast 88 % der Befragten vorstellen, das 24-Stunden-Notrufsystem in Anspruch zu nehmen und über 86 % die Betreuungsangebote im Krankheitsfall (Anmerkung: Der Wert von 100 % bei der zukünftigen Nutzung der Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub ist wenig aussagekräftig, da er auf einer sehr geringen Fallzahl von fünf Nennungen beruht). Insgesamt lässt sich feststellen, dass hohes Potential in der Erschließung dieser neuen Nutzergruppen liegt, da sich große Teile ohnehin vorstellen können, die Angebote zu nutzen.

Im letzten Schritt werden nun diejenigen Befragten auf ihr zukünftiges Nutzungsverhalten untersucht, die die Angebote zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht kannten. Bei allen Angeboten kann sich mindestens jeder zweite Befragte vorstellen, sie zukünftig zu nutzen. Besonders das Betreuungsangebot im Krankheitsfall (84,1 %), die Pflegeberatung für Senioren (85,5 %) und das 24-Stunden-Notrufsystem (81,6 %) erhielten hohe Werte. Insgesamt zeigt sich, dass die Anteile der potentiellen zukünftigen Nutzer unter denjenigen, die die Angebote noch nicht kannten, im Durchschnitt nur etwas niedriger ausfallen (69 % gegenüber 73 %) als unter denjenigen, denen die Angebote bekannt waren. Daraus lässt sich wiederum ein Bedarf für Information und Verbreitung der Kenntnis der Angebote ableiten, um neue Nutzungspotentiale zu erschließen.

Angebot in der Stadt	Anteil der <u>Nicht-Nutzer</u> an den Personen, die das Angebot kennen	<u>Nutze ich derzeit nicht, kann ich mir aber vorstellen, zukünftig zu nutzen</u>	
		von Personen mit Angebots-Kennntnis	Angebots-Unkenntnis
Tagespflegestätte	96,9	69,9	54,5
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	96,7	73,5	70,8
Angebote für Betreutes Wohnen	93,0	70,3	75,0
Mittagstisch	92,8	74,7	62,5
Seniorenbegegnungsstätte	89,5	66,7	72,9
Fahr- und Bringdienste	87,3	77,6	79,5
Wohnberatung für Senioren	83,3	28,6	57,3
Lebensberatung für Senioren	80,0	46,7	52,1
24-Stunden-Notrufsystem	76,5	87,7	81,6
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	73,9	86,4	84,1
Pflegeberatung für Senioren	72,7	84,4	85,5
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	69,6	69,2	48,1
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	61,4	70,0	75,9
Organisierte Freizeitangebote	58,0	75,8	74,4
Gesundheitsberatung für Senioren	53,8	76,7	77,5
Handwerkliche Hilfsdienste	37,3	82,4	71,4
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	12,5	100,0	50,0

Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%)

7 Lebensplanung der Generation 50plus in Geilenkirchen

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung bei einer nachhaltigen Entwicklung von Gemeindestrukturen werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

7.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa ein Fünftel (57 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner (insgesamt 279 Befragte) zählt bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan noch nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben nur 8,1 % der sich hierzu äussernden Personen (223) mit „ja“ geantwortet. Etwa 50 % haben verneint und 28,7 % können dies noch nicht sagen. Die meisten der 18 Personen, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben ihren Wohnraum verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 15). Mit großem Abstand folgen Umzug in ein Miet- bzw. Eigentumsobjekt, altersgerechte Modernisierung und Erwerb von Eigentum.

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Verkleinerung des Wohnraums	11	55,0
Umzug in ein Mietobjekt	3	15,0
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	2	10,0
Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung	2	10,0
Vergrößerung des Wohnraums	1	5,0
Umzug (verbunden mit Wohnortwechsel)	1	5,0
Nennungen gesamt	20	100,0

Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund 87 % der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug im Ruhestand. Für 80,2 % kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. 4,1 % der übrigen Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 15,6 % (38 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit der Befragten, sofern sie eine Angabe zu ihrem neuen Wohnstandort machten, dabei einen Umzug in ein anderes Bundesland oder in eine nordrhein-westfälische Gemeinde/Stadt außerhalb des ansässigen Kreises Heinsberg (Tab. 16).

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
gleicher Orts-/Stadtteil der Stadt	1	2,9
anderer Orts-/Stadtteil der Stadt	7	20,0
andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg	3	8,6
andere Gemeinde /Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg)	8	22,9
anderes Bundesland	9	25,7
Ausland	1	2,9
sonstiges	4	11,4
kann ich noch nicht sagen	2	5,7
Gesamt	35	100,0

Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

Bei den Umzugsgründen wurde mit etwa 28 % am häufigsten die Verbesserung der Versorgungssituation im Alter genannt (Abb. 38). Für recht viele Befragte scheint der Wunsch, in einer größeren Stadt (17,4 %) und/oder in der Nähe von Freunden bzw. Familie zu wohnen (15,2 %) für den Ruhestand noch bedeutsam zu sein.

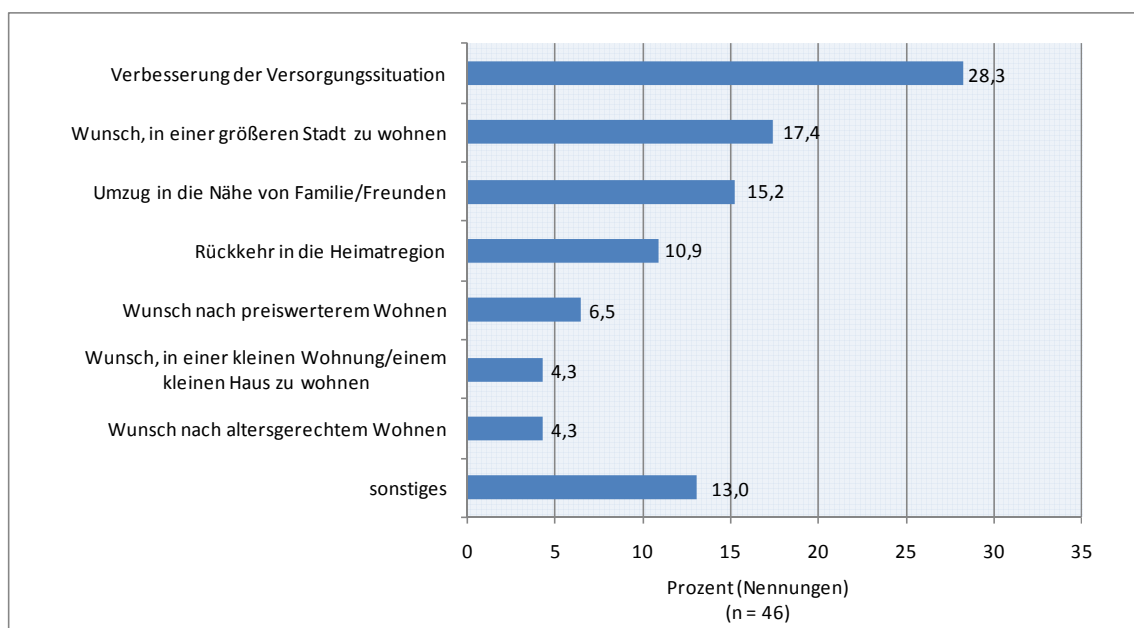


Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Mehrgenerationenwohnen und Betreutes Wohnen werden dabei am ehesten in Betracht gezogen (Abb. 39). An letzter Stelle steht das Senioren-Haus bzw. Wohngemeinschaft. Jedoch zeigten sich insgesamt, mit Ausnahme des Mehrgenerationenwohnens, jeweils etwa ein Drittel unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik offenbar auch bei den insgesamt sehr wenigen Umzugswilligen bisher nicht erfolgte.

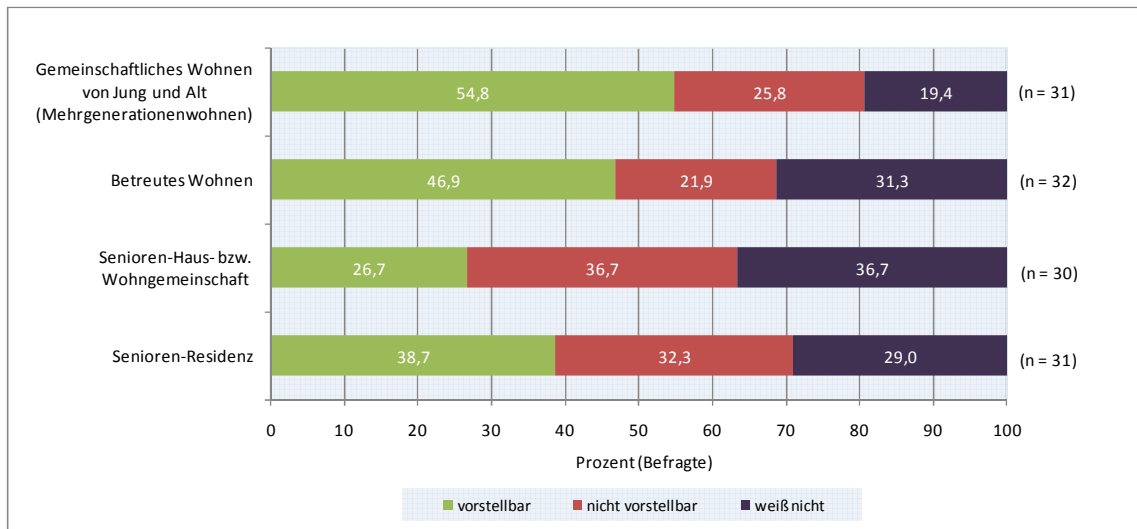


Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft einschätzen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Mehr als zwei Drittel der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive haben rund 13 % bzw. 12 % (Abb. 40). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingeschätzt, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und vice versa.

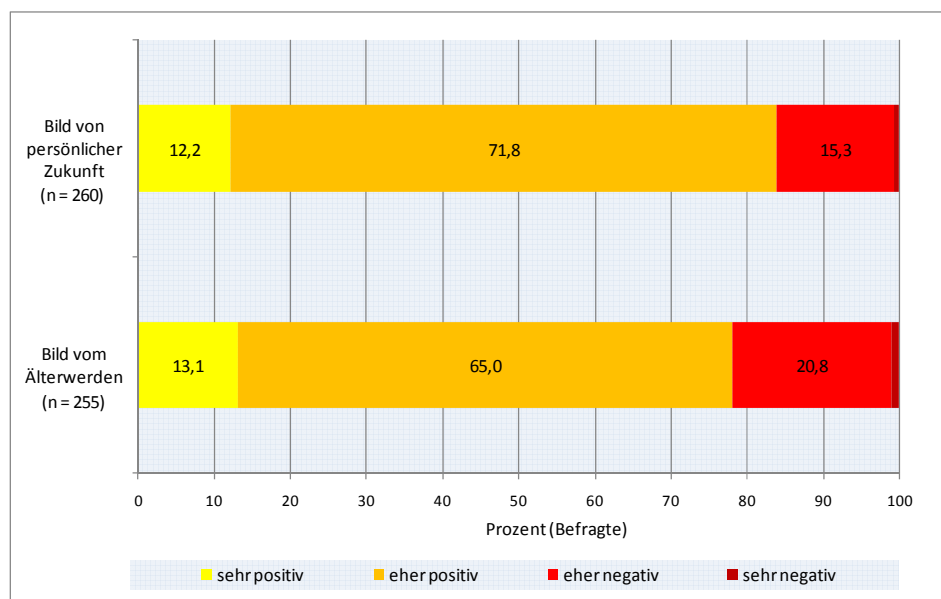


Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen in einem Alter, in dem eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 89,2 % der befragten Generation 50plus. Demnach möchten fast drei Viertel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 17). 32,1 % der Befragten hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und 42,6 % würden sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Etwa jeder Fünfte bevorzugt im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine außerhalb des Kreises Heinsberg ansässige Einrichtung. Nur 3,6 % können sich am ehesten vorstellen, zur Familie zu ziehen.

	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	186	74,7
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekannten in Anspruch nehmen	80	32,1
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.)	106	42,6
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	9	3,6
a) die/der in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg wohnt.	1	0,4
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg wohnt.	2	0,8
c) ohne nähere Ortsangabe	6	2,4
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	54	21,7
a) die in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg liegt.	9	3,6
b) die in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.	36	14,5
c) ohne nähere Ortsangabe	9	3,6
Gesamt	249	100,0

Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Geilenkirchen

Laut den neuesten Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes für Nordrhein-Westfalen wird die Einwohnerzahl der Stadt Geilenkirchen in den nächsten zwanzig Jahren von derzeit (31.12.2009) rund 28.300 Einwohnern um 9,6 % auf 25.380 Einwohner sinken. Damit wird die Stadt im Vergleich zu den anderen untersuchten kreisangehörigen Kommunen den zweithöchsten prozentualen Einwohnerverlust erfahren und auch im Vergleich zum Kreis Heinsberg (-1,8 %) insgesamt stärker an Einwohnern verlieren (IT.NRW 2010). Allerdings ist bei diesen Prognosen zu beachten, dass sich zugrundeliegende Wanderungssalden nicht mit gleicher Sicherheit prognostizieren lassen wie natürliche Bevölkerungsbewegungen, und errechnete Bevölkerungstrends daher anders verlaufen können. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Alterung, die alle Kommunen mehr oder weniger stark treffen wird, stellt sich zusätzlich die Frage, wie zukünftig die Wohn- und Lebensbedingungen für die ortsansässige Bevölkerung gestaltet werden müssen. Nach der Bevölkerungsmodellrechnung des Statistischen Landesamts wird der Anteil der Hochbetagten (über 80 Jahre) an der Gesamtbevölkerung in Geilenkirchen von 3,7 % im Jahr 2008 auf 7,1 % im Jahr 2030 steigen, was einer Zunahme von 70,5 % entspricht (IT.NRW 2010). Auch der Anteil der Gruppe der über 65-Jährigen wird demnach um knapp 58 % ansteigen (2008: 16,5 %. 2030: 29,2 %). Wenn die Berechnung so zutrifft, würde dies bei gleichzeitig schrumpfender Gesamtbevölkerung einem Zuwachs von 740 hochbetagten Personen entsprechen, für die entsprechende Angebote bereitgestellt werden müssen. Die Gruppe der über 65-Jährigen würde um 2.710 Personen anwachsen. Mit Hilfe der durchgeführten Befragung sollten erste Erkenntnisse gewonnen werden, wie Geilenkirchen mit dem Wandel umgehen kann.

Abschließend werden hier nun die wichtigsten Befragungsergebnisse zusammengestellt und die hieraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen dargelegt. Sie resultieren im Wesentlichen aus den Aussagen zu den Stärken und Schwächen der Kommune, aus der Beurteilung der Wohnstandortkriterien und den von den befragten Bewohnern selbst gesehenen Handlungsbedarfen.

Gesamtzufriedenheit der Bewohner und Stärken der Stadt

Unter den Bürgern Geilenkirchens herrscht insgesamt eine recht große Zufriedenheit mit ihrem Wohnstandort. Vor allem die Wohn- und Lebensqualität wird durchaus gut beurteilt, die Zufriedenheit insgesamt bzw. das eigene Wohlfühl wird trotz einer etwas schlechteren Bewertung noch von drei Vierteln der Befragten als positiv eingestuft. Diese grundsätzliche Zufriedenheit der Befragten drückt sich auch in der Verbundenheit mit ihrem unmittelbaren Wohnumfeld aus, die ebenfalls als hoch bezeichnet werden kann. Diese Tendenz der positiven Beurteilung ist auch bei der Frage nach den Stärken der Stadt Geilenkirchen zu erkennen. So wird auch hier die gute Wohn- und Lebensqualität häufig hervorgehoben. Darüber hinaus werden insbesondere die gute medizinische Versorgung und das Schulangebot der Stadt betont. Diese beiden Kriterien werden auch bei der weiteren Beurteilung des Wohnstandorts ausgesprochen positiv bewertet, im interkommunalen Vergleich wird Geilenkirchen diesbezüglich ebenfalls überdurchschnittlich gut beurteilt. Da auch die Versorgung mit Kindergärten sehr gut bewertet wird, sind die infrastrukturel-

len Voraussetzungen, um die Stadt als einen familienfreundlichen Wohnstandort zu erhalten und auszubauen, in den Augen der Befragten vorhanden. Hier gilt es, vor allem das gute Schul- und Kindergartenangebot aufrecht zu erhalten und frühzeitig Konzepte zu entwickeln, die das Angebot auf die Nachfrageänderungen, die die Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung mit sich bringen wird, vorbereiten. Die zweite große Stärke der Stadt, die medizinische Versorgung, ist zusätzlich ein wichtiger Faktor, um Geilenkirchen vor allem auch für die größer werdende Gruppe der Senioren und Hochbetagten attraktiv zu halten. Auch hier sollten Maßnahmen, die das Angebot auf die wahrscheinlich steigende Nachfrage nach hochqualitativer Versorgung vorbereiten, rechtzeitig eingeleitet werden.

Handlungsempfehlung 1: Infrastrukturelle Gunstfaktoren erhalten, um auch zukünftig für unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen attraktiv zu bleiben.

Interessanterweise zeigt sich, dass einige Kriterien und Angebote der Stadt von den Befragten insgesamt recht ambivalent bewertet werden. So wird beispielsweise das Einkaufsangebot aus Sicht eines Teils der Befragten als recht bedeutende Stärke angesehen, von einem anderen Teil werden hier jedoch Verbesserungen des Angebots gewünscht.

Schwächen der Stadt und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten

Trotz dieses recht positiven Grundtenors muss darauf hingewiesen werden, dass die Stadt Geilenkirchen im Vergleich zu den anderen untersuchten Städten von ihren Bewohnern insgesamt kritischer bewertet wird. Die Ausnahmen bilden hier die oben genannten Stärken und das ÖPNV-Angebot, die im interkommunalen Vergleich überdurchschnittlich bewertet werden. Da das Verhältnis der Bürger zu den Entscheidungsträgern und der Verwaltung ihrer Stadt als durchaus gut bezeichnet werden kann und vor allem die Bürgernähe explizit als positiver Faktor bei der Frage nach den Stärken der Stadt erwähnt wurde, ergibt sich eine gute Basis, um die Bürger in Verbesserungsmaßnahmen einzubinden und die Zufriedenheit zu erhöhen. Bei der Planung und Durchführung zukünftiger Vorhaben können Bürgerbeteiligungsprozesse die Akzeptanz der Maßnahmen steigern, so dass die Wohnzufriedenheit und damit auch die Bindung an die Stadt sowohl durch die Verbesserung selbst als auch durch das Gefühl, in Prozesse eingebunden zu sein, erhöht werden.

Handlungsempfehlung 2: Die Bürger der Stadt bei Aufwertungsmaßnahmen beteiligen und Möglichkeiten und Hemmnisse für geplante Maßnahmen transparent kommunizieren, um die Einbindung und Zufriedenheit der Bürger zu erhöhen.

Um konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen zu erhalten, wurden die Bürger Geilenkirchens nach Schwächen der Stadt und Handlungsbedarfen aus ihrer Sicht gefragt. Aus den Antworten ergeben sich zwei klare Schwerpunkte. An erster Stelle steht die Verbesserung der Versorgungsinfrastruktur, vor allem in Form von Einkaufsmöglichkeiten. Dies zeigt sich neben der Nennung bei den Schwächen und dem Handlungsbedarf auch an der schlechten Bewertung für die Angebote und bei der Frage nach infrastrukturellen Defiziten der Stadt, wo vor allem Lebensmitteleinzelhandel und kleine, lokale Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs („Tante-Emma-Laden“) gewünscht wurden. Da hier jedoch eine Bewertung der Stadt insgesamt im Vordergrund steht, kann aus der häufigeren Kritik in einigen Ortsteilen nicht geschlossen werden, dass zusätzliche Angebote in eben diesen

Ortsteilen geschaffen werden müssten. Um diesen Bedarfen auch in Zukunft unter den Vorzeichen von Bevölkerungsschrumpfung und –Alterung gerecht zu werden, könnten flexible Angebotsformen wie beispielsweise mobile Einkaufsangebote in den Vordergrund rücken und an Wichtigkeit gewinnen, die heute noch keinen sehr hohen Stellenwert einnehmen und wenig genutzt werden. Ein weiterer Aspekt ist die Förderung einer Ansiedelung von attraktiveren Einkaufsmöglichkeiten im Stadtkern Geilenkirchens, was neben einer besseren Versorgung der Bewohner zu einer Belebung und Aufwertung der Innenstadt beitragen kann, deren Gestaltung ebenfalls teilweise als Schwäche genannt wurde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Parkplatzsituation von den Befragten bereits heute größtenteils als unzureichend beurteilt wird und insofern ein Verkehrs- bzw. Parkraumkonzept in mögliche Überlegungen einbezogen werden sollte.

Handlungsempfehlung 3: Einkaufsmöglichkeiten einerseits durch die Schaffung von lokalen und/oder flexiblen Angeboten verbessern und andererseits eine Attraktivitätssteigerung des Stadtkerns durch die Ansiedelung attraktiver Einkaufsmöglichkeiten fördern.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld, das von den Befragten identifiziert wurde, sind unzureichende Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Sowohl die Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Familien, Jugendliche und Senioren werden insgesamt eher negativ beurteilt als auch die „Freundlichkeit der Stadt“ gegenüber den entsprechenden Gruppen. Insofern verwundert es nicht, dass fehlende Angebote bei den Fragen nach Schwächen und Handlungsfeldern aus der Perspektive der Bewohner jeweils an zweiter Stelle stehen. Das soziale Miteinander in der Stadt wird zu großen Teilen durch die individuelle Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt, daher ist die Schaffung bzw. Erhaltung von entsprechenden Angeboten ausgesprochen wichtig für ein funktionierendes Sozialgefüge. Die Mehrheit der Befragten sieht zwar genügend Möglichkeiten zum Kontakt mit den Mitbürgern, dennoch werden vor allem mehr Informationen über bestehende Angebote gewünscht. Durch Schaffung von neuen oder den Ausbau von bestehenden Angeboten kann außerdem der Freizeitwert erhöht werden und die Stadt bleibt ein attraktiver Wohnstandort für alle Altersgruppen. In diesem Zusammenhang könnte insbesondere bürgerschaftliches Engagement, zum Beispiel durch generationenübergreifende Freizeitgestaltung wie etwa Senioren als „Ersatzgroßeltern“ für Kinder, gezielt angeregt und gefördert werden.

Handlungsempfehlung 4: Soziales Miteinander stärken und den Freizeitwert der Stadt durch Kultur- und Freizeitangebote sowie die Förderung von Eigeninitiativen der Bewohner erhöhen.

Im Zusammenhang mit verbesserten Angeboten insgesamt werden insbesondere vielfältigere Angebote für Jugendliche häufig gewünscht. Durch eine Verbesserung in diesem Bereich könnte möglicherweise auch ein weiteres genanntes Problem gemildert werden: Das Sicherheitsempfinden mancher Befragter wird offenbar vermehrt durch Jugendkriminalität beeinträchtigt. Hier könnte durch Schaffung von Freizeitmöglichkeiten und Aufenthaltsräumen, die auf die Wünsche der Jugendlichen zugeschnitten sind, Abhilfe geschaffen und die Zufriedenheit erhöht werden. Da in Bezug auf die Freizeitgestaltung der Jugendlichen auch in den anderen Städten, die im Rahmen der Studie untersucht wurden, häufig

Handlungsbedarf gesehen wird, könnte ein möglicher Ansatz in einem gemeinsamen Angebot mit entsprechenden Transportmöglichkeiten liegen.

Handlungsempfehlung 5: Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche verbessern.

Barrierefreiheit und Hilfsbedürftigkeit

Wie eingangs dargelegt, sieht sich Geilenkirchen einer tiefgreifenden Bevölkerungsveränderung gegenüber. Durch die wachsenden Anteile von Senioren und auch Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung ergeben sich vielfältige neue Bedarfe in Bezug auf alltägliche Hilfeleistungen und geeigneten Wohnraum für diese Gruppe. Das soziale Netz bezüglich der Hilfeleistungen stellt sich heute als gut ausgebaut und funktionsfähig dar. Die weitaus meisten Befragten, die Hilfe im Alltag benötigen, bekommen diese auch von ihrem Umfeld. Für die Zukunft kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke weiterhin in so großem Umfang Hilfe leisten können. Die Anzahl eigener Kinder wird in der künftigen Älterengeneration geringer sein und die wenigen Kinder können aufgrund von Arbeitsplatzmobilität in größeren Distanzen zum Elternhaus leben. Und auch die Nachbarn werden im Durchschnitt älter sein. Daher werden künftig professionelle Hilfeleistungen eine größere Rolle spielen als dies aktuell der Fall ist. Die Hilfs- und Serviceangebote in der Stadt werden heute zwar nur von einem geringen Teil der Zielgruppe genutzt und auch deren Bekanntheit unterliegt starken Schwankungen. Da sich allerdings insgesamt ein hoher Anteil der Befragten vorstellen kann, die Angebote in Zukunft zu nutzen, ergeben sich hier erhebliche Potentiale und Notwendigkeiten für den Ausbau. Dies trifft umso mehr im Hinblick auf die Wohnwünsche im Alter und die diesbezüglich gegebenen Voraussetzungen zu: So möchten drei Viertel der Befragten auch dann zu Hause wohnen bleiben, wenn sie sich selbst nicht mehr versorgen können, auf der anderen Seite ist die Barrierefreiheit im Wohnungsbestand jedoch noch unzureichend umgesetzt. Hier sollte durch gezielte Information von Hausbesitzern über Fördermöglichkeiten bereits frühzeitig auf eine Anpassung des Gebäudebestandes in Geilenkirchen hingewirkt und auch Neubauten entsprechend geplant werden. Andererseits fällt auch auf, dass sich recht viele Befragte im Ruhestand einen Umzug in eine alternative Wohnform wie ein Mehrgenerationenhaus oder Betreutes Wohnen vorstellen können. Auch in diesem Bereich ergeben sich also potentielle Nutzergruppen und eine rechtzeitige Vorbereitung auf die kommende Nachfrage erscheint ratsam.

Handlungsempfehlung 6: Vielfältiges Angebot an professionellen Hilfs- und Serviceleistungen beibehalten und Anpassungen des Wohnungsbestandes fördern. Altersgerechten Wohnraum, auch in alternativen Wohnformen, rechtzeitig bereitstellen.

Mobilität und Verkehr

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der alternden Bevölkerung ist die sinkende Mobilität der Bewohner. Insbesondere im ländlichen Raum mit seiner dispersen Siedlungsstruktur und größeren Distanzen, die für die Nutzung zentralörtlicher Funktionen zurückgelegt werden müssen, spielt sie eine große Rolle. In Geilenkirchen zeigt sich diesbezüglich eine große Abhängigkeit vom Pkw bei gleichzeitig geringer Nutzung der öffentlichen Busse, vor allem der MultiBus scheint deutlich untergenutzt zu sein. Das ÖPNV-Angebot wird moderat bewertet, liegt im interkommunalen Vergleich jedoch im

vorderen Drittel. Insgesamt kann es aufgrund der geringen Nachfrage und fehlenden Wirtschaftlichkeit nicht das Ziel sein, ein flächendeckendes Angebot bereit zu stellen. Es wäre aber dennoch wünschenswert, flexible Lösungen anzubieten, um eine Versorgung und Teilhabe der Bewohner auch in den zentrumferneren Stadtteilen zu gewährleisten. Für die Gestaltung des zukünftigen Mobilitätsangebots könnte der MultiBus ein guter Ansatzpunkt sein, jedoch müsste er bedarfsorientierter konzipiert werden. So könnten die Bedienzeiten ausgebaut (Fahrangebote je nach Bedarf auch am Wochenende und abends) sowie die Abhol- und Absetzstandorte des MultiBusses näher an den Bedürfnissen der Kunden orientiert werden. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit solcher Mobilitätsangebote wäre auch eine Zusammenarbeit mit ÖPNV-, Bus- oder Taxiunternehmen denkbar. Hier könnte zusätzlich bürgerschaftliches Engagement in Form von Nachbarschaftshilfe oder Fahrge-meinschaften an Bedeutung gewinnen und durch gezielte Förderung zu einem festen Bestandteil des Mobilitätsangebotes in Geilenkirchen werden.

Handlungsempfehlung 7: ÖPNV bedarfsorientierter anbieten, flexible Angebote entwickeln und fördern, insbesondere auch bürgerschaftliches Engagement stärken.

Anhang

A- 1: Stärken der Stadt Geilenkirchen (nach Quartieren)

Stärke	Stadt Geilenkirchen	Quartiere				
		Geilenkirchen- Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm
medizinische Versorgung	8,2	7,9	8,7	4,3	11,7	10,7
Schulangebot	8,0	8,3	7,7	7,5	10,0	6,3
Verkehrsanbindung	7,4	8,5	4,8	8,1	4,2	7,1
gute Wohn- und Lebensqualität allgemein	7,1	7,7	3,8	10,6	1,7	7,1
Naturnähe/grüne Stadt	5,7	5,6	3,8	4,3	8,3	8,0
Größe/Überschaubarkeit	5,0	4,4	3,8	8,1	6,7	1,8
ruhiges Wohnumfeld	4,9	3,9	6,7	7,5	0,8	9,8
Bürgernähe/-freundlichkeit (Verwaltung)	4,1	2,9	7,7	3,1	5,8	4,5
Bahnanbindung	4,1	4,1	2,9	3,1	5,0	6,3
gute Lage allgemein	4,0	4,4	2,9	4,3	4,2	2,7
gute Einkaufsmöglichkeiten	3,2	3,7	3,8	3,1	3,3	0,9
soziales Miteinander/Gemeinschaft	3,1	3,3	1,0	5,0	1,7	3,6
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	2,6	2,3	3,8	3,1	2,5	2,7
ländliche Idylle	2,5	1,9	2,9	1,9	3,3	5,4
Freizeitangebot	2,1	2,5	1,0	0,0	4,2	0,9
Infrastruktur/Versorgung allgemein	2,0	2,3	3,8	0,0	0,8	1,8
Nennungen gesamt (absolut)	1.035	518	104	161	120	112

A- 2: Stärken der Stadt Geilenkirchen (nach Altersgruppen)

Stärke	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
medizinische Versorgung	8,2	5,3	8,8	10,8
Schulangebot	8,0	8,4	8,6	7,1
Verkehrsanbindung	7,4	8,4	7,1	7,1
gute Wohn- und Lebensqualität allgemein	7,1	5,3	5,9	10,1
Naturnähe/grüne Stadt	5,7	5,6	6,9	4,4
Größe/Überschaubarkeit	5,0	5,3	5,4	4,4
ruhiges Wohnumfeld	4,9	6,6	5,9	2,0
Bürgernähe/-freundlichkeit	4,1	2,2	5,1	4,1
Bahnanbindung	4,1	4,7	4,2	3,4
gute Lage allgemein	4,0	2,8	5,1	3,7
gute Einkaufsmöglichkeiten	3,2	4,1	2,9	2,7
soziales Miteinander/Gemeinschaft	3,1	3,1	3,2	2,7
Sauberkeit/geringe Umweltbelastung	2,6	2,5	2,0	3,7
ländliche Idylle	2,5	3,8	2,2	1,7
Freizeitangebot	2,1	1,3	2,2	3,0
Infrastruktur/Versorgung allgemein	2,0	2,2	1,7	2,0
Nennungen gesamt (absolut)	1.035	320	408	296

A- 3: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (nach Quartieren)

Schwäche	Stadt Geilenkirchen	Quartiere				
		Geilenkirchen- Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	13,5	12,2	14,3	15,8	14,1	13,5
unzureichende Kultur- und Freizeitangebote	9,0	9,6	7,1	10,9	7,1	9,8
Parksituation	5,2	4,5	5,7	6,9	6,5	5,3
Verkehrsführung	4,1	3,5	5,0	3,5	5,9	3,8
Verschmutzung	3,3	4,5	3,6	2,5	0,6	1,5
Innenstadt-Gestaltung, keine City	3,2	4,2	2,1	1,0	1,8	4,5
Verkehrsbelastung/-lärm	3,2	4,6	2,9	1,0	2,4	1,5
Baustellensituation	3,1	2,7	6,4	4,0	2,4	1,5
provinziell/verschlafen	2,8	2,4	4,3	3,0	1,2	5,3
Situation an Bahnübergängen	2,6	2,9	0,7	1,5	6,5	0,8
unzureichendes ÖPNV-Angebot	2,5	1,3	2,9	3,0	3,5	6,0
Stadtbild/Atmosphäre/Image	2,5	2,7	2,1	3,0	1,8	1,5
Stadtplanung	2,4	2,6	1,4	3,0	2,4	2,3
AWACS	2,3	3,5	0,7	1,5	0,6	1,5
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	2,3	1,9	2,9	1,5	2,4	3,0
Stadtverwaltung	2,2	2,4	2,1	0,0	3,5	3,0
unzureichende Angebote für Jugendliche	2,2	2,4	2,9	1,5	1,8	2,3
Gemeindepolitik	1,8	0,8	2,9	3,5	0,6	4,5
Leerstand/Brachflächenmanagement	1,7	2,2	1,4	2,5	0,6	0,0
Nennungen gesamt (absolut)	1.296	624	140	202	170	133

A- 4: Schwächen der Stadt Geilenkirchen (nach Altersgruppen)

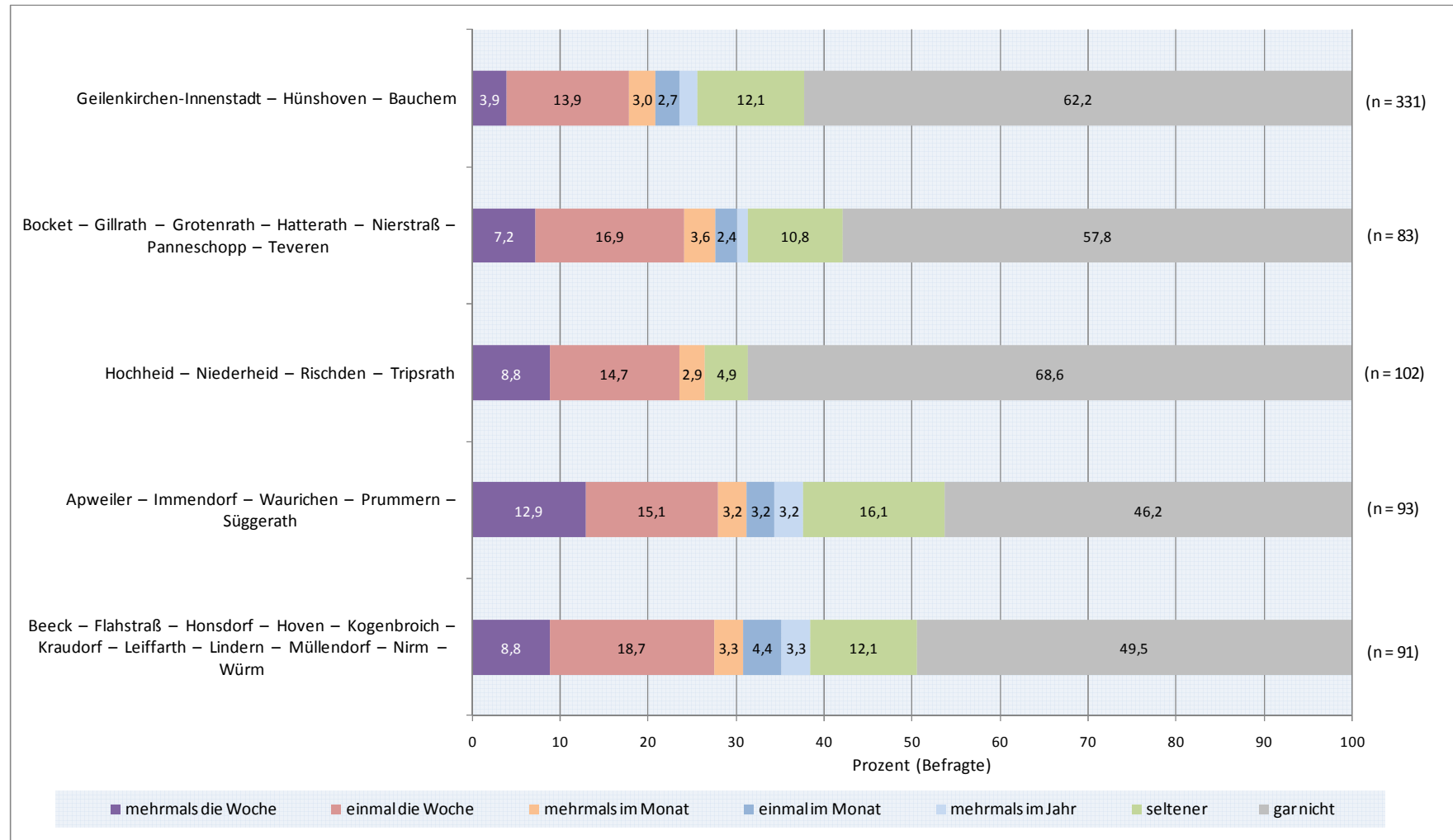
Schwäche	Gesamt	Alter der befragten Person		
		35-50 Jahre	51-65 Jahre	66 Jahre und älter
unzureichende Einkaufsmöglichkeiten	13,5	11,4	14,1	15,2
unzureichende Kultur- und Freizeitangebote	9,0	9,2	10,1	7,6
Parksituation	5,2	4,5	6,0	5,4
Verkehrsführung	4,1	2,7	4,5	5,7
Verschmutzung	3,3	2,0	2,5	6,3
Innenstadt-Gestaltung, keine City	3,2	2,7	4,5	1,9
Verkehrsbelastung/-lärm	3,2	3,4	2,5	4,1
Baustellensituation	3,1	4,3	3,3	1,3
provinziell/verschlafen	2,8	3,4	2,1	3,2
Situation an Bahnübergängen	2,6	2,5	2,5	2,8
unzureichendes ÖPNV-Angebot	2,5	2,9	1,9	2,8
Stadtbild/Atmosphäre/Image	2,5	2,5	1,9	3,2
Stadtplanung	2,4	2,7	2,7	1,6
AWACS	2,3	2,2	2,1	2,8
Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	2,3	2,2	1,9	1,9
Stadtverwaltung	2,2	2,2	1,9	2,2
unzureichende Angebote für Jugendliche	2,2	3,4	1,9	0,9
Gemeindepolitik	1,8	1,6	2,3	1,3
Leerstand/Brachflächenmanagement	1,7	2,0	1,6	1,3
Nennungen gesamt (absolut)	1.296	447	516	316

A- 5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)*

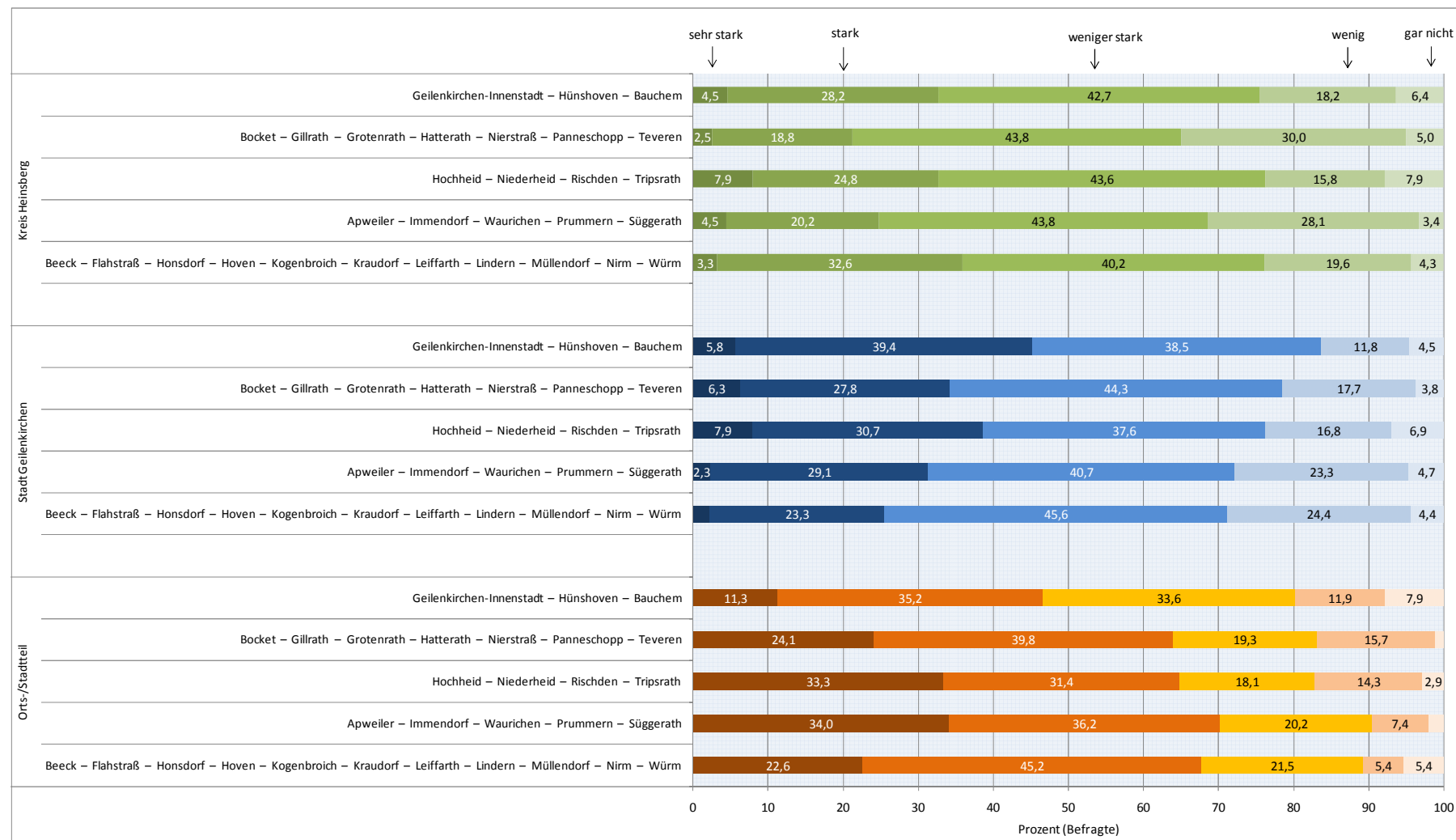
Infrastrukturelles Angebot	Geilenkirchen- Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm
Supermarkt/Lebensmittelgeschäft	11,6	45,2	6,6	36,2	18,9
Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.)	10,4	19,0	20,8	27,7	21,1
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk	15,3	31,0	22,6	36,2	21,1
Fachärzte	7,5			5,3	6,3
Allgemeinmediziner/Hausarzt	5,5	28,6	12,3	6,4	35,8
Zahnarzt					15,8
Post	20,2	42,9	19,8	46,8	62,1
Bank		17,9	5,7	14,9	7,4
Restaurants und Cafés	20,2	15,5	24,5	20,2	10,5
Apotheke	12,1	25,0	14,2	20,2	30,5
Kinderbetreuungseinrichtung	7,8	7,1			5,3
Weiterbildungsangebote (VHS etc.)	14,7	14,3	11,3	10,6	8,4
Seniorenbegegnungsstätte	15,9	17,9	10,4	17,0	11,6
Bekleidungsgeschäft	5,2				
Kino	6,4				
Nennungen gesamt (absolut)	642	239	192	248	249

* Nennungen ab einem Anteil von 5 % aufgeführt

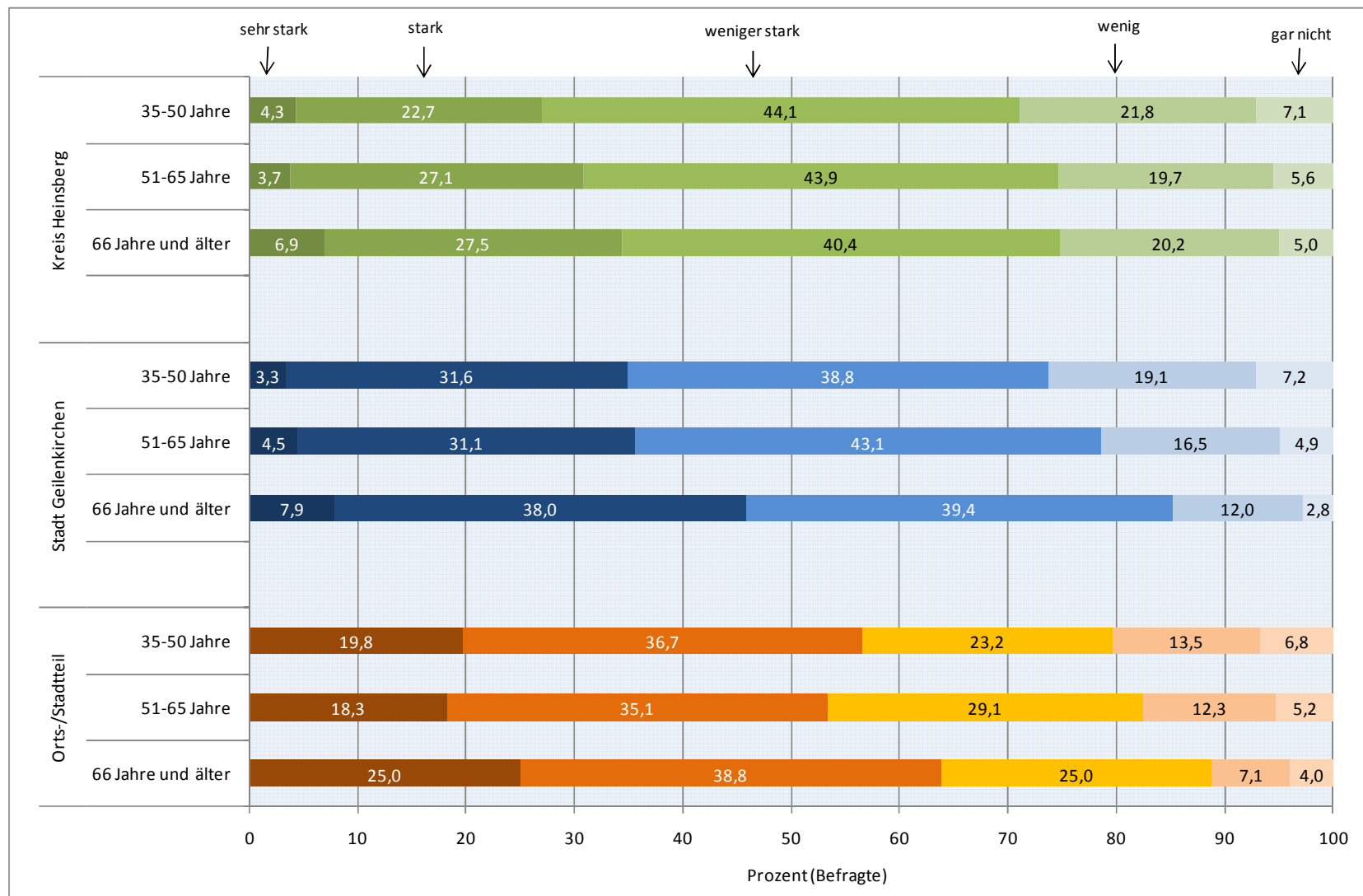
A- 6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)



A- 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg (nach Quartieren)



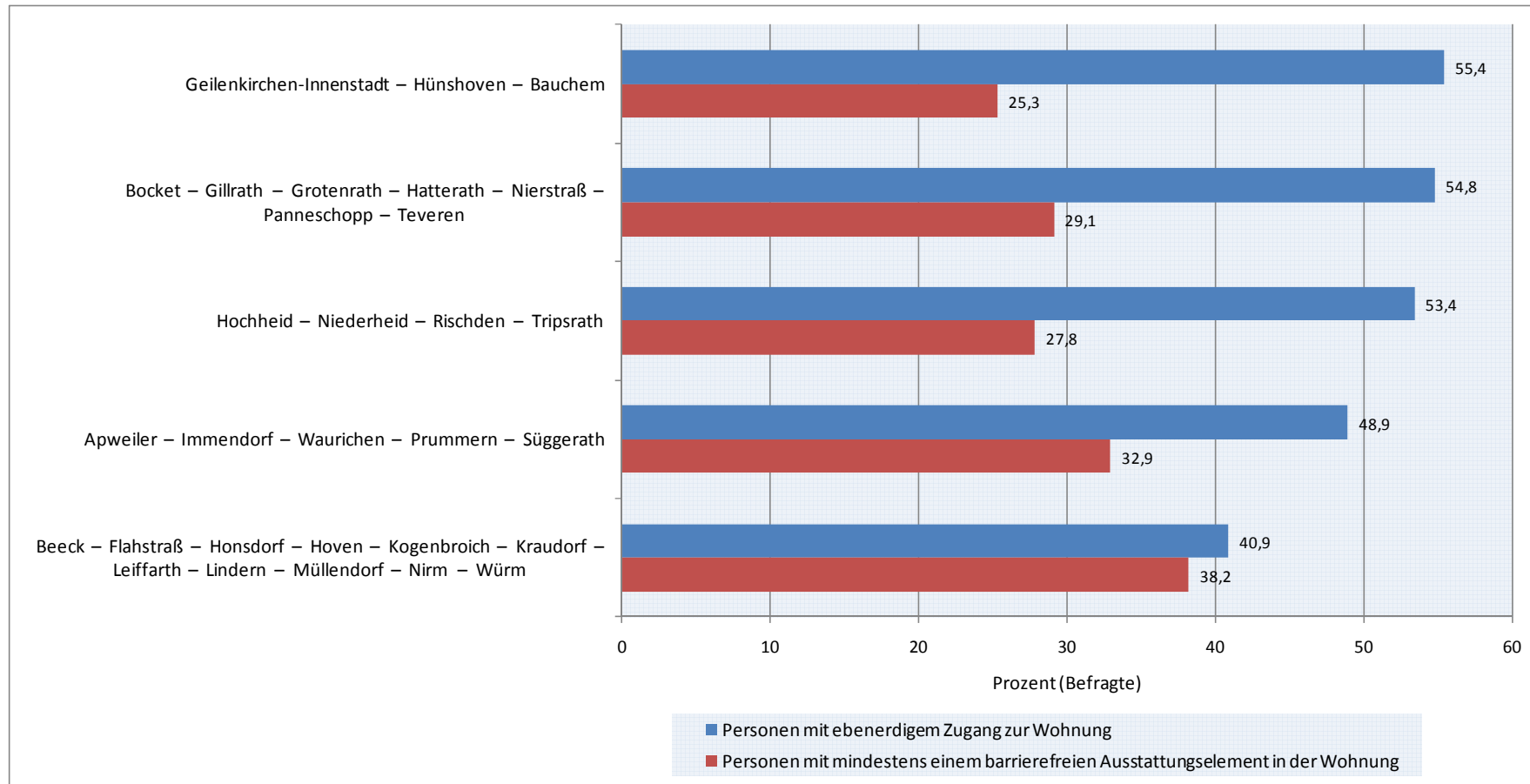
A- 8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Geilenkirchen und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)



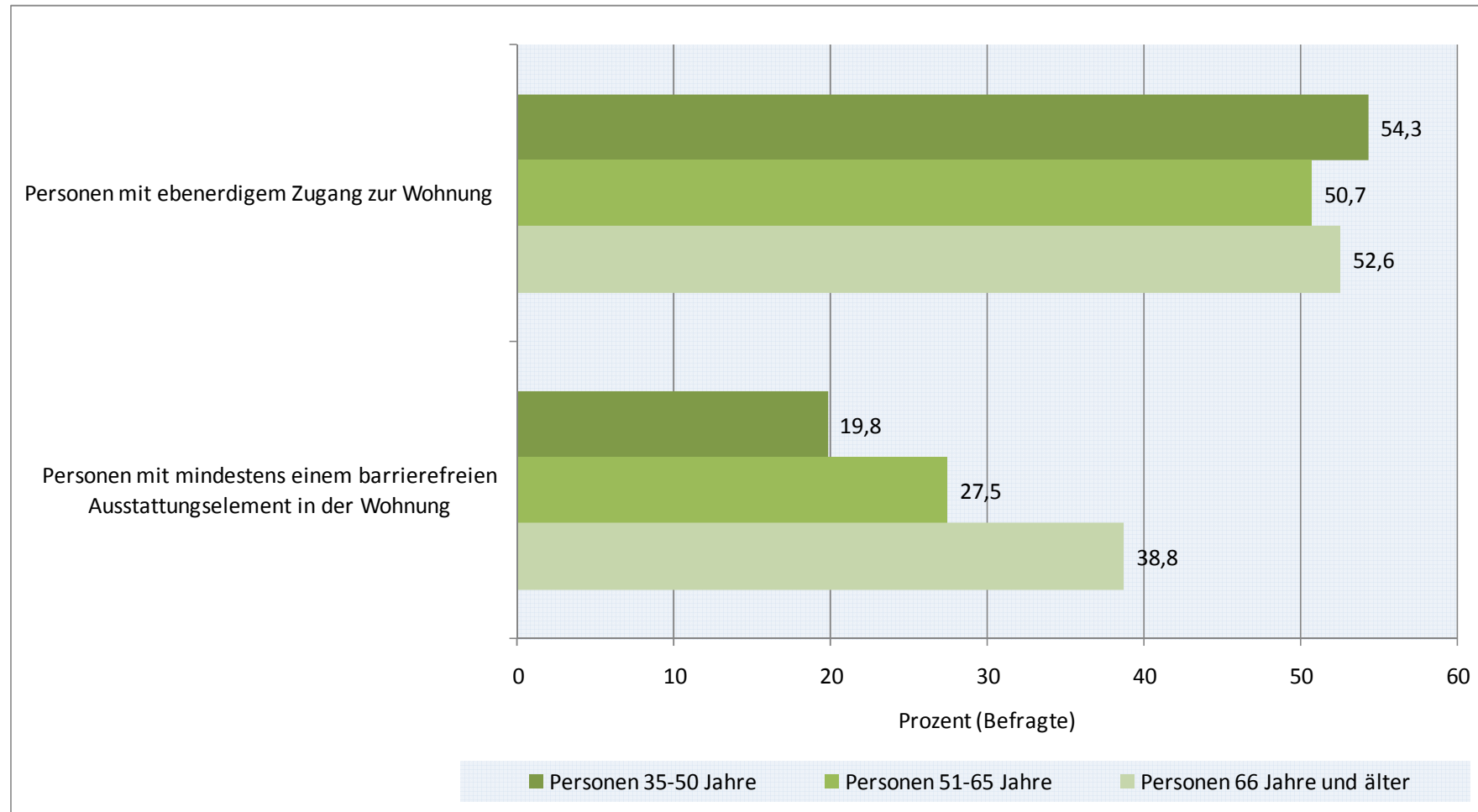
A- 9: Bewertung der Stadt Geilenkirchen anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren)

Kriterium	Stadt Geilenkirchen	Quartiere				
		Geilenkirchen- Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,55	2,57	2,48	2,56	2,61	2,41
Jugendfreundlichkeit	2,80	2,89	2,74	2,85	2,69	2,60
Seniorenfreundlichkeit	2,50	2,52	2,41	2,60	2,47	2,40
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	2,59	2,55	2,63	2,55	2,76	2,55
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	2,33	2,28	2,41	2,38	2,36	2,42
Medizinische Versorgung	1,86	1,75	1,91	1,90	1,88	2,12
Schulangebot	1,83	1,76	1,89	1,78	1,99	1,90
Versorgung mit Kindergärten	1,97	1,95	2,00	1,78	2,10	2,15
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	2,88	2,91	2,92	2,81	2,79	2,93
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	3,14	3,18	3,26	3,07	2,95	3,11
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	2,81	2,78	2,85	2,88	2,86	2,79
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	2,85	2,84	2,74	3,04	2,82	2,86
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	2,41	2,36	2,49	2,45	2,34	2,68
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	2,65	2,59	2,71	2,73	2,67	2,64
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	2,65	2,74	2,54	2,67	2,63	2,39
Parkplatzsituation	2,77	2,79	2,61	2,84	2,89	2,72
Stadtverwaltung	2,09	2,05	2,09	2,04	2,25	2,07
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	2,37	2,05	2,74	2,61	2,86	2,43
Wohn- und Lebensqualität	2,06	2,11	2,00	1,98	2,02	2,03
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,24	2,24	2,23	2,25	2,24	2,25

A- 10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)



A- 11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)



A- 12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Geilenkirchen (nach Quartieren)

Hilfsangebote	Stadt Geilenkirchen	Quartiere				
		Geilenkirchen- Innenstadt – Hünshoven – Bauchem	Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren	Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath	Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath	Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich – Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm
Mittagstisch	74,5	74,1	72,2	80,4	81,6	60,6
Angebote für Betreutes Wohnen	73,1	75,0	78,8	75,0	63,9	66,7
Tagespflegestätte	68,7	69,3	58,8	74,5	73,5	62,1
24-Stunden-Notrufsystem	63,2	65,3	59,5	54,9	68,3	60,6
Sozial-/Rentenberatung für Senioren	57,9	57,2	63,3	55,1	70,5	48,6
Seniorenbegegnungsstätte	56,0	57,9	45,0	67,3	58,7	40,0
Fahr- und Bringdienste	50,8	53,2	54,8	45,7	43,2	51,5
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	48,0	46,9	40,0	53,7	60,0	36,1
Pflegeberatung für Senioren	41,7	39,2	41,9	42,9	44,4	50,0
Organisierte Freizeitangebote	40,8	39,1	40,6	47,8	37,8	37,5
Gesundheitsberatung für Senioren	40,6	38,5	48,4	34,8	42,5	47,2
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	36,9	41,8	24,2	23,5	48,7	32,4
Handwerkliche Hilfsdienste	29,4	34,7	31,6	20,4	25,0	19,4
Lebensberatung für Senioren	21,7	15,0	33,3	20,0	26,5	37,1
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	20,1	20,9	14,6	20,4	23,8	16,2
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	17,6	20,7	13,3	17,4	18,4	6,5
Wohnberatung für Senioren	17,4	12,9	17,2	22,2	15,2	31,4

A- 13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

1

ANGABEN ZUM WANDERUNGSVERHALTEN

1. Seit wann wohnen Sie in Ihrer Stadt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

Ich wohne in der Stadt:

a) ☐ durchgängig seit meiner Geburt → Bitte weiter mit Frage 3.

b) seit (letzter Zuzug): ☐ dem Jahr 2010 ☐ 1970er Jahre ☐ 1930er Jahre
☐ 2000-2009 ☐ 1960er Jahre ☐ 1920er Jahre
☐ 1990er Jahre ☐ 1950er Jahre ☐ 1910er Jahre
☐ 1980er Jahre ☐ 1940er Jahre ☐ dem Jahr 1909 und früher
→ Bitte weiter mit Frage 2.

2. Aus welchen Gründen sind Sie hier in die Stadt gezogen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- | | |
|---|---|
| ☐ berufliche Gründe | ☐ familienfreundliches Lebensumfeld |
| ☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden | ☐ seniorengerechtes Lebensumfeld |
| ☐ preisgünstiges Wohnungsangebot | ☐ Wunsch, im Grünen/auf dem Land zu wohnen |
| ☐ Erwerb von Eigentum | ☐ anderer Grund: |
| ☐ gute Versorgungssituation vor Ort | <input type="text"/> |

3. Haben Sie die **Absicht**, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre **umzuziehen**?

- ☐ nein → Bitte weiter mit Frage 4.
☐ ja → Bitte weiter mit Frage 3a.

3a) Wohin planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- ☐ in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
☐ in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
☐ in eine andere Gemeinde/Stadt NRW (außerhalb des Kreises Heinsberg)
☐ in ein anderes Bundesland
☐ sonstiges:

3b) Aus welchen Gründen möchten Sie umziehen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- ☐ berufliche Gründe
☐ Schulwechsel der Kinder
☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
☐ Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt
☐ Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
☐ Wunsch, billiger zu wohnen
☐ Wunsch, in einer ländlicheren/ruhigeren Umgebung zu wohnen
☐ Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen
☐ Rückkehr in die Heimatregion
☐ anderer Grund:

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Bitte nicht beschriften!

ANGABEN ZUR BEWERTUNG DER STADT INSGESAMT

4. Wie bewerten Sie **Ihre Stadt** nach folgenden Kriterien?

Kriterium	sehr gut	eher gut	eher nicht gut	ganz und gar nicht gut	kann ich nicht beurteilen
Wohn- und Lebensqualität	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV)	☐	☐	☐	☐	☐
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	☐	☐	☐	☐	☐
Stadtverwaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.)	☐	☐	☐	☐	☐
Medizinische Versorgung	☐	☐	☐	☐	☐
Schulangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Versorgung mit Kindergärten	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche	☐	☐	☐	☐	☐
Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene	☐	☐	☐	☐	☐
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Sicherheit (Kriminalität)	☐	☐	☐	☐	☐
Parkplatzsituation	☐	☐	☐	☐	☐
Kinder- und Familienfreundlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendfreundlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Seniorenfreundlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamte Zufriedenheit/Wohlgefühl	☐	☐	☐	☐	☐

5. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Stärken Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

6. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Schwächen Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

7. Wie **verbunden** fühlen Sie sich mit ...

- a) Ihrem Orts-/Stadtteil? ☐ sehr stark ☐ stark ☐ weniger stark ☐ wenig ☐ gar nicht
- b) Ihrer Stadt? ☐ sehr stark ☐ stark ☐ weniger stark ☐ wenig ☐ gar nicht
- c) dem Kreis Heinsberg? ☐ sehr stark ☐ stark ☐ weniger stark ☐ wenig ☐ gar nicht

☐
☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!
☐

8. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in Ihrer Stadt?

Angebot	Ich nutze das Angebot ...						
	mehrmals die Woche	einmal die Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Jahr	seltener	gar nicht
Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
MultiBus	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stadt-/Gemeindefeste	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote der Kirche und anderer sozialer Institu- tionen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittag, Ausflüge etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hallen-/Freibad	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind für Sie persönlich mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)?

- ☐ sehr wichtig
 ☐ wichtig
 ☐ weniger wichtig
 ☐ nicht wichtig

10. Welcher Aussage stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- ☐ ausreichend. / ☐ nicht ausreichend.

11. Welche der folgenden Angebote würden Sie sich zusätzlich zu den bestehenden Angeboten in Ihrem Orts-/Stadtteil wünschen? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|---|
| ☐ Post | ☐ Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| ☐ Bank | ☐ Zahnarzt |
| ☐ Bushaltestelle | ☐ sonstige Fachärzte: |
| ☐ Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div> |
| ☐ Lebensmittelgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | ☐ Kinderbetreuungseinrichtung |
| ☐ „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | ☐ Weiterbildungsangebote (VHS etc.) |
| ☐ Restaurants und Cafés | ☐ Seniorenbegegnungsstätte |
| ☐ Apotheke | |
| ☐ sonstiges: | <div style="border: 1px solid black; height: 20px; width: 100%;"></div> |

☐
☐
☐
☐
☐
☒
☒

12. In welchen Bereichen sehen Sie in Ihrer Stadt Handlungsbedarf? (Nennen Sie bitte bis zu drei Bereiche, wo sich die Stadt Ihrer Meinung nach verstärkt engagieren sollte.)

,
,

INDIVIDUELLE MOBILITÄT UND HILFELEISTUNGEN

13. Sind Sie aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. auf die Hilfe anderer Personen angewiesen?

- ☐ nein → Bitte weiter mit Frage 14.
☐ ja → Bitte weiter mit Frage 13a.

13a) Wer hilft Ihnen in den folgenden Situationen am meisten? (Mehrfachantworten möglich.)

Art der Hilfe	Familie/ Partner	Nach- barn	Freunde/ Bekannte	professioneller Dienstleister	andere Person	nie- mand	brauche keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei leichten Haus- haltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei schweren Haus- haltstätigkeiten (Fenster put- zen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/ im Haus und Gartenarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe im Krankheitsfall	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden- gänge, Formulare u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kinderbetreuung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Pflege und Betreuung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
wenn Sie sich einsam fühlen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

14. Sind andere Personen aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. auf Ihre Hilfe angewiesen?

- ☐ nein → Bitte weiter mit Frage 15.
☐ ja → Bitte weiter mit Frage 14a.

14a) Wem helfen Sie in den folgenden Situationen? (Fortsetzung nächste Seite.)

Art der Hilfe	Familie/Partner	Nachbarn	Freunde/ Bekannte	andere Person(en)	gebe hier keine Hilfe
Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei leichten Haushalts- tätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei schweren Haushalts- tätigkeiten (Fenster putzen, „Frühjahrsputz“ u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/im Haus und Gartenarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐

☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!
☐
☐

14a) Wem helfen Sie in den folgenden Situationen? (Fortsetzung von Seite 4.)

Art der Hilfe	Familie/Partner	Nachbarn	Freunde/ Bekannte	andere Person(en)	gebe hier keine Hilfe
Hilfe im Krankheitsfall	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden- gänge, Formulare u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐
Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag	☐	☐	☐	☐	☐
Kinderbetreuung	☐	☐	☐	☐	☐
Pflege und Betreuung	☐	☐	☐	☐	☐
Persönlichen Rat geben	☐	☐	☐	☐	☐
Dasein, wenn sich jemand einsam fühlt	☐	☐	☐	☐	☐

15. Welche der folgenden **Hilfs- und Serviceleistungen in Ihrer Stadt**, die ein sorgloses Leben im Alter gewährleisten sollen, sind Ihnen **bekannt, nutzen Sie derzeit bzw. können Sie sich vorstellen, in Zukunft zu nutzen?**

	Kenne ich.	Kenne ich <u>nicht</u> .	Nutze ich.	Nutze ich <u>nicht</u> .	<u>Vorstellbar</u> , zukünftig zu nutzen.	<u>Nicht vorstellbar</u> , zukünftig zu nutzen.
Seniorenbegegnungsstätte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hauswirtschaftliche Hilfsdienste	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Handwerkliche Hilfsdienste	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Betreuungsangebot im Krankheitsfall	☐	☐	☐	☐	☐	☐
24-Stunden-Notrufsystem	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Tagespflegestätte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote für Betreutes Wohnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mittagstisch	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fahr- und Bringdienste	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Organisierte Freizeitangebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Umzugsorganisation u. Umzugshilfen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beratungsstelle für Senioren:						
- Sozial-/Rentenberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Lebensberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Wohnberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Gesundheitsberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Pflegeberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐

☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!
☐
☒

GEMEINSCHAFT UND SOZIALE KONTAKTE

16. In wie vielen Ortsvereinen bzw. anderen örtlichen Einrichtungen (z.B. Kirche, Kindergarten) sind Sie **Mitglied bzw. aktiv tätig**?

- ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 und mehr

17. Gibt es Ihrer Meinung nach **in der Stadt** für Sie persönlich **ausreichend Gelegenheiten und Angebote**, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

- ☐ ja → Bitte weiter mit Frage 18.
☐ nein → Bitte weiter mit Frage 17a.

17a) Was fehlt Ihnen hierfür? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Stadt-/Ortsteilfest
☐ Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil
☐ vereinsungebundene Freizeitangebote
☐ mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote

mehr Angebote für ...

- ☐ Familien & Kinder ☐ Jugendliche ☐ Erwachsene ☐ Senioren ☐ Behinderte
☐ sonstiges:

ANGABEN ZUR WOHN-SITUATION

18. Wie viele Personen (Sie eingeschlossen) leben in Ihrem Haushalt?

- ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 und mehr

19. Wohnen Sie: (Bitte jeweils Zutreffendes ankreuzen.)

- a) ☐ zur Miete oder ☐ im Eigentum?
b) ☐ in einem Mehrfamilienhaus oder ☐ in einem 1-2 Familienhaus?

20. Wie gelangen Sie in Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ☐ ebenerdiger Eingang → Bitte weiter mit Frage 21.
☐ über Treppenstufen → Bitte weiter mit Frage 20a.

20a) Können Sie Ihre Wohnung/Ihre Wohnräume mit einem Personenaufzug erreichen?

- ☐ ja ☐ nein

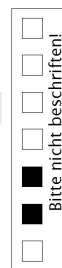
21. Barrierefreies Wohnen: Über welche Ausstattungselemente verfügt Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ☐ ebenerdige, einsteigslose Dusche ☐ Treppenlift(er)/Treppenaufzug
☐ extrabreite Türen (Rollstuhlbreite) ☐ sonstige Ausstattung:

- ☐ Meine Wohnung/mein Haus verfügt über keine Ausstattungselemente der Barrierefreiheit.

22. Verfügen Sie über einen (eigenen) Pkw, den Sie regelmäßig nutzen?

- ☐ ja ☐ nein



PERSÖNLICHE ANGABEN

- ☐ 23. **Wohnort:** (Bitte kreuzen Sie an, in welchem Orts- bzw. Stadtteil Sie wohnen.)

- | | |
|--------------------------|--|
| ☐ | Geilenkirchen-Innenstadt – Hünshoven – Bauchem |
| ☐ | Bocket – Gillrath – Grotenrath – Hatterath – Nierstraß – Panneschopp – Teveren |
| ☐ | Hochheid – Niederheid – Rischden – Tripsrath |
| ☐ | Apweiler – Immendorf – Waurichen – Prummern – Süggerath |
| ☐ | Beeck – Flahstraß – Honsdorf – Hoven – Kogenbroich |
| ☐ | Kraudorf – Leiffarth – Lindern – Müllendorf – Nirm – Würm |

24. **Alter:** ☐ 35-50 J. ☐ 51-65 J. ☐ 66 J. und älter

25. **Geschlecht:** ☐ männlich ☐ weiblich

26. Welche **Nationalität(en)** haben Sie? ☐ deutsch ☐ andere europäische ☐ außereuropäische

27. **Bildungsabschluss:** ☐ Volks-/Hauptschule ☐ (Fach-) Abitur ☐ ohne Bildungsabschluss
☐ Realschule/Mittlere Reife ☐ Hochschulabschluss

28. **Erwerbsstatus:**

- ☐ Vollzeit erwerbstätig ☐ Teilzeit erwerbstätig ☐ derzeit nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig

- Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 29-33)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

29. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- ☐ Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
☐ Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

30. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich damit etwas an Ihrer Wohnsituation ändern?**

- ☐ ja → Bitte weiter mit Frage 30a.
☐ nein → Bitte weiter mit Frage 31.
☐ kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 31.

- 30a) **Was** hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
☐ Umzug in ein Mietobjekt
☐ Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung
☐ Vergrößerung des Wohnraums
☐ Verkleinerung des Wohnraums
☐ sonstiges:

☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!

31. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- ☐ Nein. → Bitte weiter mit Frage 32.
☐ Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 32.
☐ Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 31a.

31a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- ☐ in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
☐ in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
☐ in eine andere Gemeinde /Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg)
☐ in ein anderes Bundesland
☐ sonstiges:

31b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
☐ Verbesserung der Versorgungssituation
☐ Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
☐ Rückkehr in die Heimatregion
☐ sonstiges:

31c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen	☐	☐	☐
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	☐	☐	☐
Senioren-Residenz	☐	☐	☐

32. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung **am ehesten vorstellen**, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (Bitte nur eine Aussage ankreuzen.):

- ☐ Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekannten in Anspruch nehmen.
☐ Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
☐ Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde/Stadt (bitte nachfolgend ankreuzen) ☐ des Kreises Heinsberg / ☐ außerhalb des Kreises Heinsberg.
☐ Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (bitte nachfolgend ankreuzen) ☐ im Kreis Heinsberg / ☐ außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.

☐
☐
☐
☒
☐
☐
☐

Bitte nicht beschriften!

33. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell **vom Älterwerden**? ☐ sehr positiv ☐ eher positiv ☐ eher negativ ☐ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? ☐ sehr positiv ☐ eher positiv ☐ eher negativ ☐ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!